Germ. sp. 503 m/(1

Germ. sp. 503m (1

Chronik

der

Herzoglichen Residenz- und Hauptstadt

Altenburg

vom Jahre 1801 bis zum Jahre 1825,

nach amtlichen Nachrichten bearbeitet und herausgegeben

von

A. F. K. Wagner,

H. S. Obersteuerrevisor.

Wagner Altenburg

Erster Band,

enthaltend die Jahre 1801 bis 1813.

Altenburg,

in der Schnuphase'schen Buchhandlung.

1827.

1

120 B6

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Durchlauchtigsten Herzoge und Herrn,

Herrn

Friedrich,

Herzoge zu Sachsen-Altenburg,

meinem gnädigsten

Herzoge und Herrn.

Durchlauchtigster Herzog,

Gnädigster Fürst und Herr!

Ew. Herzogliche Durchlaucht geruhten gnädigst zu gestatten, Höchstdenenselben diese Schrift, welche die Geschichte Höchstihrer nunmehrigen Residenzstadt während des letzten denkwürdigen fünf und zwanzigjährigen Zeitraums darstellt, unterthänigst zueignen zu dürfen.

Mögen Ew. Herzogliche Durchlaucht dieselbe als einen Ausdruck der unbe-

gränzten Verehrung, welche den Verfasser, wie alle Höchstdero neuen Unterthanen beseelt, mit gnädigster Huld aufnehmen.

Altenburg, im Juli 1827.

Ew. Herzoglichen Durchlaucht

unterthänigster Diener
August Friedrich Karl Wagner.

Vorwort.

Die Ereignisse, welche wir seit dem Anfange dieses Jahrhunderts an uns vorübergehen sahen, waren zu denkwürdig für uns und griffen zu tief in das Leben des Staates, wie der Einzelnen ein, als daß es noch besonderer Gründe bedürfte, um die Herausgabe dieser Chronik der Stadt Altenburg, die ohnehin von mehreren Seiten gewünscht wurde, zu entschuldigen. Deshalb hier nur einige Worte über ihr Entstehen und die Art ihrer Ausführung.

Ein kindisches Wohlgefallen an den bunten Kleidungen der Soldaten in den Jahren 1805 und

1806 bewog den Knaben, das, was in jener Zeit sich vorzüglich in dieser Beziehung darbot, aufzuzeichnen, bis in den Jahren 1812 und 1813 eine ernstere Theilnahme an den ewig denkwürdigen Weltbegebenheiten, deren Schauplatz uns zum Theil so nahe lag, die Veranlassung ward, im Niederschreiben der Tagesereignisse fortzufahren.

Diese kurzen, fast täglich aufgezeichneten Bemerkungen waren es, welche die Grundlinien zur Bearbeitung gegenwärtiger Chronik bildeten. Günstige Umstände in Mittheilung anderer Nachrichten und vornämlich die wohlwollend ertheilte Erlaubniß, das, was damals von öffentlichen Behörden in dieser Hinsicht niedergeschrieben wurde, benutzen zu dürfen, vervollständigten und berichtigten den begonnenen Versuch. Daß aber alles, was in irgend einer Hinsicht Gewinn darbieten konnte, nach Kräften genützt worden ist, davon möge die Arbeit selbst, so wie das beigefügte Verzeichniß der benutzten Schriften und Papiere zeugen.

Ueber die frühere Geschichte der Stadt besitzen wir die: Jahrbücher der Stadt Altenburg, von Friedrich, Grafen von Beust; an sie schließt sich diese Chronik an, beginnend, wo jene endigen, mit dem ersten Jahre des neuen Jahrhunderts. Manches, was in jenen Jahrbüchern aufgeführt wird, namentlich die Seelenzahl des ganzen Landes und die Aufzählung von Unglücksfällen einzelner Personen, schien jedoch füglich wegfallen zu können, da beides keinen Gewinn für die Geschichte der Stadt, als solcher, darbietet; dafür wird der zweite Band dieser Chronik, welcher die Geschichte der Stadt bis zum Jahre 1825 oder dem Aussterben des gothaischen Fürstenhauses fortführen wird, in besonderen Beilagen die Uebersicht der im Laufe dieses fünfundzwanzigjährigen Zeitraums Geborenen und Gestorbenen mit den aus dieser Zusammenstellung hervorgehenden Resultaten, eine Uebersicht des mittleren Getreidepreises während dieser Zeit und eine specielle Darstellung der während der Kriegsjahre von der Stadt verpflegten Truppen geben.

Möge übrigens diese Chronik als ein Gedenkbuch für Zeitgenossen und, bei möglichst treuer Erzählung der Thatsachen, als ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Altenburg mit Nachsicht aufgenommen werden.

Altenburg, im Juli 1827.

Verzeichniß

der benutzten Druckschriften und anderen Papiere.

Nationalzeitung der Deutschen, 1801—1811, und 1814—1825. 23 Bände.

Sächsische Provinzialblätter, 1801—1805. 10 Bände.

Altenburgisches Intelligenzblatt, dann Amts- und Nachrichtsblatt, 1801—1825. 25 Bände.

Deutsche Blätter, 1r Band.

89 Vol. Acten der Herzogl. Landesregierung.

44 Vol. Acten des Etappencommissariats zu Altenburg.

7 Vol. Acten der Lazarethcomité.

79 Vol. Acten des Herzogl. Kreisamtes Altenburg.

43 Vol. Acten des Stadtrathes zu Altenburg.

3 Tagebücher über die Jahre 1801, 1805—1809 und 1812—1825.

Inhalt.

Jahr 1801	Seite	1
Jahr 1802	—	3
Jahr 1803	—	6
Jahr 1804	—	7
Jahr 1805	—	8
Jahr 1806	—	15
Jahr 1807	—	35
Jahr 1808	—	52
Jahr 1809	—	59
Jahr 1810	—	68
Jahr 1811	—	73
Jahr 1812	—	76
Jahr 1813	—	90

Bemerkung.

Um möglichen Mißdeutungen zu begegnen, glaubt der Verfasser hier bemerken zu müssen, daß er hinsichtlich der Schreibung der Namen, vorzüglich der der französischen und russischen Generale, welche in dieser Chronik vorkommen, sich streng daran gebunden hat, wie solche in den betreffenden Acten aufgeführt sind, und nur in seltenen Fällen, wo augenscheinlich ein Irrthum obwaltete, sich Abänderungen hierin erlaubt hat.

Mehrere dieser Namen dürften indessen vielleicht einiger Abänderung bedürfen; so möchte es wohl statt Giraut Seite 60 Girard, statt le Croix Seite 80 la Croix, statt Gresso Seite 96 Gressault, statt Kolberg Seite 126 Colbert, statt Breyer Seite 136 Breyre, statt Brüssier Seite 150 ꝛc. Broussier, statt Paillard Seite 150 Billard, statt Pierett Seite 164 Pierre und statt Duvernet Seite 204 Mouton-Duvernet heißen müssen; auch dürfte wohl Seite 60 der Name von Zeschwitz in den von Zeschau abzuändern seyn, welche Aenderungen jedoch aus den angegebenen Ursachen nicht sofort bewirkt worden sind.

Bayerische Staatsbibliothek München

1 8 0 1.

Mit Trauer begann das neue Jahrhundert durch den am

4. Januar in Gotha erfolgten Tod der Erbprinzessin Louise Charlotte zu Sachsen-Gotha und Altenburg, gebornen Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin. Sie starb in einem Alter von 21 Jahren, und wurde in der fürstlichen Gruft der Schloßkirche zu Gotha beigesetzt.

Fast zu gleicher Zeit begann das Scharlachfieber in hiesiger Gegend epidemisch zu werden, so daß binnen kurzer Zeit viele Menschen, vornämlich Kinder daran starben.

Doch bald folgten erfreulichere Erscheinungen, welche segensreiche Folgen für die Stadt und das ganze Land erwarten ließen.

Am 6. May ward der neue von Mühlhausen hierher berufene General-Superintendent Herrmann Gottfried Demme von Abgeordneten der Kirchen-Inspection, des Stadtrathes, der Geistlichkeit, des Gymnasiums, der Bürgerschaft und der Bauerschaft feierlich eingeholt und bewillkommet.

Nachdem bereits am 14. Februar dieses Jahres die auf dem Johannisgraben stehenden hundert-

jährigen Linden öffentlich verkauft und weggeschlagen worden waren, wurde nach Bekanntmachung des Stadtrathes unter dem

23. July diejenige Seite des Johannisgrabens, welche nach der innern Stadt zu liegt, nebst den anliegenden beiden Gärten an die Einwohner der Stadt dem Maaße nach und mit Auflegung eines Pfennigs Erbzins auf die Quadratelle ausgelassen. Es wurden nun auf dem Johannisgraben die vielen tiefen Stellen ausgefüllt, auf der Seite Gärten, vom Johannisthore aber bis an das Schmöllnische Thor ein gerader Weg angelegt und mit Bäumen besetzt, wodurch diese, sonst so wilde, nächste Umgebung der Stadt ein freundlicheres Ansehen gewann. So wurde auch noch im Herbste dieses Jahres der Damm beim kleinen Teiche mit italienischen Pappeln besetzt, und zu einem angenehmen Verbindungswege der Stadt mit den Anlagen um den großen Teich eingerichtet.

Zu Ende dieses Jahres erhielt auch das hiesige Friedrichs-Gymnasium eine neue, den Forderungen der Zeit entsprechendere Einrichtung, welche zu Anfang des künftigen Jahres in Kraft treten sollte. Es wurde nicht nur die Anzahl der Lehrer an demselben ansehnlich vermehrt, so daß diese nun aus zwei Directoren, vier Professoren, einem Lehrer der Zeichenkunst und einem Lehrer der französischen Sprache bestanden, sondern es wurde zugleich den Lehrern eine angemessenere Besoldung angewiesen, und das Schulgebäude gänzlich erneuert.

1802.

Zur Feier des Geburtsfestes Herzog Ernsts ward am

30. Januar das neu eingerichtete Local des Friedrichs-Gymnasiums durch die Inspection desselben feierlich eingeweiht, und die neuen Lehrer in dasselbe eingeführt, hierauf aber am

2. Februar durch eine Predigt des General-Superintendenten Demme in der Bartholomäikirche ein Schuldankfest gefeiert.

Fortwährend war man auch für die äußere Verschönerung der Stadt besorgt, so wurde eine alte vor dem Johannisthore stehende, von einem ehemaligen Thore herrührende Mauer abgetragen, die dort befindliche Pfütze ausgefüllt, und eine gerade Straße angelegt; mehr noch geschah zur Verschönerung des Johannisgrabens, an dessen Mitte am 12. August der Grundstein zur Errichtung des Logenhauses gelegt wurde, wodurch diese Gegend der Stadt seine vorzüglichste Zierde erhielt.

Nachdem der Erbprinz Emil Leopold August am

24. April sich zu Cassel mit der Prinzessin Caroline Amalie, zweiter Prinzessin Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Cassel vermählt hatte, begann hier am

26. August ein Ausschußtag der Landstände,

während dessen Dauer das neuvermählte fürstliche Paar in Begleitung des Prinzen Friedrich das Land und die Stadt mit ihrer Gegenwart beehrten. Es war am 20. September, als ihre erfreuliche Ankunft erfolgte. Schon am Anfange der Straße nach Zeitz begrüßte sie der Donner der Kanonen der dort in Parade aufgestellten Schützencompagnie, in der Stadt empfing sie der übrige Theil der Bürgerschaft, und weiß gekleidete Mädchen streuten Blumen den hohen Ankömmlingen; unter den lautesten Freudenbezeugungen bewegte sich der Zug durch die Stadt; Festlichkeiten verschiedener Art fanden in den folgenden Tagen statt, worunter sich besonders die in der sogenannten polnischen Hütte, von diesem Tage (den 22. September) an Carolinensfreude genannt, durch Darstellung der Eigenthümlichkeit in Sitte und Tracht der Bewohner des Amtes Altenburg veranstaltete Festlichkeit auszeichnete. Bald hierauf verließen die hohen Herrschaften Altenburg und kehrten nach Gotha zurück.

Am 11. October endigte sich auch der am 26. August begonnene Ausschußtag der Landstände, nach Erledigung der ihnen vorgelegten Geschäfte.

Wegen der gegen Ende dieses Jahres entstandenen Theurung ward durch die allgemeine Armenversorgungs-Anstalt die Veranstaltung getroffen, daß sogenannte Rumfordsche Suppe bereitet wurde, von welcher die Portion für den Preis von fünf Pfennigen an Arme abgegeben wurde. Zugleich wüthete in diesem Jahre die Ruhr, wodurch vorzüglich viele Kinder starben.

Gegen Ende des Jahres kostete

der Scheffel		Waitzen	8	Rthlr.	12	Gr.
=	=	Korn	6	—	22	—
=	=	Gerste	3	—	14	—
=	=	Erbsen	6	—	8	—
=	=	Hafer	2	—	16	—

1 8 0 3.

Nachdem in diesem Jahre der von der Direction der Armenversorgungs-Anstalt des Herzogthums veranstaltete Bau des neuen neben dem Armenhause gelegenen Krankenhauses vollendet worden war, wurde am

21. October die Kirche desselben feierlich eingeweiht. Bereits früher war der eine Flügel dieses Hauses zur Aufnahme von Kranken eingerichtet worden. Es ward bei dieser Anstalt ein Geistlicher, ein Arzt, ein Wundarzt und eine Aufseherin mit den nöthigen Gehülfen zur Verpflegung und Wartung der Kranken angestellt.

Im Laufe dieses Jahres ward auch auf Veranlassung der verwittweten Director Reichel eine Industrie-Schule für Kinder beiderlei Geschlechts gegründet.

1804.

In tiefe Trauer ward das ganze Land durch den am 20. April erfolgten Tod Herzogs Ernst des Zweiten versetzt, welcher nach kurzem Krankenlager in einem Alter von 59 Jahren und nach einer segensreichen Regierung von 32 Jahren zu Gotha verschied, allgemein geehrt und geliebt von seinen Unterthanen, die ihm den Beinamen des Mildgerechten im wahren Sinne des Wortes beilegen konnten.

Ihm folgte Herzog Emil Leopold August in der Regierung seiner hinterlassenen Lande nach.

Zum Gedächtniß des verewigten Herzogs Ernst ward am 20. May, als dem ersten Pfingstfeiertage, in allen Kirchen der Fürstenthümer Gotha und Altenburg Vormittags eine Predigt über Hiob 29, 11—16 gehalten.

1805.

Bereits im Jahre 1803 war ein Theil des zu den sogenannten rothen Spitzen gehöriges Gebäude zu einem Zuchthause benutzt worden. Theils um das Beisammenseyn von Waisen und Sträflingen in einem Gebäude zu verhindern, theils aber auch, weil das bisher in diesem Gebäude bestandene Waisenhaus seinen Zweck nur unvollkommen erfüllen konnte, ward im May dieses Jahres die bisherige Anstalt für Waisen aufgehoben und für Unterkommen und Erziehung der verwaisten Kinder in Bürgerfamilien zweckmäßiger gesorgt; dagegen behielt der eine Theil dieses Gebäudes auch für die Folge seine bisherige Bestimmung zu einem Zuchthause, wogegen der andere zu einem Werk- und Arbeitshause für Arme eingerichtet wurde.

Um die Mitte dieses Jahres entstand wieder eine bedeutende Theurung der ersten Lebensbedürfnisse, denn es galt im Monat August der Scheffel

Waitzen	15 Rthlr.	9 Gr.	Korn	15 Rthlr.	12 Gr.
Gerste	10 —	12 —	Erbsen	14 —	— —
Wicken	9 —	— — und	Hafer	5 —	8 —

Nachdem am 19. October Herzog August von Gotha aus in Altenburg eingetroffen war, wurde am 22. October in seiner Gegenwart ein Landtag

eröffnet, welcher bis zum 20. December währte. Auf diesem Landtage erschienen die Stände des Saalfeldischen Landestheils zum letztenmale, indem sie am 13. November auf immer verabschiedet wurden. Es waren nämlich durch einen am 4. Mai 1805 abgeschlossenen Vergleich die dem hiesigen Herzogthum an diesem Landestheile zuständigen Rechte gegen eine verhältnißmäßige Entschädigung an Sachsen-Coburg abgetreten worden. Diese Entschädigungen bestanden theils in überwiesenen jährlichen Einkünften, theils in der Abtretung von eilf Dorfschaften zu hiesigem Herzogthume, welche den vereinigten Aemtern Leuchtenburg und Orlamünda einverleibt wurden.

Indessen begann gegen Ende des Jahres die Bildung eines preusisch-sächsischen Beobachtungsheeres an den preusischen und sächsischen Gränzen, wobei mehrere hierzu bestimmte Regimenter ihren Marsch über Altenburg nahmen, bei welcher Veranlassung in hiesiger Stadt eine eigne städtische Kriegs-Molestienkasse gebildet wurde, aus welcher die durch den Krieg entstandenen, der städtischen Cämmerei aber nicht zukommenden, Ausgaben bestritten wurden.

Bereits am 6. November verlangte der hier befindliche chursächsische Vice-Präsident des Kriegsraths-Collegii von Broitzen für das aufzustellende chursächsische Beobachtungsheer gegen einstige Vergütung die Lieferung von

5105 Centnern Mehl oder 4254 Scheffeln Korn,
23155 Scheffeln Hafer, und
6960 Centnern Heu, alles nach dresdner Maas

und Gewicht, welche Anforderung jedoch der ungünstigen Ernte wegen abgeschlagen wurde.

Darauf langte unterm 18. November ein Schreiben von der Direction des chursächsischen Feld-Kriegs-Commissariats an, welches nicht nur zur Errichtung eines Magazins für chursächsische Truppen in Altenburg eine Lieferung von

4200 dresdner Scheffeln Hafer,

1300 Centnern Heu in Bunden à 16 Pfund und

50 Schock Stroh in Bunden à 18 Pfund

verlangte, sondern auch die Anzeige machte, daß der Generalstab der vierten chursächsischen Division, der Stab eines Grenadierbataillons, die Feldkriegs-Commissariats-Canzlei und die Feldkriegs-Casse in der Stadt Altenburg Quartiere erhalten sollten. Wirklich mußte auch diese Lieferung von den Aemtern Altenburg und Ronneburg hierher geleistet werden.

Zuerst begann indessen der Einmarsch königl. preusischer Truppen. Schon am

13. November zog die Equipage des Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen durch die Stadt nach den Dörfern Drescha und Steinwitz, ihr folgten am

14. November die Equipage der zweiten Brigade des Quartiermeisterstabes und das preusische Infanterieregiment von Grävenitz, welches mit klingendem Spiele durch die Stadt zog. Darauf rückte am

15. November das preusische Infanterieregiment Fürst Hohenlohe in die Stadt selbst zum Nachtquartiere ein (50 Offiziere, 1720 Mann), nach dessen Abmarsch am

16. November das preusische Husarenregi-

ment von Pletz durch die Stadt zog. Diesen Truppen folgten am

17. November das preusische Infanterieregiment von Strachwitz und das Kürassierregiment von Heising, welche in großer Parade durch die Stadt zogen, nebst dem preusischen Feldpostamte nach; denselben Weg nahm am

19. November das preusische Infanterieregiment von Tschepe, wogegen das preusische Grenadierbataillon von Schack (24 Offiziere, 835 Mann) in die Stadt einrückte, und am

20. November Rasttag hielt. Darauf nahmen am

22. November die preusischen Füselierbataillone von Rosen und von Rühl Nachtquartiere in der Stadt ein (47 Offiziere, 1447 Mann), worauf am

25. November die preusischen Füselierbataillone Erichson und Baguslawsky, und am

27. November ein Remontecommando des preusischen Husarenregiments von Pletz durch die Stadt zogen. Den gleichen Weg nahm am

28. November die preusische Batterie von Studnitz, am

29. November das preusische fliegende Pferde-Depot Nr. 5, am

30. November die preusische Batterie von Hahn und am

2. December ein Train preusischer Pontons unter dem Hauptmann Schulze.

Mitten in dieser kriegerischen Zeit feierte am

4. December das hiesige freiadeliche Magdale-

nenstift in Gegenwart der hohen Landesherrschaften seinen hundertjährigen Stiftungstag.

Den zahlreichen Durchmärschen preussischer Truppen folgten jetzt chursächsische, welche größtentheils in der umliegenden Gegend Cantonnirungsquartiere bezogen. So zog am

10. December das sächsische Infanterieregiment Prinz Friedrich August durch die Stadt, welchem am

11. December ein sächsisches Grenadierbataillon unter dem General von Bünau und das sächsische Kürassierregiment von Kochtitzky folgten. Darauf traf am

13. December der das sächsische Heer befehligende Generallieutenant von Zeschwitz mit dem Generalmajor von Kochtitzky ein, um hier sein Hauptquartier zu nehmen. (2 Generale, 11 Offiziere, 100 Mann) Hierzu kam am

14. December noch das sächsische Chevauxlegers-Regiment von Polenz, von welchem der Stab in der Stadt, die übrige Mannschaft aber in der Umgegend Winterquartiere einnahm; zu gleicher Zeit traf auch ein Theil der sächsischen Feldbäckerei in der Stadt ein, welchem am

16. December der andere Theil derselben, am

17. December aber die sächsische Oberfeld-Proviantamts-Canzlei, die Feldkriegs-Casse und das Feldkriegs-Commissariat folgten, welche sämmtlich in der Stadt Winterquartiere bezogen, wogegen die erste Hauptabtheilung des sächsischen Feldlazarethperso-

nals mit seinem Fuhrwesen auf den nahen Dörfern Quartiere erhielt.

Das königl. preusische Feldkriegs-Commissariat des Hohenloheschen Corps verlangte jetzt durch ein Schreiben vom 16. December eine theils hierher, theils nach Gera zu leistende Lieferung von

2161 berliner Scheffeln Korn,
6810 = = Hafer,
821¼ Centnern Heu, und
100 Schock 24 Bund Stroh;

es ward daher zur Errichtung eines Magazins für preusische Truppen in hiesiger Stadt im Amtsbezirk Altenburg eine Lieferung von

1200 berliner Scheffeln Korn,
3000 = = Hafer,
650 Centnern Heu und
100 Schock Stroh

ausgeschrieben, nachdem bereits bis zum 21. December an die chursächsischen Truppen

54 dresdner Scheffel Korn,
1313 = = Hafer,
583½ Centner Heu und
10½ Schock Stroh

geliefert worden war, welche theils in Natur ersetzt, theils baar bezahlt werden sollten.

Nachdem die chursächsischen Chevauxlegers vom Regiment von Polenz bereits mehrere Tage hier in Cantonnirung gestanden hatten, erhielten sie Befehl, dieselben mit andern zu vertauschen, weshalb sie am 19. December von hier abzogen. Dagegen traf am

25. December unter dem General-Lieutenant von Prittwitz das königl. preußische Dragoner-Regiment von Prittwitz ein, um die von der sächsischen Reiterei verlassenen Quartiere in Besitz zu nehmen.

Von neuem ward unterm 26. December für den Bedarf der königl. preußischen Truppen in hiesigem Amtsbezirke mit Einschluß der Rittergüther die Leistung einer Lieferung von

726 berliner Scheffeln Korn,
1300 = = Hafer,
1149 Ctnr. 59 Pf. Heu und
39 Schock 7 Bund Stroh

anbefohlen.

Diese Einquartierungen der königl. preußischen und chursächsischen Truppen währten den ganzen Winter hindurch fort und erlitten nur durch das Ab- und Zugehen der zur Bedeckung des Hauptquartiers befehligten einzelnen Mannschaften einige Veränderung.

1806.

Zu Anfange dieses Jahres befand sich die Stadt noch immer in derselben Lage, wie zu Ende des vorigen; die preusischen und sächsischen Truppen hielten fortwährend ihre Winterquartiere in der Stadt und der umliegenden Gegend. Es ward jedoch diese Last weniger drückend, theils weil die Zahl der in der Stadt liegenden Mannschaften nur in ungefähr 400 Mann bestand, theils aber auch, weil sie einen bedeutenden Theil ihrer Bedürfnisse aus den Magazinen erhielten, oder baar bezahlten. Mehr fühlten jedoch diese Einquartierungen die Landleute durch die häufigen Lieferungen in die Magazine; so ward am

2. Januar dem Amte Altenburg die Lieferung von

600 berliner Scheffeln Hafer in die hiesigen Magazine, am

5. Januar den Aemtern Eisenberg und Roda die Lieferung von

650 Centnern Heu und

65 Schock Stroh

in die Magazine zu Gera, und am

8. Januar dem Amte Altenburg abermals die Lieferung von

700 berliner Scheffeln Hafer

in die hiesigen Magazine, alles für den Bedarf der preusischen Truppen, zu leisten befohlen.

Ueberhaupt ward vom Monat December des vorigen Jahres bis zum 16. Januar des jetzigen Jahres aus hiesigem Herzogthume an die königl. preusischen Magazine hier und zu Gera geliefert:

2113 berl. Scheffel 10 Metzen Korn,
9041 = = $1\frac{1}{2}$ = Hafer,
3282 Ctnr. 89 Pfund Heu und
255 Schock 17 Bund 19 Pfund Stroh,

wovon das Amt Altenburg allein

1930 berl. Scheffel Korn,
7993 = = $15\frac{1}{3}$ Metze Hafer,
2552 Ctnr. 13 Pfund Heu und
179 Schock 3 Bund 11 Pfund Stroh

geliefert hatte.

Bald aber begannen sämmtliche Truppen nach ihren Garnisonen zurückzukehren, schon Ende Januars zog das chursächsische Kürassierregiment von Kochtitzky durch die Stadt und darauf am

1. Februar ein bedeutender von Zwickau kommender Fuhrwesen-Train. Am

7. Februar verließen endlich auch alle preusischen Truppen ihre Winterquartiere, um nach Schlesien zurückzukehren. Schon am

8. Februar zog die preusische reitende Batterie von Hahn und das chursächsische Infanterieregiment Prinz Clemens durch die Stadt, zugleich sammelte sich das preusische Dragonerregiment von Prittwitz in der Nähe der Stadt, worauf es am

9. Februar, nachdem die einzelnen Schwadronen

nen sich früh vor der Stadt vereinigt hatten, in Parade durch dieselbe zog, und dann seinen Marsch nach Schlesien begann. Denselben Tag zog das sächsische Infanterieregiment Prinz Xavier durch die Stadt, wogegen der Generalstab und ein Feldjägercommando des Hohenloheschen Corps in derselben Quartiere bezog.

Diesen folgte am

10. Februar die Adjutantur und Equipage des Fürsten von Hohenlohe, die auf den nahen Dörfern gelegen hatten, nach, worauf das preusische Grenadierbataillon von Stosch durch die Stadt zog, das preusische Grenadierbataillon von Hahn (24 Offiziere, 835 Mann) aber zum Nachtquartiere in dieselbe einrückte. Darauf ging am

11. Februar auch das bisher hier gelegene chursächsische Hauptquartier nebst der Kriegs-Casse und dem Kriegscommissariat ab.

Bedeutendere Durchmärsche preusischer Truppen folgten am

12. Februar, das Infanterieregiment Fürst Hohenlohe, das Grenadierbataillon von Schack und eine Batterie Haubitzen von Fübig nebst einer Colonne Pontons und dem Personale des Generals von Schönermark zogen nach einander durch die Stadt, ihnen folgten das Feldkriegscommissariat, das Feldpostamt und das Feldlazareth (zusammen gegen 120 Mann) mit einem Transport von 28 Kranken des Kürassierregiments von Henkel, von denen der größte Theil in der Stadt Quartiere erhielt.

Sämmtliche Mannschaften brachen darauf am

13. Februar auf, worauf vier Compagnien preußischer Feldjäger und eine 12pfr. Batterie von Glasenap durch die Stadt zogen, und das erste Bataillon des preußischen Infanterieregiments von Zenge (27 Offiziere, 944 Mann) unter dem Generalmajor von Zenge in dieselbe zum Nachtquartier einrückte. Tags darauf am

14. Februar zog auch das zweite Bataillon des genannten Regiments durch die Stadt, welchem am

15. Februar die preußische 12pfr. Batterie von Matthesen und am

17. Februar wieder zwei Compagnien preußischer Fußjäger, eine Batterie von Graumann und das Füselierbataillon von Pellet nachfolgten, worauf am

19. Februar eine Colonne preußischer Pulverwagen, mit 298 Pferden bespannt, unter dem Lieutenant Alkier durch die Stadt zog, welche in den an der Straße nach Leipzig gelegenen Dörfern Quartier nahm, wo sie am folgenden Tage Rasttag hielt.

Den Beschluß dieser Durchmärsche preußischer Truppen machten endlich am

20. Februar fünf Schwadronen des Husarenregiments von Pletz, worauf ihnen nur noch am

2. April ein 46 Mann starker Transport Reconvalescenten aus dem Feldlazareth zu Gera und am

14. April der Train dieses Feldlazareths folgte.

Noch immer befanden sich aber mehrere preußische Beamte hier, welche die Aufsicht über die bedeutenden, von den preußischen Behörden hier zusam=

mengeführten Magazinvorräthe führten. Sobald aber alle preusischen Truppen in ihr Vaterland zurückgekehrt waren, gingen auch diese von hier ab, nachdem sie zuvor in Abschlag auf den für die Verpflegung preusischer Truppen zu leistenden Ersatz

120 Tonnen Mehl (à 450 Pf.) aus dem Magazin zu Naumburg und

85 Tonnen Mehl und

145 Scheffel 4 Metzen Korn

den hiesigen Behörden übergeben hatten, worauf die beiden letztgenannten Magazinvorräthe hier öffentlich versteigert wurden.

Wie bedeutend der Aufwand auf die Verpflegung der Truppen im Laufe der letzten sechs Monate gewesen war, bezeugt, daß allein an die in Cantonnierung liegenden chursächsischen Truppen, wo die Offiziere größtentheils selbst für ihre Verpflegung Sorge tragen mußten, vom Monat November 1805 bis zum 19. März 1806 allein in dem Amtsbezirk Altenburg

23,494 Portionen,

1209 dresdn. Scheffel, 4½ Metze Hafer,

423 Centner 13 Pfund Heu und

2 Schock 31½ Bund Stroh

verabreicht worden waren, wozu also noch der bedeutende Bedarf der Truppen während ihres Marsches zu fügen ist.

Als um die Mitte dieses Jahres die königlich preusischen und chursächsischen Heere sich zum zweitenmale gegen Frankreich in Bewegung setzten, begannen von neuem die Durchmärsche und Einquar-

tierungen dieser Truppen in der Stadt und deren Umgegend bedeutender und fortwährender als bisher. Schon am

25. September nahm der chursächsische Generallieutenant von Zeschwitz sein Hauptquartier in der Stadt, wodurch ein großer Zusammenfluß einzelner Offiziere und Abtheilungen von allen Arten sächsischer Truppen entstand. Zugleich rückten in das hiesige Amt viele zu dieser Division gehörige Regimenter in Cantonnierungsquartiere ein. So zog an demselben Tage das sächsische Grenadierbataillon von Thiollaz, am

26. September das Dragonerregiment von Polenz und das Infanterieregiment Prinz Xavier theils durch die Stadt, theils an derselben hin, um sich nach den ihnen angewiesenen Standquartieren zu begeben, wogegen acht Schwadronen Husaren, vier Schwadronen Carabiniers, zwei Bataillone des Infanterieregiments Churfürst und zwei Bataillone des Infanterieregiments Prinz Clemens mit mehreren Batterien Artillerie in dem Amtsbezirk eintrafen, ohne Altenburg selbst zu berühren.

Alle diese Truppen blieben in ihren Quartieren ruhig liegen, bis am

29. September das Hauptquartier und mit ihm alle anderen sächsischen Truppen, wobei das Dragonerregiment von Polenz abermals durch die Stadt zog, plötzlich aufbrachen, um dem nachrückenden königlich preusischen Heere, unter dem Fürsten von Hohenlohe, Platz zu machen, worauf noch an diesem Tage das preusische Infanterieregiment, Fürst

Hohenlohe, (1700 Mann) zum Nachtquartiere in die Stadt einrückte. Ihm folgte am

30. September der Fürst von Hohenlohe selbst mit seinem Generalstabe, dem Prinzen Louis Ferdinand von Preusen und dem General von Schönermark; zugleich traf die Feldkriegs-Casse und das Grenadierbataillon von Hahn, von welchem zwei Compagnien zur Bedeckung in der Stadt blieben, ein, wogegen die Kürassierregimenter, Graf von Henkel und von Holzendorf, ein Bataillon des Infanterieregiments von Sanitz, die 12pfr. Batterie von Glasenap, die reitenden 6pfr. Batterien von Hahn und Studnitz, die Fußbatterien von Sommerkorn und von Wolframsdorf durch die Stadt, und mehrere Infanterieregimenter hinter derselben wegzogen.

An demselben Tage forderte das Feldkriegs-Commissariat des Hohenloheschen Corps die Lieferung von

88 Wispel Mehl, à 1800 berl. Pfund.
570 „ Hafer, à 25 „ Scheffel,
1600 Centner Heu, à 100 „ Pf. und
200 Schock Stroh, à 1200 „ Pf.,

welche halb bis zum 4. October, halb bis zum 10. October nach Jena abgeliefert werden sollte; diese Requisition mußte um

14 Wispel Mehl,
102 „ Hafer,
650 Centner Heu und
3 Schock Stroh

erhöht, nach Ilm, Rudolstadt und Orlamünda von

allen Aemtern des Herzogthums Altenburg geliefert werden.

Alle am 30. September hier eingetroffenen Truppen hielten am

1. October Rasttag, nur ein Bataillon chursächsischer Grenadiere zog vorwärts durch die Stadt.

Am 2. October brach auch das preusische Hauptquartier von hier auf, ihm folgte eine bedeutende Zahl von Truppen nach; das preusische Dragonerregiment von Prittwitz, das chursächsische Infanterieregiment von Thümmel, die Grenadiere der chursächsischen Regimenter, Prinz Clemens und Prinz Xavier, das preusische Grenadierbataillon von Sack, die preusischen Batterien 12pfr. von Schulenburg und reitender 6pfr. von Steinwehr zogen nebst einer Compagnie preusischer Mineurs und Sappeurs durch die Stadt; in derselben aber nahm der chursächsische Generallieutenant von Zeschwitz mit seinem Generalstabe und einer Abtheilung Grenadiere des sächsischen Regiments von Niesemeuschel (1 General, 19 Offiziere, 147 Mann) von neuem sein Hauptquartier, zog jedoch schon am

3. October weiter vorwärts, worauf ihm das sächsische Grenadierbataillon von Metzsch, eine Schwadron des Kürassierregiments von Kochtitzky und das Dragonerregiment Prinz Albrecht folgten.

Schon erhielt man Nachrichten von dem heftigen Vordringen französischer Truppen durch Thüringen, und das preusisch-sächsische Heer eilte sich zu sammeln.

Am 4. October zogen darauf die chursächsi-

sche 12pfr. Batterie von Bonniot und die reitende Batterie von Großmann, nebst einem Depot des Dragonerregiments Prinz Albrecht durch die Stadt, denen am

5. October das chursächsische Grenadierbataillon von Hund und die königl. preusische Feldbäckerei durch die Stadt nachfolgten, worauf am

8. October auch das chursächsische Lazarethpersonale und ein Theil der Feldbäckerei und des Proviantfuhrwesens vorwärts durch die Stadt zog.

Durch ein Schreiben vom 9. October forderte das preusische Feldkriegs-Commissariat abermals eine Lieferung von

60 Wispeln Mehl und
300 " Hafer,

welche vom 11. bis 18. October theils nach Jena, theils nach Gera geliefert werden sollte.

Am 11. October Morgens folgte der andere Theil der chursächsischen Feldbäckerei und des Proviantfuhrwesens mit einer Abtheilung sächsischer Husaren und Dragoner den vorangezogenen nach; allein schon Nachmittags zog sich diese ganze Masse von Wagen, wegen des heftigen Vordringens der französischen Truppen nach Gera, in größter Eil durch die Stadt zurück, zugleich trafen mit ihr eine Menge preusischer und sächsischer Versprengter und Verwundeter von den unglücklichen Treffen bei Saalburg (am 9. October) und bei Saalfeld (am 10. October) ein.

Alles gerieth jetzt in die größte Bestürzung. Schon am folgenden Tage, den

12. October traf die Nachricht ein, daß die Wege nach Ronneburg und Gera durch französische Truppen völlig gesperrt, und deren Vorposten bis Schmölln ausgedehnt wären. In großer Furcht und Angst erwarteten daher alle fortwährend auch hier den Einmarsch französischer Truppen. Immer noch fanden sich einzelne Abtheilungen sächsischer Truppen ein, wie am

13. October, wo eine Abtheilung sächsischer Dragoner von den Regimentern Prinz Johann und Prinz Clemens hier durchzogen.

Indessen liefen immer beunruhigendere Nachrichten über das Vordringen der französischen Truppen ein; Ronneburg war noch immer von denselben besetzt, und zum Theil so sehr dadurch von Lebensmitteln entblößt, daß noch an diesem Tage auf zwei Wagen

4 Eimer Wein,
2 „ Brantwein,
2 Viertel Bier und
150 Stück achtpfündige Brote nebst einer Anzahl Weißbrot

von Altenburg aus dahin abgesendet wurden, obschon die Franzosen von Ronneburg aus verlangt hatten, daß man auch hier für den 14. October

60,000 Portionen und
60,000 Rationen

für den Bedarf französischer Truppen bereit halte.

In dieser bedrängten Lage brach der

14. October an, von frühem Morgen an hörte man auf den Höhen vor der Stadt den fernen

Kanonendonner und selbst das kleine Gewehrfeuer von der an diesem Tage bei Jena und Auerstädt zwischen den französischen und den verbündeten preussisch=sächsischen Heeren gelieferten entscheidenden Schlacht, den ganzen Tag hindurch und mit gespannter Erwartung sah alles den Nachrichten über den Ausgang derselben entgegen. Aus der Gegend von Ronneburg hatten sich die französischen Truppen bereits wieder entfernt, und die bisher unterbrochene Verbindung war wieder hergestellt.

Mit ängstlicher Besorgniß harrte man am 15. October auf genauere Nachrichten, doch erst, als in der Nacht vom 15. zum 16. October der chursächsische Major von Funk mit Aufträgen des Kaisers Napoleon an den Churfürsten von Sachsen durcheilte, erhielt man sichere Kunde von der Niederlage des verbündeten Heeres.

Schon kamen einzelne preusische und sächsische Flüchtlinge größtentheils ohne alle Waffen an, als um Mittag (des 15. Octobers) plötzlich eine Abtheilung sächsischer Dragoner unter dem Lieutenant Pflugk, in der Erwartung, Franzosen zu finden, in die Stadt gesprengt kam (1 Offizier, 58 Mann); da er jedoch diese nicht fand, so zwang er eine Anzahl sächsischer Soldaten (156 Mann), meist vom Regimente Prinz Maximilian, welche sich hier zusammen gefunden hatten, ihm zu folgen, worauf er sogleich nach Zeitz zu aufbrach.

Eine vom 16. October datirte Bekanntmachung des Großherzogs von Berg befahl jetzt im Namen des Kaisers Napoleon allen Franzosen das Eigen=

thum des Herzogs von Sachsen-Gotha und Altenburg zu respectiren. An allen öffentlichen Orten ward daher noch desselben Tages das

Pays neutre de Gotha - Altenbourg

angeschlagen.

Einzelne flüchtende Sachsen und Preusen drängten sich am

17. October bunt durch einander; zahlreicher trafen am folgenden Tage, den

18. October, sächsische Soldaten ein, welche, nachdem Napoleon die, in französische Gefangenschaft gerathenen, neun Bataillone sächsischer Infanterie entlassen hatte, mit preusischen Flüchtlingen untermischt, zum Theil verwundet, nach ihren Garnisonen zurückkehrend, hier durchzogen. Ueber 100 Mann von ihnen erhielten in der Stadt Nachtquartiere, 300 andere wurden unter freiem Himmel auf dem Anger beköstigt, worauf sie sogleich weiter zogen; viele aber eilten ohne sich aufzuhalten durch die Stadt.

Eben so zahlreiche Haufen sächsischer und preusischer Offiziere und Soldaten folgten in den nächsten Tagen nach, und wurden theils einquartiert, theils durch Erfrischungen gestärkt. Zugleich ward für die Verwundeten gesorgt, um ihnen die erforderliche chirurgische Hülfe zu leisten, wozu besonders das untere Zimmer im Schützenhause eingerichtet wurde. Für die Sicherheit der Stadt wurde durch freiwilliges Zusammentreten eine Bürgerwache gebildet, welche des Nachts fortwährend die Stadt und deren Vorstädte durchstreifte.

Schon am 20. October verlangte der Commissair der französischen Lazarethe zu Gera die Lieferung von 20 Stück Ochsen dahin, worauf aus hiesiger Stadt 3 Stück Ochsen und 7 Stück Kühe dahin abgesendet wurden.

In ängstlicher Erwartung sah man nun stündlich dem Einrücken französischer Truppen entgegen, welches endlich am

23. October in aller Ruhe erfolgte, indem der General Broges um Mittag mit dem 6. leichten Infanteriebataillon (26 Offiziere, 734 Mann) eintraf, und, nachdem die Truppen Erfrischungen erhalten hatten, seinen Marsch fortsetzte. Zur Verpflegung französischer Truppen mußten überdies an diesem Tage

2 Eimer Wein und
100 Stück achtpfündige Brote

nach Ronneburg abgesendet werden.

Diesen Truppen folgten am 24. October Abtheilungen des 25. leichten, 55., 69. und 50. französischen Linieninfanterieregiments (1800 Mann) nach, welche Nachtquartiere in der Stadt erhielten. Nur wenige französische Offiziere und Soldaten trafen in den folgenden Tagen ein; außer diesen zog am

25. October ein Theil des chursächsischen Feldlazareths durch die Stadt, so wie die Stadt Ronneburg an diesem Tage abermals durch 100 Scheffel Hafer aus den hiesigen Magazinen unterstützt werden mußte.

Von neuem verlangte am

26. October der französische Commissair du

Trochet zu Gera für den Bedarf der dortigen Lazarethe die Lieferung von

100 Ctr. Waitzen und
1000 = Heu,

worauf noch an demselben Tage zwei dreispännige Fuder Heu (2100 Pfund Heu) nach Gera abgingen, denen am 27. October ein Wagen mit Waitzen folgen sollte.

Bereits am 27. October trafen wieder französische Truppen ein; es war das Depotbataillon des 25. Chasseursregiments zu Fuß, nebst einer Compagnie Voltigeurs (675 Mann), welche jedoch nach erhaltenen Erfrischungeu sogleich weiter marschirten.

Bedeutendere Einquartierungen folgten am

28. October, indem an diesem Tage der Generalstab des großherzogl. badnischen Hülfscorps mit der ersten Infanteriebrigade unter General Kloßmann aus den Regimentern Erbgroßherzog, Markgraf Louis, dem Leibregiment, der ersten Linienbatterie, einer Abtheilung Husaren, dem Feldkriegs=Commissariat und dem Feldlazareth, zusammen aus 1 General, 130 Offizieren, 3286 Mann und 598 Pferden bestehend, in der Stadt anlangte, und größtentheils in derselben Quartier nahm. Zugleich zog der übrige Theil des chursächsischen Feldlazareths, aus der Gegend von Jena kommend, durch die Stadt.

Alle hier befindlichen badnischen Truppen brachen darauf am

29. October nach Leipzig auf, wogegen nur wenige einzelne Mannschaften folgten.

Dagegen forderte an diesem Tage der franzö=

sische Commissair-Ordonnateur en chef Chambon zu Naumburg die dahin zu leistende Lieferung von

1000 Ctr. Heu,
1000 = Stroh,
6 = Leinenzeug zu Verbanden,
100 Stück Tücher zu Binden,
3 Ctr. Charpie und
30 Stück Rindvieh, à 500 Pfund.

Alles dieses sollte bis zum 5. November nach Naumburg abgeliefert werden. Um wenigstens den guten Willen in etwas zu zeigen, gingen am

30. October zwanzig vierspännige Wagen mit
150 Ctr. Heu und
150 = Stroh

von hier dahin ab, zugleich aber auch ein Abgeordneter der herzogl. Landesregierung, um diese Forderung abzulehnen, oder doch wenigstens deren Minderung zu veranlassen, wobei jedoch nichts, als einiger Aufschub in deren Ablieferung erwirkt werden konnte. Zugleich mußten in diesen Tagen in die französischen Magazine zu Gera

2500 Pfund Heu

abgeliefert werden.

Einzelne Offiziere und Soldaten, vornämlich von chursächsischen Truppen, trafen auch heute ein.

Auf die Forderung des französischen Commissair-Ordonnateur en chef Chambon zu Naumburg gingen am

2. November die von der Stadt Altenburg zu liefernden

66 Stück Tücher,
4 Ctr. Leinenzeug und
209 Pfund Charpie

dahin ab, worauf er noch desselben Tages die Stellung von 60 Pferden nach Lützen verlangte, um von dort einen Transport französischer Artillerie nach Leipzig zu fahren, welche Spannung auch wirklich geleistet werden mußte.

Indessen trafen fortdauernd französische Offiziere, Commissaire, Employes und Soldaten ein, welche sich größtentheils zur Armee begaben.

Während dieser Zeit war auch zu Gera ein stehendes französisches Lazareth errichtet worden, und schon am

4. November gelangte von dem französischen Commissair du Trochet daselbst die Forderung einer Lieferung von

400 Stück Betttüchern,
300 = Hemden,
100 = Strohsäcken,
100 = Strohkissen,
150 = wollenen Decken und
2 Ctrn. gebrauchter Leinwand

hier an, worauf, da auch die andern Städte des Amtes Altenburg zur Erfüllung dieser Requisition gezogen wurden, von der Stadt Altenburg am 6., 8. und 10. November nach und nach

354 Stück Betttücher,
251 = Hemden,
81 = Strohsäcke,
76 = Strohkissen,

75 Stück wollene Decken und
2 Ctr. altes Leinenzeug

abgesendet wurden, welche theils durch Einsammlung in der Stadt, theils auf Kosten der Commun zusammen gebracht worden waren.

Ohne Aufhören waren jetzt die Forderungen der französischen Behörden und die Lieferungen an dieselben.

Durch ein Schreiben vom 7. November an das herzogl. Ministerium zu Gotha forderte der französische Intendant Villain zu Erfurt von den Herzogthümern Gotha und Altenburg eine Contribution von

2,700,000 Francs,

welche jedoch späterhin dem Lande erlassen wurde; ein zweites Schreiben ebendesselben vom 9. November verlangte, daß genaue Verzeichnisse über alles das gefertigt würden, was in den Herzogthümern an Lieferungen, Truppenverpflegung und dergleichen geleistet worden sey, zunächst bis zum 15. November dieses Jahres. Hieraus ergab sich unter andern, daß

1) vom 25. September 1806 bis zum 16. November dieses Jahres an die chursächsischen Truppen.
   44 Scheffel 3 Viertel Hafer (dresdn. Maas),
   17½ Ctr. Heu und
   1 Schock Stroh,
2) vom 27. September bis 22. November dieses Jahres an die königl. preusischen Truppen
   126 berl. Scheffel 2 Viertel Hafer,
   15½ Ctr. Heu und
   3¾ Schock Stroh,

und

3) an die französischen Truppen vom 22. October bis 22. November dieses Jahres
148 berl. Scheffel Hafer und
18 Ctr. Heu
aus den Magazinen abgegeben worden waren.

Außerdem waren bis zum 15. November an das Magazin zu Gera
10,600 Pfund Heu,
und an das zu Naumburg
80,600 Pfund Heu und 15,000 Pfund Stroh
geliefert worden.

Immer noch dauerten die Durchmärsche einzelner Offiziere und Soldaten fort, unter denen sich die Generale Prevot am 26. November, Tabour am 8. December, und Wolodkowitz am 12. December, befanden. Um diese Zeit ward zur Regulirung dieser Durchmärsche auch hier ein französisches Kriegs-Commissariat errichtet.

Eben so wenig hörten aber auch die Forderungen der französischen Behörden auf; so mußten am 16. November nach Naumburg
35,000 Pfund Stroh,
wovon jedoch 20,400 Pfund zurückgegeben wurden, am 29. November nach Gera an den Commandant Obrist Desnoyers statt der geforderten 600 Ctr. Heu,
200 Ctr. Heu,
am 5. December ebendahin
20,000 Pfund Heu und
2000 Pfund Stroh
und am 15. December nach Naumburg
30,000 Pfund Heu

gelie-

geliefert werden, letzteres auf eine von dem Kriegs-Commissair Hubert zu Naumburg geforderte Lieferung von
20000 Pfund Fleisch in lebendem Rindvieh und
3000 Ctr. Heu.

Zugleich sollte auch das Herzogthum eine ansehnliche Lieferung zur Verproviantirung der Festung Erfurt leisten, was jedoch späterhin förmlich zurück genommen wurde.

Ein Befehl des Kaisers Napoleon vom 21. November dieses Jahres ward am 11. December auch hier bekannt gemacht, und gedruckt an allen öffentlichen Orten angeschlagen. Nach demselben sollte jeder Verkehr mit England aufhören, alle Kaufleute sollten die bei ihnen vorräthigen englischen Waaren anzeigen und alles übrige englische Eigenthum mit Beschlag belegt werden. Ein anderer Befehl des französischen Intendanten Villain zu Erfurt verlangte, daß an allen Orten des Landes Verzeichnisse des vorräthigen Weins und Branntweins aufgenommen und ihm übersendet würden, dabei aber der binnen 6 Monaten im Lande davon nöthige Bedarf angegeben werden sollte.

Die Durchmärsche einzelner Mannschaften währten bis zum

25. December fort, an welchem Tage 80 mit Wein und andern Armeebedürfnissen beladne Wagen hier durch zur Armee zogen. Ihnen folgte am

26. December der königl. baiersche Oberste de la Motte, welcher mit einer Abtheilung baierscher leichter Infanterie (4 Offiziere, 34 Mann) in der Stadt Nachtquartier nahm. Darauf traf am

28. December das neugebildete 14. königl. baiersche Linieninfanterieregiment (43 Offiziere 1266 Mann) zum Nachtquartiere in der Stadt ein, worauf am

29. December mehrere einzelne Soldaten nebst einigen mit Armeebedürfnissen beladene Wagen nachfolgten. An demselben Tage mußten wieder

60 Scheffel Hafer

an das Magazin zu Gera geliefert werden.

Auf höchsten Befehl wurden jetzt, nachdem von den Unterbehörden des Herzogthums die nöthigen Anzeigen eingegangen waren, Tabellen zur Darstellung aller Kriegsschäden an Requisitionen, Lieferungen, Plünderungen ꝛc., welche das Herzogthum seit Anfange dieses Krieges bis zum 31. December dieses Jahres erlitten hatte, entworfen, wonach sich die Summe aller Kriegsschäden im Herzogthume während der angeführten Zeit auf

780,074 Thlr. — —

berechnen ließ.

Um diese Zeit verlangte auch der französische Intendant Villain zu Erfurt möglichst specielle Nachrichten über das Herzogthum Altenburg vorzüglich in ökonomischer und statistischer Hinsicht.

1807.

Die Durchzüge französischer und Rheinbunds-Truppen zu den in Preusen stehenden Heeren dauerten zu Anfange dieses Jahres immer noch fort, so trafen am

1. Januar mehrere französische Reconvalescenten, vorzüglich von Chasseurs und Husaren-Regimentern (7 Offiziere, 16 Mann) von Gera aus ein, und gingen am

2. Januar weiter, worauf wieder viele zur Armee gehende Soldaten durch die Stadt zogen; die französischen Commandanten zu Jena, Bouchard, und zu Gera, Desnoyers trafen mit zwei andern Offizieren und 14 Mann zum Nachtquartiere in der Stadt ein. Am

4. Januar langten darauf 5 Wagen mit Armeebedürfnissen beladen unter einer Bedeckung von 1 Offizier und 75 Mann vom 6. königl. baierschen Linieninfanterieregimente an und erhielten Nachtquartier, mehrere einzelne Mannschaften aber zogen durch. Diesen folgte am

5. Januar das 23. französische Chasseursregiment zu Pferd, welches jedoch zum Theil erst in Preusen mit requirirten Pferden beritten gemacht werden sollte, nach, wogegen mehrere einzelne Soldaten

anlangten, welche theils durch die Stadt zogen, wie am 15. Januar eine Abtheilung des chursächsischen Lazarethpersonals, theils Nachtquartiere in der Stadt erhielten.

Am 21. Januar trafen 4 Offiziere, 65 Mann französische Gensd'armes und andere französische und baiersche Truppen zu Pferd und zu Fuß mit in Baireuth erhobenen Contributionsgeldern in der Stadt zum Nachtquartiere ein, worauf sie am 22. Januar zur Armee weiter zogen. Ihnen folgte am

29. Januar eine Abtheilung französischer Reconvalescenten (1 Offizier, 15 Mann) aus den Lazarethen zu Jena, welche am

30. Januar auf Wagen weiter fortgeschafft werden mußten. Auch in den folgenden Tagen dauerten, wie bisher, die Einquartierungen und Durchmärsche einzelner Offiziere und Soldaten, bis zum

11. Februar fort, an welchem Tage eine Abtheilung des 5. königl. baierschen leichten Infanteriebataillons de la Motte (3 Offiziere, 219 Mann) eintraf, welche den

12. Februar zur Armee weiter zog, worauf bis zum 24. dieses Monats fortwährend einzelne Mannschaften, meist Reconvalescenten hier durchzogen oder Nachtquartiere erhielten.

Das bisher hier in Garnison gelegene herzogliche Bataillon, vormalige Erbprinzliche Infanterieregiment, brach am

25. Februar, nachdem es zuvor neu uniformirt und zum Felddienst ausgerüstet worden war, unter dem Befehle des Hauptmanns von Bünau nach

Gotha auf, um daselbst einen Theil des zu Folge des geschehenen Beitritts sämmtlicher Herzoge zu Sachsen zum Rheinbunde zu stellenden Contingents als Hülfscorps zu der französischen Armee in Preusen zu bilden. Es bestand bei seinem Abmarsch von hier aus 5 Compagnien zu 40 Köpfen.

Dagegen traf eine Abtheilung des Landregiments von 56 Mann mit einigen Offizieren ein, um in Gemeinschaft mit dem zurückgebliebenen Depot des Linienbataillons das Schloß und die nöthigen Posten in der Stadt zu besetzen, die Thore aber wurden von Bürgern bewacht, welche am folgenden Tage die nöthigen Waffen erhielten.

In den nächsten Tagen zogen täglich einzelne Offiziere und Soldaten durch, so am

4. März 60 Wagen mit Montirungsstücken und anderem Kriegsbedarf unter Bedeckung königl. baierscher leichter Infanterie und Cavallerie; andere Abtheilungen baierscher Truppen erhielten in der Stadt Quartiere. Darauf trafen am

10. März 218 Mann preusische Kriegsgefangene, welche sich zu dem für den französischen Dienst in Leipzig errichteten Regiment Ysenburg hatten anwerben lassen, unter einer Bedeckung von 2 Offizieren 70 Mann königl. sächsischer Infanterie ein, und wurden den

11. März nach Leipzig abgeführt. Dagegen langten 42 Mann vom hiesigen Bataillon, die in Gotha für untauglich zum Kriegsdienste befunden worden waren, hier an. Hierauf ging am

13. März das noch hier befindliche Depot von

herzoglichen Truppen nach Gotha ab. Mehrere Wagen mit französischen Reconvalescenten trafen dafür ein.

Am 14. März kam wieder ein Offizier mit 206 Mann vom königlich baierschen leichten Infanteriebataillon de la Motte an, und marschirten nach am 15. März gehaltenem Rasttage, den 16. März zur Armee ab.

An diesem Tage wurde der bereits unter dem 15. December vorigen Jahres erfolgte Beitritt sämmtlicher Herzöge zu Sachsen zum Rheinbunde mittelst eines herzogl. Patents im hiesigen Lande bekannt gemacht. Durch diesen Beitritt wurden zugleich alle diejenigen Vorrechte, welche zeither die zum lutherischen Glaubensbekenntniß sich bekennenden Unterthanen in Ansehung des öffentlichen Gottesdienstes sowohl, als sonst vor andern Glaubensverwandten gehabt hatten, völlig aufgehoben.

Die Einquartierungen und Durchzüge von Truppen währten, obschon in geringerer Zahl, auch in den folgenden Tagen fort, so zogen am

17. März mehrere Wagen, mit Verbandstücken und dergleichen Armeebedürfnissen beladen, für die französische Armee hier durch; am

24. März aber gingen 153 Recruten, welche zufolge eines unterm 6. März dieses Jahres erlassenen Recrutirungsmandats im Lande ausgehoben worden waren, unter einer Bedeckung von einigen 30 Mann nach Gotha ab, wovon jedoch von Cahla aus, wo sie ein entgegengeschickter Offizier musterte, einige 60 als untauglich zurückgeschickt wurden, worauf am

6. April abermals 21 Recruten unter Bedeckung einiger Mann vom Depot der herzogl. Truppen zu Gotha als untauglich zurückkamen.

Darauf trafen am

8. April wieder 36 Wagen mit Montirungs- und Verbandstücken unter Bedeckung baierscher Truppen ein und zogen am folgenden Tage weiter.

Am 11. April ging eine neue Abtheilung Recruten unter einer Bedeckung vom hiesigen Landregimente von hier nach Gotha ab, dagegen trafen mehrere französische Reconvalescenten ein, welche den 13. April nach gehaltenem Rasttage weiter zogen. Ihnen folgten fast täglich einzelne Mannschaften, wie am 21. April eine Abtheilung von 36 Wagen mit Armeebedürfnissen unter einer Bedeckung von 1 Offizier und 39 Mann baierscher Infanterie und am 27. April der königl. baiersche Oberste von Preißing mit seinem Gefolge.

Zu Anfang des Monats Mai ward ein unter dem 1. Mai ausgefertigter Generalpardon für alle von den herzoglichen Truppen entlaufene Soldaten bekannt gemacht.

Die Truppen-Durchmärsche dauerten auch in diesem Monate unaufhörlich fort. Am 5. Mai kam das königl. sächsische Lazarethpersonal, aus 1 Stabsarzt, 2 Oberchirurgen, 4 Hospitalchirurgen, und 20 Mann bestehend, und mehrere Abtheilungen baierscher und französischer Truppen an, denen ähnliche Abtheilungen, größtentheils Reconvalescenten, in den nächsten Tagen folgten. Darauf trafen am

11. Mai 4 baiersche Offiziere mit 365 Mann

Ergänzungstruppen für mehrere baiersche Infanterieregimenter ein, welche zum Theil am 12. Mai Rasttag hielten, und dann ihren Weg zum Heere weiter fortsetzten. Am

16. Mai langten wieder mehrere Abtheilungen französischer Truppen und zugleich einige Offiziere des herzoglichen Contingents an, um neue Verstärkungen für dasselbe abzuholen.

In den folgenden Tagen vom 17. bis zum 31. Mai trafen öfters noch einzelne Offiziere, Soldaten und Reconvalescenten, die sich zu den Heeren in Preusen begaben, ein, wie am 23. Mai 2 Offiziere mit 57 Mann und am 28. Mai 35 Mann.

Am 3. Juni langten unter Bedeckung französischer Infanterie mehrere Wagen mit Armeebedürfnissen an, denen ähnliche Abtheilungen bis zum 9. Juni folgten, an welchem Tage 3 französische Offiziere mit 380 Mann Ergänzungstruppen für das 56. und 93. Linieninfanterieregiment und das 21. Dragonerregiment eintrafen, zugleich ward von der Armee unter Bedeckung ein preusischer Offizier als Kriegsgefangener hierher gebracht und am folgenden Tage weiter abgeführt. Mehrere Wagen mit französischen Reconvalescenten zogen am

12 Juni durch die Stadt. An demselben Tage trat die für die den Polizeidienst im Herzogthum Altenburg errichtete Gensd'armerie, aus ungefähr 48 Mann bestehend, ihren Dienst an. Am folgenden Tage den

13. Juni wurden abermals mehrere Gefangene unter französischer Bedeckung (zusammen 1 Offizier

und 35 Mann) eingebracht und die Nacht über in dem Schützenhause einquartiert.

Darauf erfolgte am

14. Juni der Durchmarsch der königl. baierschen Brigade des Generalmajor von Vincenti (103 Offiziere, 3205 Mann, 750 Pferde). Bereits am frühen Morgen zog das 2. Bataillon des baierischen Infanterieregiments Ysenburg durch die Stadt, welchem bald darauf der Generalmajor von Vincenti mit seinem Generalstabe und den zu seiner Brigade gehörigen Regimentern folgte. Der Brigadestab, der Stab der Cavallerie und Infanterie blieben mit dem leichten Infanteriebataillon Habermann (zusammen 1 General, 43 Offiziere und 979 Mann) in der Stadt liegen, das Chevauxlegers-Regiment Bubenhofen, das erste Bataillon des Linieninfanterieregiments Ysenburg und eine Batterie Artillerie zogen durch die Stadt nach den an der Straße nach Borna gelegenen Dörfern. Außer diesen Truppen langte noch eine Abtheilung französischer (1 Offizier, 59 Mann) an, welche ebenfalls in der Stadt Nachtquartiere erhalten mußten.

Ihnen folgte am 16. Juni eine Abtheilung französischer Remontepferde unter Bedeckung französischer Reiterei (1 Offizier, 22 Mann, 42 Pferde), welche am 18. Juni nach gehaltenem Rasttage ihren Marsch fortsetzten. Darauf zog am 21. Juni ein Train von 22 Wagen mit französischen Armeebedürfnissen durch die Stadt, worauf am 24. Juni eine Abtheilung französischer Infanterie (1 Offizier, 81 Mann) eintraf.

Täglich kamen jetzt wieder einzelne Mannschaften an, so ging am 27. Juni ein Train von 16 Wagen mit französischem Geräthe, welchem am 3. Juli eine ähnliche Zahl nachfolgte, und am 30. Juli der französische Marschall Massena auf seiner Rückreise von der Armee nach beendigtem Feldzuge durch die Stadt.

Wegen des zu Tilsit geschlossenen Friedens ward am

9. August in allen Kirchen des ganzen Landes mit fast allgemeiner freudiger Theilnahme ein Dankfest gefeiert, denn alle hofften nun besseren Zeiten, als die nächst vorhergegangenen waren, entgegen sehen zu dürfen. In dieser Voraussetzung wurde am

12. August ein Theil der in den hiesigen Magazinen noch aufgehäuften Vorräthe, nämlich

123¼ Ctnr. Mehl und
28 Scheffel Waitzen

öffentlich versteigert, obschon noch immer einzelne Mannschaften zu den französischen Heeren durchzogen.

Schon am 30. August traf wieder ein bedeutender französischer Pferdetransport (1 Offizier, 1 Commissair, 106 Mann, 208 Pferde) zum Nachtquartiere ein; ihm folgte auf seinem Marsche zum französischen Heere am

9. September ein für den französischen Dienst im Hannöverschen errichtetes Chasseurs-Regiment zu Pferde, von welchem der Stab mit einer Bedeckung in der Stadt Nachtquartiere erhielt (13 Offiziere, 141 Mann, 113 Pferde).

Von diesem Tage an ward die bisher über Schleitz und Gera gerichtete Militairstraße, über Hof,

Weida und Altenburg gewiesen. In Uebereinstimmung mit dieser Veränderung der bisherigen Militairstraße verlangte der Inspecteur en chef aux revues, administrateur general Villemancy zu Leipzig durch ein Schreiben vom 9. September die Errichtung eines französischen Militairlazareths in hiesiger Stadt für 4—500 Mann. Anfänglich versprach man französischer Seits eine Vergütung für alles das zu zahlen, was den Kranken im Lazarethe mehr gereicht werden würde, als den einquartierten Mannschaften, bald aber erklärte der Inspekteur Villemancy, daß nach einem neuern Befehle des Kaisers Napoleon eine solche Vergütung nicht statt finden solle, sondern daß die Kosten des Lazareths von dem Lande zu tragen seyen, in welchem es sich befände. Alle Versuche, die Errichtung dieses Lazareths zu verhindern und die Verlegung der Militairstraße von hier zu bewirken, waren vergebens und so mußte denn endlich das hiesige Schützen- und Schießhaus zu dem zu errichtenden Lazareth eingeräumt und daneben noch zwei große Baracken von Holz erbaut, das Ganze aber mit einer Planke umgeben werden, um es von dem übrigen Theile des Angers zu scheiden, und mögliche Ansteckung der Bewohner der Stadt durch die im Lazarethe befindlichen Kranken zu verhindern, zu welchem Behufe und um das Lazareth zu bewachen, fortwährend 3 Unteroffiziere und 21 Mann des Landregiments beordert wurden.

Die nun hierher verlegte Militairstraße brachte täglich einzelne Mannschaften von französischen und Rheinbunds-Truppen in die Stadt, so trafen am

13. September die rückkehrenden Mannschaften des am 30. August hier durchgezogenen Pferdetransports, und am

20. September eine Abtheilung zurückkehrender französischer Reconvalescenten (6 Offiziere, 143 Mann) in der Stadt ein.

Nachdem bereits seit mehreren Tagen französische Commissaire, Aerzte und Chirurgen für das zu errichtende Lazareth eingetroffen waren, kamen am

2. October die ersten Kranken (70 — 80 Mann) theils Franzosen, theils Baiern auf Wagen unter Bedeckung königl. sächsischer Truppen in dem Lazarethe an. Bis zum 25. November langten fortwährend einzelne Abtheilungen Kranker an, wogegen von Zeit zu Zeit Reconvalescenten aus demselben abgingen, so daß sich selten über 150 Mann in demselben befanden. Die in dem Lazarethe Verstorbenen wurden in dem hinter den am Schießhause gelegenen Gärten sich hinziehenden Hohlwege begraben.

Bereits den 3. October traf wieder eine Abtheilung französischer Infanterie ein (6 Offiziere, 31 Mann), und ein bedeutender baierscher Montirungstransport von 57 Wagen zog unter Bedeckung von 1 Offizier 58 Mann nach erhaltenen Erfrischungen sogleich weiter, wogegen ein Transport französischer Militaireffecten auf 15 Wagen eintraf, welcher am 4. October nach Zeitz weiter gebracht werden mußte. Ihnen folgten mehrere einzelne Truppenabtheilungen, wie am

5. October eine Abtheilung baierscher Ergänzungsmannschaft (1 Offizier, 85 Mann) und am

7. October ein neuer baierscher Transport von

Armeebedürfnissen unter Bedeckung baierscher Infanterie, und der französische General Donnonce mit seinem Gefolge. Darauf langte am

10. October eine Abtheilung italiänischer Infanterie vom 1. Linienregimente (2 Offiziere, 40 Mann) und am

13. October eine gleiche Abtheilung baierscher leichter Infanterie (2 Offiziere, 152 Mann) an, wogegen mehrere einzelne Mannschaften durch die Stadt zogen, denen am

14. October eine Anzahl baierscher Husaren (1 Offizier, 24 Mann) und am

15. October eine Abtheilung des 25. leichten französischen Infanterieregiments folgten, welche zahlreiche Vorspann erhalten mußten.

Diese einzelnen Durchzüge und Einquartierungen von Truppen aller Art währten unausgesetzt bis zum 24. November fort, immer wurde vorzüglich viele Vorspannung erfordert, welche das hiesige Amt stellen mußte, so wurden nur allein am 19. November von Zeitz aus 120 Vorspannpferde und 10 dreispännige Wagen dahin zu stellen gefordert, um französische Effecten bis Gera fortzubringen.

Es begannen nunmehr durch die Stadt die Rückmärsche eines Theiles derjenigen Rheinbundstruppen, welche mit dem französischen Heere dem Feldzuge gegen Preusen beigewohnt hatten und die nach dessen Beendigung wieder in ihr Vaterland zurückkehrten. Die großherzoglich badnischen Truppen eröffneten die lange Reihe der zu erwartenden Durchmärsche. So traf denn am

25. November unter dem Generallieutenant von Kloßmann die erste Brigade dieser Truppen aus einem Gardebataillon, dem Leibinfanterieregimente, dem Linieninfanterieregimente Markgraf Louis und einer Abtheilung Dragoner und Husaren (1 General, 89 Offiziere, 2506 Mann) in der Stadt zum Nachtquartiere ein, ihr folgte am

26. November die zu der ersten Brigade gehörige Artillerie, aus einer Batterie zu Fuß und einer zu Pferde durch die Stadt nach.

Hierauf rückte am

27. November unter dem Generalmajor von Vincenti die zweite großherzoglich badnische Brigade, bestehend aus den Linieninfanterieregimentern Erbgroßherzog und Harrand (1 General, 64 Offiziere 1837 Mann) zum Nachtquartiere in die Stadt ein, worauf am

28. November noch ein zu dieser Brigade gehöriges Bataillon leichter Infanterie und eine Batterie Geschütz durch die Stadt nachfolgten, wogegen am

29. November die Kranken dieser zwei Brigaden (1 Offizier, 160 Mann) eintrafen. Zugleich langte auch das aus dem Felde zurückkehrende herzogl. gotha=altenburgische und meiningische Contingent (36 Offiziere, 765 Mann) an, welches einen Theil des Belagerungscorps vor Colberg gebildet und dann auf der Insel Wollin gestanden hatte.

Sämmtliche hier befindlichen Truppen brachen, nachdem allein die bisher durchgezogenen badnischen Truppen 85 Wagen und 347 Pferde Vorspann hatten erhalten müssen, am

30. November auf, wogegen unter dem General von Neubrunn ein königlich würtembergisches Linieninfanterieregiment, (1 General, 19 Offiziere, 697 Mann) eintraf, welchem noch eine Abtheilung badnischer Truppen (1 Offizier, 88 Mann) folgte. Alle diese Mannschaften hielten am

1. December Rasttag; hierzu trafen noch der Stab eines großherzoglich würzburgischen Infanterieregiments nebst einer Compagnie desselben (20 Offiziere, 119 Mann) zum Nachtquartiere in der Stadt ein. Nachdem die Truppen am

2. December aufgebrochen waren, zog ein Regiment großherzoglich würzburgischer Infanterie, dessen Stab bereits am gestrigen Tage in der Stadt eingetroffen war, unter dem Obersten von Gebsattel durch die Stadt. Ihm folgten zwei Schwadronen großherzogl. würzburgischer Chevauxlegers und ein Bataillon des königl. würtembergischen Infanterieregiments von Neubrunn, wovon der Stab mit einer Compagnie in der Stadt Nachtquartiere nahm. Kurz darauf erfolgte der Einmarsch von neun Compagnieen fürstlich primatischer Truppen, aus Grenadieren, Musketieren und Jägern bestehend, unter dem Obersten von Röder, welchen endlich noch das königlich würtembergische Füselierbataillon von Pfuhl folgte, so daß an diesem Tage nicht weniger als 1 General, 57 Offiziere und 2080 Mann in der Stadt übernachteten.

Ihnen folgten am

3. December 4 Schwadronen großherzoglich badnischer Husaren und 450 Mann badnischer Dra=

goner, von denen die Stäbe und deren Bedeckung (18 Offiziere, 320 Mann) in der Stadt Nachtquartiere erhielten, und am

4. December eine Abtheilung königlich baierscher Infanterie (4 Offiziere, 65 Mann).

Hierauf nahm am

5. December der königl. würtembergische Feldzeugmeister von Cammerer mit dem Generallieutenant von Lilienberg, dem Generalmajor von Röming und seinem Generalstabe sein Hauptquartier in der Stadt, zu dessen Bedeckung das Linieninfanterieregiment von Röming eintraf, worauf die würtembergischen Infanterieregimenter von Cammerer und Kronprinz durch die Stadt zogen, um auf den nahen Dörfern Quartiere zu erhalten. Zugleich trafen mehrere Mannschaften italiänischer, badnischer, primatischer, nassauischer und würzburgischer Truppen in der Stadt ein, so daß wieder 3 Generale, 44 Offiziere und 994 Mann in der Stadt einquartiert waren.

Darauf kam am

6. December der königl. würtembergische Generalmajor und Brigadier von Pfuhl mit seinem Generalstabe (1 General, 3 Offiziere, 8 Mann) hier an; zu gleicher Zeit rückten die würtembergischen leichten Infanteriebataillone von Wolf und von Beulwitz ein, worauf die würtembergischen Fuß-Jäger Bataillone König und von Brüsseler, und das Linieninfanterieregiment Herzog Wilhelm in Parade durch die Stadt zogen. Abermals hatte die Stadt an diesem Tage die bedeutende Einquartierung von 1 General, 42 Offizieren und 1578 Mann zu verpflegen.

Am

Am Morgen des 7. December zogen diese Truppen sämmtlich ab, worauf ihnen sogleich zwei Batterien würtembergischer Artillerie zu Fuß und zu Pferd, das würtembergische Chevauxlegersregiment Herzog Heinrich und drei Schwadronen des würtembergischen Jägerbataillons Herzog Louis nachfolgten, von welchen beiden letzteren jedoch die Stäbe, jeder mit einer Schwadron, (10 Offiziere, 320 Mann) in der Stadt zurück blieben.

Diese bedeutenden Durchmärsche veranlaßten, daß von neuem von den Theilen des altenburgischen Amtsbezirks, welche nicht mit Einquartierung belästigt waren, die Lieferung von

300 Ctrn. Heu

an die hiesigen Magazine gefordert ward. Drückend ward jetzt die Herbeischaffung der nöthigen Vorspann, da vornämlich die würtembergischen Truppen die ihnen mitgegebenen Vorspänner nicht entlassen, ja zum Theil bis in ihre Standquartiere mit sich genommen hatten; ein ihnen deshalb bis nach Hof nachgeschickter Commissair mußte, ohne irgend ein Geschirr mitzubringen, wieder zurückkehren.

Es erfolgte noch desselben Tages (den 7. December) der Einmarsch großherzoglich hessischer Truppen, von denen die erste Kolonne unter dem Generallieutenant von Werner, bestehend aus dessen Generalstabe, dem Kriegskommissariat, dem ersten und zweiten Gardebataillon und einem Bataillon Gardefüseliere (zusammen 1 General, 62 Offiziere und 1538 Mann) in die Stadt zum Nachtquartier eintraf, wogegen ein Regiment großherzogl. hessischer

Chevauxlegers durch die Stadt auf die nahen nach Gera zu gelegenen Dörfer zog.

Diese Truppen brachen am

8. December Morgens auf, worauf noch ein zu dieser ersten Kolonne gehöriges Bataillon durch die Stadt zog. Dagegen traf unter dem General von Schäfer die zweite Kolonne großherzogl. hessischer Truppen aus vier Bataillonen Linieninfanterie, zwei Bataillonen Füselieren und einer Batterie Artillerie von 7 Kanonen und 2 Haubitzen bestehend ein, von denen der Stab, das erste und zweite Leibfüselierbataillon und das erste Linieninfanteriebataillon (zusammen 1 General, 42 Offiziere und 1340 Mann) in der Stadt übernachteten. Zugleich traf auch der königl. würtembergische General von Nagler mit mehreren Offizieren ein, worauf noch am Abende der königl. baiersche Generalmajor von Vincenti mit seinem Generalstabe und den Stäben eines Cavallerieregiments und zweier Infanteriebataillone (1 General, 35 Offiziere und 213 Mann) in der Stadt zum Nachtquartier anlangte.

Am 9. December zog hierauf die Brigade des baierschen Generalmajor von Vincenti bestehend aus dem Dragonerregiment von Bubenhofen und zwei Bataillonen des 9. Linieninfanterieregiments, Graf Ysenburg mit ihrem Geschütz durch die Stadt, wogegen einzelne Mannschaften (3 Offiziere, 79 Mann) von allen Arten rheinischer Bundestruppen zum Nachtquartier eintrafen.

Die Durchzüge einzelner nachziehender Soldaten und deren Einquartierung (im Ganzen gegen 5 — 600 Mann) dauerte bis zum

20. December täglich fort, an welchem Tage drei Compagnien von den herzoglichen Truppen (jede von 102 Mann) von Gotha wieder hier eintrafen, um von nun an die Besatzung der Stadt zu bilden; sie bezogen am

25. December wieder die Wachen, worauf die bisher hier gestandene Abtheilung des Landregiments abging und die, die Thore besetzt haltenden, Bürger abgelößt wurden.

An demselben Tage ging der den 24. December eingetroffene großherzogl. hessische Generalmajor von Storch mit seinem Gefolge von hier nach Ronneburg zu ab.

Doch fortwährend zogen bis Ende dieses Jahres einzelne Mannschaften durch, welche theils den heimgekehrten Regimentern nachfolgten, theils den noch in Preusen stehenden französischen Truppen Ergänzungen zuführten. Die Stellung von Pferden und Wagen für die Truppen war in den letzten Monaten unerhört, häufig konnte die Vorspann nicht mehr aufgebracht werden, da die Vorspänner oft erst nach zwei bis dreitägigem Marsche von den Truppen entlassen wurden. Nur allein vom 25. November bis zum 10. December mußten für die verschiedenen Truppen

594 Wagen, und
3213 Reit- und Zugpferde

aus der Stadt und dem Amte Altenburg gestellt werden.

1808.

Wie zu Ende des vergangenen Jahres, so währten auch in den ersten Monaten des jetzigen die einzelnen Durchmärsche verschiedener Truppen auf Wagen und zu Fuß in kleiner Anzahl immer fort, häufig trafen dabei einzelne aus französischer Gefangenschaft heimkehrende preussische und russische Soldaten ein. Das hier bestehende französische Lazareth minderte sich immer mehr, und nur selten kamen noch einige wenige Kranke an, bis endlich am 26. März dasselbe ganz aufgehoben und die wenigen noch darin befindlichen Kranken (15 Mann) nach Leipzig abgeführt wurden, doch sollte das ganze Lazarethlocal vor der Hand noch in demselben Stande, wie bisher, verbleiben.

Eine bedeutendere Einquartierung fand am

18. April statt, an welchem Tage der französische General Regnault mit seinem Generalstabe, unter Bedeckung einer Schwadron Kürassiere (1 General, 21 Offiziere und 252 Mann), zum Nachtquartier in der Stadt eintraf, wogegen eine Abtheilung französischer Artillerie mit drei Stück Geschütz und vielen Pulver- und Munitionswagen, welche sie auf dem großen Anger auffuhren, durch die Stadt zogen.

Ihnen folgten am

19. April das 4. und 6. französische Kürassierregiment, zur Division Regnault gehörig, welche in Parade mit Trompeten und Pauken durch die Stadt marschirten.

Um diese Zeit wurde die schon seit dem Jahre 1803 bestehende öffentliche Werkhausanstalt in das dazu eingerichtete Gebäude des ehemaligen Waisenhauses an den rothen Spitzen verlegt.

Die einzelnen Durchmärsche und Einquartierungen französischer Truppen dauerten, obwohl in geringerer Anzahl, wie vorher fort, bis am

10. Juni die Stadt durch die Ankunft des Stammes des zweiten französischen Linieninfanterieregiments (15 Offiziere, 100 Mann), welcher aus Preusen nach Frankreich zurückkehrte, eine bedeutendere Einquartierung erhielt.

Am 8. Juli gaben endlich die französischen Behörden ihre Zustimmung zum Abbrechen der im vorigen Jahre Behufs des Lazareths erbauten Baracken auf dem Anger, und kurze Zeit darauf wurde auch der freie Gebrauch der übrigen zum Lazareth benutzten Gebäude, nachdem in denselben etwa 30 Mann gestorben waren, gestattet.

Doch von neuem und bedeutender begannen jetzt die Züge der französischen Truppen durch unsere Gegenden; heftiger als je war der Krieg in Spanien ausgebrochen und in größter Eil zogen alle französischen Truppen aus Preusen auf Wagen zurück, um in Spanien neue Kämpfe zu bestehen.

Schon seit der Mitte des Monats August nahmen zahlreiche Truppenmassen über Zeitz und Gera

ihren Weg*), gleiche Massen von Truppen wurden nun auch in unserer Gegend erwartet, weshalb zur Ergänzung der hiesigen Magazine aus dem Amte Altenburg

1150 Ctr. Heu und
40 Schock Stroh

bis zum 22. August eingeliefert werden mußten.

Es war das 6. Armeecorps, unter dem Marschall Ney, welches aus Schlesien kommend den Weg über Altenburg nahm. Bereits am

21. August traf das 69. französische Infanterieregiment (74 Offiziere, 2527 Mann) in der Stadt ein, ihm folgte in der Nacht zum

22. August mit dem General Maucune und seinem Stabe das 6. Linieninfanterieregiment (1 General, 85 Offiziere, 2083 Mann), welche beide Regimenter 600 zweispännige Wagen und 4 Reitpferde zu ihrem ferneren Wege erhalten mußten. Früh gegen 3 Uhr des Morgens trafen am

23. August das 76. und 39. französische Linieninfanterieregiment (153 Offiziere, 3947 Mann) ein, und zogen nach einer Rast von wenigen Stunden größtentheils auf Wagen weiter; ihnen folgten desselben Tages mit den Generalen Marcognet und Sarrut und ihren Stäben zwei Bataillone des 31. französischen Linieninfanterieregiments (2 Generale, 81 Offiziere, 2358 Mann) und so mußten an die-

*) An dem letzteren Orte waren diese Truppenzüge so bedeutend, daß es nöthig ward, für den 19. und 20. August aus dem hiesigen Amte 100 zweispännige Wagen zur Beihülfe dahin zu senden.

sem Tage zur Weiterbeförderung der eingetroffenen Truppen

2 vier=, } spännige Wagen und
508 zwei= }
26 Reitpferde

gestellt werden. Am folgenden Tage den

24. August traf das 3. Bataillon des 31. französischen Linieninfanterieregiments (1 General, 21 Offiziere, 759 Mann) ein, und mit ihnen und an den nächstfolgenden Tagen viele einzelne Abtheilungen französischer Soldaten, zu deren Fortschaffung wieder

13 vier=, } spännige Wagen und
134 zwei= }
6 Reitpferde

herbeigeschafft werden mußten.

Darauf traf am

27. August der Generalstab dieses Armeecorps mit dem 4. französischen Artillerietrainbataillon und einer Abtheilung Husaren in der Stadt zum Nachtquartiere ein (gegen 40 Offiziere und 800 Mann), denen am

28. August die gesammte Artillerie dieses Corps, aus Abtheilungen des 1., 4. und 9. Artillerieregiments bestehend (1 General, 42 Offiziere, 1200 Mann, 930 Pferde), in drei Kolonnen folgte, und, nachdem sie auf dem Anger gehalten hatte, wo die Mannschaft Erfrischungen und 3 vier=, 2 zweispännige Wagen und 60 Vorspannpferde erhielt, ihren Marsch fortsetzte. Zu gleicher Zeit zog das 20. und 26. Dragonerregiment durch die Stadt, worauf zum Beschluß dieser Durchzüge am

29. August ein bedeutender französischer Equipagentrain zum Nachtquartier eintraf.

Da fast alles Fußvolk dieses Armeecorps auf Wagen weiter gebracht werden mußte, so ward eine so außerordentliche Zahl von Wagen erfordert, daß nicht nur alle Wagen und Pferde im Amte Altenburg, sondern auch die der Aemter Ronneburg und Eisenberg aufgeboten werden mußten, indem in der Zeit vom 21. bis 29. August

27 vier=, }
1270 zwei= } spännige Wagen, nebst
531 Pferden

zum Bedarf der Truppen gestellt wurden. Dieses Uebel ward noch dadurch vermehrt, daß ein großer Theil dieser Wagen und Pferde bis Kronach, Bamberg, Würzburg, Frankfurt und Mainz mitgenommen wurde, wobei das Land

9 zweispännige Wagen und
19 Pferde

verlor.

Dieser stürmischen Zeit folgte eine länger anhaltende Ruhe, welche indessen am

15. September dadurch gestört ward, daß man, nachdem eine Commission vom herzogl. Kriegs-Collegio zu Gotha angekommen war, Recruten auszuheben begann, um das hier garnisonirende Bataillon des herzogl. Feldregiments vollzählig zu machen. Bald darauf am

18. September brach das Bataillon wirklich nach Gotha auf, worauf das Schloß und die Posten in der Stadt wieder von einer Abtheilung des

hiesigen Landregiments, die Thore aber von Bürgern besetzt wurden.

Um diese Zeit wurden bereits Vorkehrungen zu der großen in Erfurt veranstalteten Zusammenkunft der Fürsten Europas gemacht, so traf am

20. September das 17. französische leichte Infanterieregiment (gegen 2000 Mann stark) mit dem General Claparede von dem nach Frankreich zurückkehrenden Mortier'schen Armeecorps, auf seinem Marsche nach Erfurt, hier ein, um daselbst während der Anwesenheit der Fürsten zur Bedeckung derselben zu dienen. Nach dem Abmarsche dieses Regiments am

21. September fanden in der nächsten Zeit nur wenige einzelne Durchmärsche statt.

Am 17. October aber hatte die Stadt das Glück, früh gegen 1 Uhr den Kaiser Alexander von Rußland auf seiner Rückkehr von Erfurt und Weimar nach Petersburg in Begleitung des französischen Gesandten Coulaincourt und einigen Gefolges, nachdem er am Tage zuvor der Herzogin von Curland zu Löbichau einen Besuch abgestattet hatte, wenn auch nur auf kurze Zeit, innerhalb ihrer Mauern zu sehen.

Eben so ruhig, wie bisher, verflossen die letzten Monate dieses Jahres, nur an wenigen Tagen sah die Stadt bedeutendere Truppenabtheilungen. So traf am

29. October eine Abtheilung französischer Truppen (36 Mann, 28 Pferde) auf ihrem Rückmarsche nach Frankreich ein, worauf am

31. October das von Gotha zurückkehrende zweite Bataillon des herzogl. Feldregiments wieder hier in seine Garnison einrückte, und vom

1. November an die nöthigen Posten wieder besetzte, wogegen das bisher hier gestandene Commando des Landregiments von hier abmarschirte.

Darauf trafen am

5. November die Stämme mehrerer französischer Infanterieregimenter (5 Offiziere, 341 Mann) auf ihrem Rückmarsche nach Frankreich ein, worauf ihnen bis zu Ende des Jahres nur wenige einzelne Mannschaften folgten.

---

1 8 0 9.

Nachdem die ersten Monate dieses Jahres ziemlich ruhig verflossen waren, da nur wenige Soldaten auf dem Wege zu ihren Regimentern hier ankamen, und selbst der seit dem Monat October 1807 hier befindliche französische Commissair am 9. Januar die Stadt verlassen hatte, erhielt Anfangs März das hier befindliche zweite Bataillon des herzogl. Feldregiments plötzlich Befehl, sich marschfertig zu halten, worauf es bereits am

10. März, nachdem es zum Theil neu uniformirt worden war, nach Gotha aufbrach. Von neuem war zur Besetzung der nöthigen Posten eine Abtheilung des Landregiments aus den Städten Schmölln, Ronneburg und Lucka eingetroffen, in jedem Thore aber wurden zwei Invaliden als Wache aufgestellt. Eine neue Truppenaushebung begann am

10. April, um ein Depot für die im Felde stehenden Truppen zu bilden, es übernahm dieses späterhin mit den Abtheilungen des Landregiments gemeinschaftlich die Wachen.

Unterdessen war im April der Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich ausgebrochen; die Truppen des Königreichs Sachsen sammelten sich jetzt unter dem Befehle des französischen Prinzen von Ponte=

Corvo, bestimmt, wie man Anfangs meinte, dem österreichischen Heere in Böhmen entgegen zu gehen. Plötzlich aber brach das sächsische Heer auf, um sich den großen Heeren in Süddeutschland anzuschließen. Bereits am

19. April traf es gegen 15 — 16,000 Mann stark, in zwei Divisionen getheilt, in Kolonne hier ein. Schon gegen Mittag rückte eine Abtheilung des königl. sächsischen Gardegrenadierbataillons in die Stadt ein, um die Posten in dem Quartiere des Prinzen zu besetzen; er selbst folgte des Nachmittags, umgeben von der sächsischen Generalität, ihnen nach, worauf sogleich das Einrücken der Truppen selbst erfolgte. Den Befehlen des Prinzen zufolge sollten diese möglichst gedrängte Quartiere beziehen, auch der Stadt war eine bedeutende Anzahl von Truppen bestimmt, die jedoch durch ein anhaltendes heftiges Regenwetter ungemein vermehrt ward, da es vielen Truppenabtheilungen unmöglich wurde, nach den bestimmten Quartieren in den Dörfern abzugehen, und so geschah es, daß ganze Bataillone selbst für ihr Unterkommen in der Stadt sorgen mußten. Der Generalstab des Heeres mit dem Prinzen von Ponte-Corvo, die Stäbe der beiden Divisionen, die sächsischen Generale von Polenz, von Zeschwitz, von Feilitzsch, von Barner, von Goldacker, Lecoq, der Prinz Bernhard von Weimar und der französische General Giraut, die sächsische Kriegscasse, das Gardegrenadierbataillon, das Grenadierbataillon von Hake, zwei Bataillone des Infanterieregiments von Cerrini, zwei Bataillone des Infanterieregiments Prinz Clemens und eine Abthei-

lung Pontonniers und Sappeurs (9 Generale, 178 Offiziere, 4237 Mann) nahmen die Quartiere in der Stadt ein, wogegen drei Schwadronen des Chevauxlegersregiments Prinz Johann, vier Schwadronen der Leibcürassiergarde, die Grenadierbataillone von Rudeloff und von Winkelmann, und sechs Bataillone der Infanterieregimenter von Low, von Niesemeuschel, von Oebschelwitz, von Dyherrn und König nebst drei Batterien Geschütz durch die Stadt nach den nahe liegenden Dörfern zogen.

Sämmtliche Truppen brachen am

20. April in Kolonne auf, an welche sich sogleich das Grenadierbataillon von Bose, sechs Bataillone der Infanterieregimenter Prinz Anton, Prinz Maximilian und Prinz Friedrich August, eine Batterie Geschütz, zwei Schwadronen Carabiniers und eine Schwadron Garde du corps, welche unterhalb der Stadt nach Rochlitz zu gelegen hatten, anschlossen.

An die Stelle dieser Truppen rückte nun der aus sechs Schwadronen Husaren bestehende Nachtrapp unter dem General von Gutschmid ein, welche theils in der Stadt (1 General, 17 Offiziere, 216 Mann), theils in den nächsten Dörfern Quartiere erhielten, worauf ihnen am

21. April noch eine Schwadron Garde du corps und eine Schwadron des Chevauxlegersregiments Prinz Johann nachfolgten, wovon letztere in der Stadt einquartiert wurde, und am folgenden Tage den

22. April ebenfalls dem Heere nachfolgte.

Zum Dienst dieses sächsischen Heeres ward bei dessen Abmarsch die Stellung einer bedeutenden Zahl

von Wagen und Pferden gefordert, und so mußten, ohne diejenigen Geschirre zu zählen, welche die Truppen ohne vorhergegangene Requisition aus den Quartierständen mit sich genommen hatten, am 19., 20. und 21. April zusammen

44 vier=, } spännige Wagen und
100 zwei= }
258 Pferde

gestellt werden.

Obschon vom 30. April bis zum 16. Juni dieses Jahres fortwährend Abtheilungen sächsischer Reiterei sich hier befanden, um die in Böhmen befindlichen österreichischen Truppen zu beobachten, so ward hierdurch doch nur wenig die öffentliche Ruhe gestört. Jetzt aber begannen die österreichischen Truppen wirklich in das fast ganz von Streitkräften entblößte Sachsen vorzudringen. Schon am

14. Juni trafen einzelne versprengte österreichische und sächsische Soldaten ein, die hier befindliche Abtheilung sächsischer Chevauxlegers brach sogleich auf und die die Garnison der Stadt bildenden Mannschaften des Landregiments wurden entlassen. Da man am

15. Juni durch die eingetroffenen Flüchtlinge die Nachricht von dem Vordringen der österreichischen Truppen immer gewisser erhielt, so wurden auch die hier befindlichen Mannschaften vom Depot des Feldregiments beurlaubt und nur die Invaliden versahen fortan ihre Wachen an den Thoren. Immer lebhafter ward jetzt das Umherstreifen der sächsischen Reiterei; in der Nacht des

16. Juni zog eine zum Recognosciren des Feindes ausgesendete Abtheilung sächsischer Chevauxlegers durch die Stadt, welcher am Abende eine andere folgte, welche hier liegen blieb und Vorposten nach Penig und Zwickau zu ausstellte. Auch sie zog sich am

23. Juni, da die Oesterreicher immer weiter vordrangen, auf Borna zurück, worauf am Abende 7 österreichische Uhlanen eintrafen, welche sich jedoch, nachdem sie Verpflegung für eine Abtheilung österreichischer Truppen (8 Offiziere, 440 Mann), theils aus Reiterei, theils aus Fußvolk bestehend, verlangt hatten, nach Münsa zurückzogen, wo unterdessen die angekündigten österreichischen Truppen von Penig her eingetroffen waren, und sich jenseits der Münsaer Brücke gelagert hatten. Sogleich mußten nun aus der Stadt und den Dörfern alle nöthigen Bedürfnisse geliefert werden; am folgenden Tage aber, den

24. Juni kamen sämmtliche Offiziere mit einer ansehnlichen Bedeckung, welche das Burg- und Johannisthor besetzte, in die Stadt, zogen sich aber, nachdem sie sich hier hatten beköstigen lassen, in ihr Lager zurück, von wo sie am

25. Juni Morgens aufbrachen, um nach Penig zurückzukehren. Schon am

27. Juni traf wieder eine Abtheilung österreichischer Husaren ein, welche nach eingezogener Erkundigung über den Stand des Feindes weiter zog; in gleicher Absicht langte am

28. Juni ein westphälischer Offizier an, welchem in den nächsten Tagen einzelne streifende Truppenabtheilungen folgten.

Unterdessen war der König Hieronimus Napoleon von Westphalen mit seinem Heere nach Sachsen gekommen, und bereits bis in die Gegend von Werda vorgerückt, die Oesterreicher hatten sich darauf über die Grenze zurückgezogen und der König machte Anstalt, wieder in sein Reich zurückzukehren. Zu diesem Zwecke verlangte man am

9. Juli, daß das Amt Altenburg für das Hauptquartier des Königs nach Werda 200 Vorspannpferde stellen solle, ließ sich aber nach gepflogener Unterhandlung mit 50 Vorspannpferden begnügen. Darauf traf am

11. Juli ein Theil der Equipage des Königs von Westphalen ein, welcher jedoch, nachdem er die nöthige Vorspann erhalten hatte, sogleich nach Merseburg weiter zog.

Ihm folgten am

12. Juli mehrere Wagen unter Bedeckung westphälischer Truppen nach, zugleich brachte eine Abtheilung Gößnitzer Schützen 14 gefangene Oesterreicher (1 Offizier, 13 Mann) hier ein. In den nächsten Tagen am

13. und 14. Juli trafen fortwährend einzelne Mannschaften sächsischer, westphälischer und holländischer Truppen ein, welche dem König von Westphalen nach Merseburg nachfolgten.

Dagegen rückte am

15. Juli Abends eine Abtheilung sächsischer Truppen (22 Offiziere, 583 Mann), aus den verschiedensten Arten Reiterei und Fußvolk gebildet, ein, besetzte sogleich die Thore der Stadt, stellte Vorposten

sten auf den Straßen nach Gera, Schmölln, Zwickau und Penig aus und erkundigte sich emsig nach der Lage der Dinge und nach dem Orte, an welchem sich das vom Obersten Thielemann neu gebildete sächsische Corps befinde. Eben wollten diese Truppen am Morgen des

16. Juli aufbrechen, als sie den Befehl erhielten, bis auf weitere Anweisung hier zu bleiben; es mußten nun für sie fortwährend 16 zweispännige Wagen bereit stehen. Desselben Tages traf eine Abtheilung sächsischer Reiterei, aus Mannschaften verschiedener Regimenter gebildet, ein, zog aber sogleich nach Frohburg weiter, worauf ihnen am

17. Juli eine gleiche aus Husaren und Dragonern (70 — 80 Mann) gebildete Abtheilung folgte, welche vom Thielemannischen Corps aus der Gegend von Eisenberg kam und hier Quartier erhielt. Sie zog darauf am

18. Juli mit den seit dem 15. Juli noch hier befindlichen sächsischen Truppen nach Borna ab, um sich mit dem Corps des Obersten Thielemann zu vereinigen, welches die Nacht zuvor in Treben und den umliegenden Dörfern eingetroffen war.

Ruhiger verflossen die folgenden Tage, bis am

22. Juli von Gößnitz berichtet ward, daß daselbst Husaren vom Braunschweig-Oels'ischen Corps eingetroffen wären.

Der Herzog von Braunschweig-Oels hatte sich bereits von dem österreichischen Heere getrennt und begann jetzt von der böhmischen Grenze aus seinen merkwürdigen Zug durch Deutschland.

Es war am

24. Juli Nachmittags, als der Vortrapp dieses Corps eintraf, welchem kurze Zeit darauf der Herzog selbst mit seinem aus einem Regimente Husaren, zwei Bataillonen Fußvolk, einer Abtheilung Uhlanen und Scharfschützen und einer Batterie reitender Artillerie bestehenden Corps folgte und sich mit ihm auf den Wiesen am Armenhause lagerte, wogegen einige Hundert Recruten am großen Teiche zurückblieben; der Herzog selbst blieb die ganze Zeit hindurch mitten unter seinen Leuten.

Sogleich mußten nun eine Menge von Lebensmitteln in die Lager geliefert werden, worauf einige minder bedeutende Requisitionen an Tuch, Leinwand, goldnen Tressen und dergl. folgten, bis Abends gegen 9 Uhr der Rittmeister Katt erschien, und im Namen des Herzogs die Ablieferung der herrschaftlichen Cassen und 10 Stück zur Reiterei taugliche Pferde forderte.

Nach geschehenen Gegenvorstellungen kehrte derselbe wieder in das Lager zurück; darauf erschien aber des Nachts um 12 Uhr ein Lieutenant von Schlieben mit drei Mann und eröffnete, daß er von dem Herzog Befehl erhalten habe, die herrschaftlichen Cassen in Beschlag zu nehmen und daß bis Morgens 3 Uhr 25 gesattelte Pferde gestellt werden müßten.

Nach vielen vergeblichen Bemühungen diese Forderungen abzuwenden, kam man endlich mit dem Herzoge dahin überein, daß an denselben 1500 Thlr., ein gesatteltes und neun ungesattelte Reitpferde geliefert wurden und einige Offiziere des Corps wegen

ihrer Bemühungen bei diesem immer noch glücklich genug abgeschlossenen Vergleich ein Geschenk erhielten.

Kurz nach Ablieferung dieser Gegenstände*) brach der Herzog mit seinem Corps (zusammen 101 Offiziere, 2430 Mann), das sich, einige wenige Excesse ausgenommen, gut betragen hatte, bei frühem Morgen am

25. Juli nach Leipzig auf, wobei ihm 8 vier- und 37 zweispännige Wagen gestellt werden mußten, die bis Halle mitgenommen wurden und nur durch einen nachgesandten Commissair wieder erhalten werden konnten.

Die Ruhe der Stadt ward hierauf bis zu Ende des Jahres, obschon öfters einzelne Soldaten eintrafen, nicht wieder gestört, nur einmal am

29. Juli traf eine bedeutendere Einquartierung von sächsischer Reiterei (5 Offiziere, 171 Mann) ein, welche jedoch sogleich am folgenden Tage wieder abzog.

Jetzt wurden auch bei diesen ruhiger gewordenen Zeiten die beurlaubten Mannschaften vom Depot des herzoglichen Feldregiments wieder versammelt, und es begann von neuem die Garnisondienste in der Stadt zu versehen.

---

*) Im Ganzen betrug die Summe aller Requisitionen dieses Corps zu Gelde angeschlagen 3539 Thlr. 22 Gr. $3\frac{1}{2}$ Pf.

1810.

Um den Verlust, den die herzogl. Truppen in Tyrol erlitten hatten, ergänzen zu helfen, ging am

9. Januar das hier liegende Depot des Feldregiments (1 Offizier, 75 Mann) nach Gotha ab, wogegen eine Abtheilung des Landregiments eintraf, um den Garnisondienst zu versehen, worauf am

11. Januar auch die wenigen noch hier befindlichen Mannschaften der herzogl. Truppen (3 Offiziere, 8 Mann) nach Gotha aufbrachen.

Während die herzogl. Truppen von Oesterreich aus ihren Marsch nach Spanien begannen, kehrten die königl. sächsischen Truppen in ihr Vaterland zurück. Von diesen zog am

25. Januar eine Schwadron des Chevauxlegersregiments Prinz Albrecht durch die Stadt, und am

26. Januar traf das erste Bataillon des Infanterieregiments von Low (15 Offiziere, 711 Mann) auf seinem Rückmarsche zum Nachtquartier in der Stadt ein, und zog am

27. Januar weiter. Denselben Tag langten auch einige 60 Mann des herzoglichen Feldregiments von Gotha aus hier an, welche aus ihrer Gefangenschaft in Tyrol entlassen worden waren, und von

nun an die Dienste der bisher hier gestandenen Abtheilungen des Landregiments verrichteten, worauf diese am

29. Januar von hier wieder abmarschirten.

Von nun an trafen nur selten noch einzelne Soldaten, größtentheils aus den Lazarethen entlassene, in der Stadt ein.

Am 25. Februar erhob sich nach einem regnerischen Nachmittage Abends gegen 7 Uhr bei Schneegestöber ein heftiger Sturm begleitet von einem Gewitter, welches sich durch einen einzigen sehr starken Schlag in den Thurm der Bartholomäikirche entleerte. Der Blitz fuhr an der Spindel und dem Dache herab und erfaßte dann den Klingeldrath, welcher in glühenden Stücken herabfiel. Glücklicher Weise zündete der Strahl nicht und beschädigte weder den Thurm, noch die auf demselben befindlichen Menschen. Dieses seltsame Ereigniß ward jedoch die Veranlassung, daß noch in diesem Jahre alle öffentlichen Gebäude mit Blitzableitern versehen wurden.

Von neuem trafen am

1. März Abtheilungen des Landregiments ein, da das hier liegende Depot am folgenden Tage nach Gotha aufbrechen sollte, noch desselben Tages aber kam Gegenbefehl, und so zogen sie sogleich wieder von hier ab, bis sie am

18. März abermals einrückten, worauf am

19. März die hier liegende etwa 100 Mann starke Reserve nach Gotha abging.

Da bereits seit längerer Zeit die Ruhe in Deutschland vollkommen wieder hergestellt war, und man

nicht sobald die Errichtung eines neuen Lazareths hier zu befürchten hatte, wurden am

9. April die bisher noch aufbewahrten Lazarethgeräthschaften öffentlich versteigert, nachdem die früher nach Gera abgelieferten Lazaretheffecten von dort wieder zurückgegeben worden waren.

Darauf ward die Stadt am 24. April Nachts gegen 10 Uhr durch ein in dem vormaligen Waisenhause, jetzigem Werkhause an den rothen Spitzen ausgebrochenes Feuer erschreckt, welches das Gebäude fast ganz zerstörte, und nur mit großer Anstrengung vermochte man die an demselben Gebäude befindlichen zwei Thürme und einen Theil der vorräthigen Waaren der Werkhausanstalt zu retten.

Nachdem bereits zu Ende des vorigen Jahres Vorschritte zur Errichtung einer Schule für Töchter aus gebildeten Ständen geschehen waren, und diese von mehreren Seiten beifällig aufgenommen wurden, so daß bereits deren erste Einrichtung hinreichend gesichert war, so wurde diese Anstalt am

8. Mai durch passende Feierlichkeiten und eine Rede des Generalsuperintendenten Demme eröffnet.*) Herzog August billigte nicht nur die Errichtung dieser neuen Schule, sondern stiftete auch acht Freistellen in derselben, welche von den vier hiesigen Landescollegien besetzt werden sollten.

Am 4. Juli begann ein ständischer Ausschußtag vornämlich wegen der durch die bisherigen Ereig-

*) Siehe Nationalzeitung der Deutschen. Jahrg. 1810. Seite 913.

nisse veranlaßten bedeutenden Lasten des Landes, welcher am 2. August beendigt wurde.

Immer noch waren bisher einzelne Soldaten durch die Stadt gezogen; jetzt traf am

6. Juli eine bedeutendere Abtheilung Ergänzungstruppen für die bei der französischen Garde befindlichen polnischen Uhlanenregimenter auf ihrem Marsche von Warschau nach Paris ein (2 Offiziere, 107 Mann) und setzte, nachdem sie einen Tag gerastet hatte, ihren Weg fort.

Unterdessen hatte der Kaiser Napoleon am 19. October den Befehl erlassen, nach welchem nicht nur alle von England kommenden Kolonialwaaren einer bedeutenden Abgabe unterworfen wurden, sondern auch alle vorräthigen englischen Waaren vernichtet werden sollten. Auch hier mußte diesem Befehle Folge geleistet werden. Nachdem durch eine besonders hierzu verordnete Commission am

2. November alle Läden und Niederlagen der Kaufleute versiegelt worden waren, während welcher Zeit die Thore gesperrt wurden, mußten die Kaufleute nicht nur ihren Vorrath an Kolonialwaaren anzeigen, um die bestimmte Abgabe davon zu entrichten, sondern auch die vorhandenen englischen Waaren abliefern. Nachdem hierauf die Angaben der bei den Kaufleuten vorhandenen Kolonialwaaren am

7. November beglaubigt und die Beträge der deshalb zu leistenden Zahlungen ihnen bekannt gemacht worden waren, wurde am folgenden Tage, den

8. November die Eröffnung der Verkaufsläden wieder gestattet, worauf endlich am

30. November eine bedeutende Menge englischer, von den Kaufleuten übergebener Waaren öffentlich auf dem hiesigen großen Anger verbrannt und zerschlagen wurde.

Noch einmal nur in diesem Jahre zog am 15. November eine größere Truppenabtheilung, Ergänzungsmannschaft für die polnischen Uhlanenregimenter, bei der französischen Garde noch durch die Stadt, und erhielt in den nächsten vorwärts gelegenen Dörfern ihre Quartiere.

1 8 1 1.

Nach so vielen bedrängnißvollen Jahren genoß jetzt die Stadt einer längeren Ruhe, die um so wohlthätiger auf alles einwirkte, je mehr die bisherigen Ereignisse das Leben des Ganzen, wie des Einzelnen erschüttert hatten.

Nachdem am

24. April eine als Ergänzungsmannschaft zur französisch-polnischen Garde bestimmte Abtheilung (2 Offiziere, 66 Mann, 106 Pferde) auf ihrem Wege von Warschau nach Paris zum Nachtquartier in der Stadt eingetroffen war, und am folgenden Tage hier gerastet hatte, fand dieses ganze Jahr hindurch, einzelne eintreffende Soldaten abgerechnet, keine weitere Störung durch fremde Truppen statt.

Schon länger genügte die veraltete Einrichtung der hiesigen Schützencompagnie dem nicht mehr, was die gegenwärtige Zeit von einem solchen Verein erwartete. Nur durch die bisherigen Zeitereignisse und die dadurch bewirkte Verhinderung des sonst jährlich statt findenden feierlichen Vogelschießens wurde die Umgestaltung derselben verschoben; jetzt aber ward diese bewirkt und das neu gebildete, aus 9 Offizieren, 12 Sergeanten und 136 Schützen bestehende bürgerliche Schützencorps zeichnete sich durch geschmack-

vollere Uniform und gleichmäßige Bewaffnung vortheilhaft aus. Zum erstenmale erschien es öffentlich, als am

11. Juli der Stamm des hiesigen Bataillons des herzoglichen Feldregiments, aus ungefähr 6 Offizieren und 40 Mann bestehend, von welchen letzteren nur 19 dem Feldzuge in Spanien beigewohnt hatten, aus diesem Feldzuge zurückkehrend, hier eintraf. Das bürgerliche Schützencorps zog ihm bis an das Chausseehaus an der Straße nach Schmölln, wo die Stadt auf der nahe gelegenen Wiese die zurückgekehrten Krieger bewirthete, in Begleitung einer großen Zahl von Menschen entgegen, worauf gegen Mittag der feierliche Einzug des Ueberrestes des Bataillons, unter Begleitung des Schüzzencorps, in die Stadt erfolgte

Nach einer Unterbrechung von mehreren Jahren ward jetzt im Monat August wieder ein öffentliches Vogelschießen gehalten, während dessen am

15. August auf höchsten Befehl der Geburtstag des Kaisers Napoleon feierlich begangen wurde, zu welchem Behufe bei einem veranstalteten festlichen Abschießen von dem regierenden Herzog Preiße für die besten Schützen ausgesetzt waren; ein Feuerwerk und Tanzlustbarkeiten schlossen die Feier dieses Tages.*) An demselben Tage traf der Herzog von Sachsen-Weimar und Eisenach auf seiner Rückreise aus den böhmischen Bädern nach Weimar hier ein und setzte am folgenden Tage seine Reise fort.

---

*) Siehe Nationalzeitung der Deutschen. Jahrg. 1811. Seite 618.

Darauf ward die Stadt am

12. September Nachmittags durch ein in dem oberen Theile der Johannisgasse ausgebrochenes Feuer erschreckt, wobei das von Braun'sche Haus und ein Theil des Wild'schen Vorwerks wegbrannte, nur durch die größten Anstrengungen ward der weiteren Verbreitung des Feuers nach dem innern Theile der Stadt Einhalt gethan.

Dieses, durch die Erscheinung eines großen Cometen merkwürdige Jahr zeichnete sich auch in hiesiger Gegend durch seine große Fruchtbarkeit und durch außergewöhnliche heiße Witterung aus.

1 8 1 2.

Ruhig und still begann das neue Jahr, kaum ahnen konnte man die traurigen Ereignisse, welche die Stadt theils noch in diesem, noch mehr aber in den folgenden Jahren zu erdulden haben würde. Nur selten zogen jetzt noch einzelne Soldaten vorzüglich sächsische, die sich zu ihren Regimentern begaben, durch die Stadt, bisweilen aber auch schon einzelne Abtheilungen Remontepferde für die noch in Preusen befindlichen französischen Truppen.

Immer bedeutungsvoller ward das Gerücht von einem neuen bevorstehenden Kriege, als plötzlich das hier in Garnison liegende zweite Bataillon des herzogl. Feldregiments, nachdem es bereits im vorigen Jahre durch eine neue Recrutenaushebung ergänzt worden war, Befehl erhielt, sich marschfertig zu halten. Sogleich ward es in vollzähligen Stand gebracht, worauf es am

20. Februar nach Gotha aufbrach, wogegen eine Abtheilung des Landregiments zur Besorgung der nöthigen Wachen eintraf. Bereits in diesem Monat fing das später, besonders im Jahre 1813 so furchtbar wüthende, Nervenfieber an, in der Stadt sich zu zeigen.

Es begann jetzt der Zug der französischen und

rheinischen Bundestruppen nach Preusen zu dem ewig in der Geschichte denkwürdigen Kriege gegen das russische Reich; ungeheure Truppenmassen wälzten sich über Deutschlands Fluren, wohl nie ward früher ein zahlreicheres, geregelteres und geübteres Heer gegen einen mächtigen Feind ins Feld gestellt. So wie durch ganz Nord-Deutschland auf allen Hauptstraßen, so zogen auch durch unsere Gegenden unaufhörlich die ansehnlichsten Streitmassen.

Die Magazine wurden ergänzt und erweitert, wozu der hiesige Amtsbezirk nebst den darin gelegenen Rittergütern

585 dresdner Scheffel Hafer,
521 $\frac{8}{11}$ Centner Heu,
66 $\frac{1}{5}$ Schock Stroh,
75 Fäßchen Butter,
30 Schock Eier und
30 Schock Käse

liefern mußte.

Das zweite Armeecorps des Königreichs Baiern unter General von Wrede begann den Zug der Truppen am

18. März durch den Einmarsch der ersten Infanteriebrigade (1 General, 116 Offiziere, 4000 Mann) unter dem Generalmajor Grafen Minucci, welcher mit seinem Brigadestabe und dem 2. königl. baierschen Linieninfanterieregimente Kronprinz (zusammen 1 General, 46 Offiziere, 1613 Mann) in der Stadt Quartier nahm, während das 2. baiersche leichte Infanteriebataillon von Wrede durch die Stadt zog. Diese Truppen marschirten nach gehaltenem Rasttage am

20. März weiter, worauf das zu dieser Brigade gehörige 6. baiersche Linieninfanterieregiment Herzog Wilhelm durch die Stadt zog.

Dieser Infanteriebrigade folgte die Brigade der Cavallerie (1 General, 74 Offiziere, 1533 Mann) unter dem Generalmajor von Preysing. Das 2. und 4. Chevauxlegersregiment (König und Fürst Taxis) zogen durch die Stadt; der Brigadestab mit dem Generalmajor von Preysing und einer Schwadron blieb in der Stadt zurück. Zugleich traf der, dieses Armeecorps befehligende General von Wrede mit seinem Generalstabe, dem Kriegscommissariat und dem chirurgischen Personale ein, wodurch die Stadt eine Einquartierung von 2 Generalen, 34 Offizieren und 315 Mann erhielt.

Sämmtliche Truppen marschirten am

21. März ab, worauf noch das 5. Chevauxlegersregiment Fürst Leiningen durch zog. Es traf dagegen die 2. Infanteriebrigade dieses Corps von gleicher Stärke, wie die erste, unter dem Generalmajor von Vincenti ein; er selbst nahm mit seinem Generalstabe und dem 3. baierschen Linieninfanterieregimente Prinz Karl in der Stadt Quartier, das 4. Bataillon leichter Infanterie von Theobald aber zog durch auf die Dörfer (1 General, 53 Offiziere und 1613 Mann waren an diesem Tage wieder in der Stadt einquartiert). Darauf zog am

22. März das 7. Linieninfanterieregiment Fürst Löwenstein durch die Stadt, in dieselbe aber rückte der Stab der zu diesem Armeecorps gehörigen Artillerie unter dem Oberstlieutenant Zoller nebst der 2. leich-

ten, 8. Linien- und 4. 12pfr. Batterie und einer zahlreichen Fuhrwesenreserve (zusammen 19 Offiziere, 534 Mann) ein, und fuhren, so wie die auf den Dörfern nach Schmölln liegende Artillerie, das Geschütz und die Pulverwagen auf dem großen Anger auf. Diese Mannschaften hielten am

23. März Rasttag und zogen, nachdem sie 250 Pferde Vorspann erhalten hatten, mit den auf den Dörfern gelegenen Batterien (der 4. leichten und 5. Linienbatterie) und einem Artilleriepark dem Corps am

24. März nach. Es folgte jetzt die dritte zu diesem Armeecorps gehörige Infanteriebrigade unter dem Generalmajor Graf Beckers, welcher noch an demselben Tage mit seinem Generalstabe, und zwei Bataillonen des 5. und 11. baierschen Linieninfanterieregiments (zusammen 1 General, 46 Offiziere, 1577 Mann) in der Stadt eintraf, die beiden andern Bataillone dieser Regimenter und das 5. leichte Infanteriebataillon von Buttler aber zogen durch die Stadt auf die Dörfer, worauf am

26. März die Kranken des baierschen Armeecorps (1 Offizier, 52 Mann) hier eintrafen, welche nach gehaltenem Rasttage den

28. März weiter zogen. Die Vorspann, welche diese Truppen erhalten mußten, war sehr bedeutend, indem vom 16. bis 28. März

2 vier-, }
9 drei-, } spännige Wagen und
72 zwei- }
718 angeschirrte Pferde

für dieselben gestellt werden mußten.

Wegen dieser bedeutenden von hier nach Rochlitz ziehenden Truppen mußte um diese Zeit eine hölzerne Brücke über die Pleiße bei Wendischleuba erbaut werden, da der bisher dort befindliche Steg den Weg zu sehr verengte, und den Marsch der Truppen aufhielt.

Den baierschen Truppen folgte die zu dem königl. würtembergischen Armeecorps gehörige Artillerie, von welcher am

29. März die Quartiermacher (3 Offiziere, 21 Mann) eintrafen, worauf den

30. März der Stab, die 1. reitende und die 1. und 2. Fußbatterie nebst der Reserveartillerie in der Stadt ankamen (18 Offiziere, 882 Mann), und die 2. reitende Batterie auf die Dörfer durch die Stadt zog.

Zu gleicher Zeit begann der Einmarsch einer kaiserlich französischen Division unter dem Divisionsgeneral Broussier, von welcher noch der Brigadegeneral le Croix, der Chef des Generalstabes Fenestrier mit 18 Quartiermachenden Offizieren und einer Abtheilung Bäcker und Schlächter eintraf (2 Generale, 20 Offiziere, 79 Mann). Es langte darauf am

31. März, nachdem die würtembergische Artillerie abmarschirt war, unter dem Brigadegeneral Gautrin die 11. Brigade leichter Cavallerie bestehend aus dem 8. Chasseurs- und dem 6. Husarenregiment (1 General, 57 Offiziere und 1306 Mann) in der Stadt zum Nachtquartier an. Da die große Zahl von Pferden, welche diese Truppen mit sich brachten,

in

in der Stadt nicht gestellt werden konnten, so mußten sämmtliche Scheunen um die Stadt geöffnet und zur Einstellung der Pferde benutzt werden.

Am folgenden Tage den

1. April nahm der kaiserlich französische Divisionsgeneral Graf Broussier mit den drei Brigadegeneralen le Croix, Almeras und Legendre und seinem Stabe sein Hauptquartier in der Stadt. Es war die 14. französische Infanteriedivision, angeblich 13500 Mann stark, welche jetzt einrückte. Das 9. französische Linieninfanterieregiment zog durch die Stadt auf die nach Frohburg zu gelegenen Dörfer, ihm folgte das 35. Linieninfanterieregiment, davon 12 Compagnien in der Stadt blieben, die übrigen aber nach Penig und Rochlitz zu weiter zogen, und darauf das 53. Linieninfanterieregiment, von welchem 18 Compagnien in die Stadt einrückten. Mit diesen Truppen traf auch die ganze Artillerie dieser Division, bestehend aus einer Compagnie Artillerie zu Fuß, einer Compagnie Artillerie zu Pferd, einer Compagnie Sappeurs, zwei Compagnien Artillerietrain und drei Compagnien Militairequipagentrain in der Stadt ein, so daß an diesem Tage 4 Generale, 171 Offiziere und 4852 Mann in derselben einquartiert waren.

Am Morgen des

2. April zogen die auf den Dörfern nach Ronneburg und Gera zu gelegenen Mannschaften des 53. Linieninfanterieregiments durch die Stadt, ihnen folgte das noch zu dieser Division gehörige erste

Regiment Spanier, welches auf den Dörfern zwischen Schmölln und Gößnitz gelegen hatte, nach.

Es erfolgte darauf der Einmarsch einer königlich italiänischen Division unter den Befehlen des Divisionsgenerals Grafen Pino und den Brigadegeneralen Dombrowsky, Vilatte, Gasimberti, Fontano und Guillaume. Von dieser Division trafen bereits an diesem Tage der Generalstab der Division, der Stab der 13. Brigade leichter Cavallerie und das 2. und 3. italiänische Chasseurs-Regiment zu Pferde zum Nachtquartiere in der Stadt ein (2 Generale, 94 Offiziere, 1486 Mann.) Die Pferde dieser Truppen mußten ebenfalls, wie die vorigen, in den Scheunen untergebracht werden. Am

3. April, an welchem Tage diese Truppen Rasttag hielten, traf der sie commandirende Divisionsgeneral Graf Pino mit seinem Gefolge (5 Offiziere, 34 Mann) ein. Sie setzten darauf am

4. April ihren Marsch zur Armee fort. Ihnen folgte nun die 15. Infanterie-Division, angeblich 13,500 Mann stark, und die Artillerie der Division nach. Mehrere Generale, das Infanterieregiment Dalmatien, das 2. italiänische Linieninfanterieregiment, das 1. Bataillon des ersten leichten Infanterieregiments und eine Compagnie Artillerie zogen durch die Stadt. In derselben befand sich noch der Divisions-General Graf Pino mit seinem Gefolge, hiezu kam noch ein Brigadestab unter dem General Vergino mit dem 3. italiänischen leichten Infanterieregimente, das 3. Linieninfanterieregiment, zwe

Compagnien Artillerie zu Fuß, eine Compagnie Artillerie zu Pferd, zwei Compagnien Artillerietrain, eine Compagnie Sappeurs und der Stab der Artillerie dieser Brigade, wodurch die Stadt die bedeutende Einquartierung von 3 Generalen, 262 Offizieren, 6702 Mann erhielt. Sämmtliche Truppen zogen den

5. April, nachdem ihnen 700 Vorspannpferde gestellt worden waren, ab. Dagegen traf ein Regiment polnischer Uhlanen von der kaiserlich-französischen Garde unter den Genalen Krasinsky und Konopka ein, welche beide Generale mit ihrem Gefolge, dem Stabe des Regiments, drei Schwadronen desselben, und einer Compagnie Artillerie zu Pferd in der Stadt blieben, die 4. Schwadron zog nebst einer Schwadron Chasseurs und der Eliten-Gend'armerie durch die Stadt.

Zugleich trafen der General Cressini und die Equipagen und Pferde des französischen Marschalls Bessière in der Stadt ein, wogegen ein königl. baierscher Proviantfuhrwesen-Park durch dieselbe nach den nachgelegenen Dörfern zog. An diesem Tage wurden wieder 3 Generale, 39 Offiziere, und 884 Mann in der Stadt einquartiert. Diese Mannschaften brachen sämmtlich am

6. April auf, worauf ihnen der Train, welcher in den Dörfern oberhalb der Stadt gelegen hatte, durch dieselbe nachfolgte.

Von neuem mußten jetzt Vorkehrungen getroffen werden, um kranke Soldaten unterzubringen und wie-

6 *

der herzustellen, denn schon am 3. April befanden sich 35 Kranke, welche die durchziehenden Truppen hier zurück gelassen hatten, in der Stadt.

Auf die bisherigen ansehnlichen und drückenden Durchzüge folgte eine nur durch das Einrücken einzelner Mannschaften unterbrochene bis zum

27. April währende Ruhe, an welchem Tage eine Abtheilung französischer Garde-Mariniers (3 Offiziere, 132 Mann) eintraf, welche am

29. April nach gehaltenem Rasttage ihren Marsch zur Armee fortsetzten. Schon am folgenden Tage den

30. April langte ein zum 4. französischen Armeecorps gehöriger Artillerie-Park in der Stadt an, welcher aus einem Stabe, den nöthigen Artilleristen und einer Abtheilung Trainsoldaten bestand. (13 Offiziere, 415 Mann). Dieser Artillerie-Park hielt am

1. Mai hier Rasttag; eine Abtheilung italiänischer Chasseurs (2 Offizier, 40 Mann) nebst mehreren einzelnen Mannschaften, größtentheils Reconvalescenten, (1 Offizier, 13 Mann) vermehrten die einquartirten Truppen. Am

2. Mai zog darauf der Artillerie-Park, nachdem er 500 Vorspannpferde erhalten hatte, weiter, worauf nur einige sächsische Soldaten und französische Offiziere eintrafen.

Am 4. Mai brachen endlich auch die am 1. dieses Monats angekommenen italiänischen Chasseurs auf, nachdem sie jedoch 1 Offizier mit 14 Mann hier zurück gelassen hatten.

Die Durchzüge und Einquartierungen währten nunmehr vom

5. bis zum 12. Mai in geringer Zahl, doch täglich fort, so daß in dieser Zeit ungefähr 4 Offiziere und 73 Mann in der Stadt Quartiere gehabt haben mögen, welche zum Theil auch Rasttage in derselben erhielten. Darauf langte am

13. Mai eine Compagnie Equipagen-Train der kaiserlich französischen Garde (7 Offiziere, 158 Mann) und ein königlich baierscher Montirungstransport auf 24 Wagen mit einer Bedeckung von 10 Mann an, von denen erstere am nächsten Tage Rasttag hielten; außer ihnen trafen noch 41 Mann französische und polnische Soldaten ein, welche den

14. Mai ihren Marsch weiter fortsetzten. Am

15. Mai brach auch die am 13. Mai angekommene Compagnie Equipagen-Train mit den von ihr geforderten 236 Vorspannpferden auf, dagegen kam eine Abtheilung Reserveartillerie der französischen Garde (5 Offiziere, 418 Mann) an, die den

16. und durch die vom Regen angeschwollene Pleise zurückgehalten, auch am 17. Mai hier Rasttag hielt, worauf sie erst am

18. Mai, nachdem sie gegen 200 Vorspannpferde erhalten hatte, ihren Marsch fortsetzte. Ihr folgten, wie bisher, täglich wieder einzelne Soldaten nach, in bedeutenderer Zahl trafen nur am

21. Mai (43 Mann) und am

22. Mai (2 Offizier und 41 Mann) Abtheilungen französischer und italiänischer Reconvalescenten ein. Am

23. Mai kam wieder eine Anzahl baierscher Truppen und Reconvalescenten vom 9. französischen Linieninfanterieregimente (1 Offizier, 39 Mann) an, denen am

24. Mai mehrere französische und polnische Offiziere und Soldaten (4 Offiziere, 27 Mann) mit 2 Pulverwagen folgten, welche zum Theil am

25. Mai hier Rasttag hielten.

Diese Einquartierungen einzelner Offiziere und Soldaten von französischen, italiänischen und Rheinbundstruppen währten (im Ganzen ungefähr (15 Offiziere, 309 Mann) bis zum

20. Juli täglich fort, an welchem Tage eine Compagnie italiänischer Pontonniere vom 1. italiänischen Artillerieregiment (3 Offiziere, 88 Mann) eintraf, welche am folgenden Tage ihren weiteren Marsch fortsetzten.

Auch in den folgenden Tagen dauerte das Eintreffen einzelner Soldaten (zusammen 9 Offiziere 48 Mann) fort, bis am

4. August zwei Abtheilungen des französischen 22. leichten Infanterieregiments mit mehreren einzelnen Offizieren (22 Offiziere, 801 Mann) anlangten, welche den

5. August hier Rasttag hielten. Hierzu kam noch ein aus 30 Pulverwagen bestehender Train an, welcher unter Bedeckung königlich baierscher Infanterie (1 Offizier, 18 Mann) zur Armee zog. Am

6. August marschirten diese Truppen ab, dagegen langten Abtheilungen des 1. und 3. fran=

zösischen Sappeurbataillons und mehrere französische und italiänische Reconvalescenten (2 Offiziere, 356 Mann) an, welche am folgenden Tage die Stadt verließen.

Von neuem trafen am

8. August Mannschaften des 21. französischen Linieninfanterieregiments ein, denen am

9. August mehrere französische Employes und Sappeurs folgten. Den

17. August kamen wieder französische Reconvalescenten und Mannschaften des 6. illirischen Jägerregiments und des 3. Provinzialcroatenregiments hierher ins Nachtquartier, worauf am

20. August 33 Mann dalmatischer und französischer Truppen eintrafen.

Diese einzelnen Durchzüge und Einquartierungen dauerten bis zu Ende dieses Jahres fort; Schweitzer, rheinische Bundestruppen, Franzosen, Italiäner, selbst auch einzelne schwedische aus der Gefangenschaft zurückkehrende Soldaten, trafen abwechselnd (im Ganzen gegen 35 Offiziere, 439 Mann) ein, nur selten kamen dieselben noch in stärkerer Anzahl an, so traf am

26. September eine 57 Mann starke Abtheilung neapolitanischer Truppen, am

9. October eine Abtheilung der kaiserlich französischen Garde (1 Offizier, 60 Mann), am

27. October abermals eine Abtheilung Neapolitaner (2 Offiziere, 76 Mann) und am

2. November 34 Mann fürstlich reußischer Ergänzungsmannschaften mit 6 Wagen ein.

Um diese Zeit erhielt die Stadt die höchste Erlaubniß jährlich im November einen zweiten privilegirten Roßmarkt halten zu dürfen, von welchem Rechte in diesem Jahre zum erstenmale Gebrauch gemacht wurde.

Am 20. December brach bei schon heftig eingetretener Kälte in einer Seitengasse unfern des Nicolaikirchhofs ein Feuer aus, welches jedoch bald wieder gedämpft wurde, so daß nur das Haus, in welchem es ausgebrochen war, völlig abbrannte, obschon fast alle Wasserbehälter mit dickem Eise belegt waren und dadurch das Löschen des Feuers sehr erschwert wurde.

Bereits um diese Zeit erschollen die Gerüchte von den Niederlagen der französischen Heere in Rußland und dem jammervollen Rückzug derselben nach Polen und Preusen; der Kaiser Napoleon hatte bereits die Trümmer seines Heeres ihrem Schicksale überlassen und war eilig über Dresden von wenigen Getreuen begleitet nach Frankreich zurückgekehrt. Noch aber wagte niemand zu erwarten, daß die Feinde bis in unsere Gegenden vordringen und die französischen Heere bis hinter die Saale zurückgedrängt werden würden, obschon einzelne Flüchtlinge ein trauriges Vorbild der Zerrüttung dieser im Sommer dieses Jahres noch so furchtbaren Heere abgaben.

Die eingetroffenen Nachrichten von der gänzlichen Vernichtung und Auflösung des herzoglichen Linieninfanterieregiments auf diesem unglücklichen Rückzuge aus Rußland ließ eine neue Errichtung

desselben erwarten. Zu diesem Zwecke erschien zu Ende dieses Jahres ein neues Regulativ über die Rekrutenaushebung, nach welchem jedes Jahr die nöthige Mannschaft aus den im 20. Jahre stehenden Jünglingen ohne Unterschied des Standes nach Anleitung der französischen Conscriptionseinrichtung ausgehoben werden sollte. Dieses neue Regulativ wurde darauf im Januar des folgenden Jahres zum erstenmale in Ausübung gebracht.

1 8 1 3.

Die Flucht der französischen Heere aus Rußland begann bereits mit dem Anfange dieses Jahres auch uns bemerkbar zu werden, obschon in unserer Nähe durch Gera eine französische Division unter General Grenier vorwärts zog, zu deren Verpflegung dem hart bedrängten Gera 87 Fäßchen Butter und 37½ Schock Eier zur Aushülfe am 2. Januar zugesandt wurden. Schon eilten Officiere und selbst einzelne Abtheilungen zurück. So trafen den

4. Januar die erste Abtheilung rückkehrender würtembergischer Jäger zu Pferd (3 Offiziere, 109 Mann mit 353 Pferden) ein, denen am

5. Januar die zweite Abtheilung, (3 Offiziere, 98 Mann, 256 Pferde) und am

6. Januar die dritte Abtheilung (2 Offiziere, 102 Mann, 300 Pferde) folgten, die sich hier nach langem, eiligen Zuge einige Tage Rast gestatten durften. Ihnen folgte am

7. Januar die vierte Abtheilung (2 Offiziere, 95 Mann und 200 Pferde) und am

8. Januar, die fünfte Abtheilung, der Rest ihrer Artillerie (2 Offiziere, 356 Mann, 308 Pferde), welche nach gehaltenem Ruhetage wie die vorigen Abtheilungen weiter nach ihrem Vaterlande aufbrachen.

Eine gleiche Abtheilung würtembergischer Jäger (2 Offiziere, 123 Mann, 328 Pferde) mit den Generalen Spaur und Waldisleben traf am

11. Januar ein, und zog nach gehaltenem Rasttage weiter. Täglich langten von nun an einzelne Mannschaften rückkehrender französischer und Rheinbunds-Truppen von allen Arten hier an. Auch vom herzogl. Regimente, das in der Gegend von Wilna von den Franzosen im Stiche gelassen, fast aufgelößt worden war, kamen einzelne Offiziere und Soldaten im elendesten Zustande an. Unverhältnißmäßig war die Menge der rückkehrenden Offiziere, da diese eher, als andere, Mittel zur Rettung, gewinnen konnten, so traf es, daß am

4. Februar eine Abtheilung französischer Truppen von 35 Offizieren und 71 Mann ankam. Fortdauernd trafen einzelne Mannschaften ein. Eine Abtheilung Italiäner, Croaten und Franzosen kam mit ihrem zeitig genug zurückgeschickten Gepäcke am

11. Februar an, und suchte sich nach langer Flucht zu erholen. Dagegen trafen am folgendeu Tage den

12. Februar vorwärts ziehende Ergänzungsmannschaften für 4 französische Infanterieregimenter, (5 Offiziere und 334 Mann) ein. Doch fortwährend zogen in Menge rückkehrende Soldaten von allen Nationen, woraus das große französische Heer bestanden hatte, bis zum 26. Februar durch die Stadt. Denselben Weg nahm eine Abtheilung polnischer Gardeuhlanen (5 Offiziere, 132 Mann) welche am

27. Februar hier eintraf. Unter einer Bedeckung von 24 frohburger Schützen langten darauf am

29. Februar 53 russische Kriegsgefangene an, welche am folgenden Tage weiter nach Frankreich abgeführt wurden. Während desselben ward unterm 23. Februar zur Ergänzung der hiesigen Magazine im hiesigen Amtsbezirk mit Inbegriff der Rittergüter eine Lieferung von

400 dresdner Scheffeln Hafer und
400 Centnern Heu

ausgeschrieben.

Nachdem am

1. März der Befehl, Vorbereitungen zu einem Lazareth für die königlich baierschen Truppen zu machen, ertheilt worden war, wozu das Schützenhaus mit den dazu gehörigen Gebäuden und das neu erbaute Werkhaus benutzt wurden, traf schon am

2. März eine Abtheilung Kranker mit einem starken Lazarethpersonale ein; erstere vermehrten sich nach und nach bis auf 7 — 800 Mann. Zugleich kam auch das königl. baiersche Kriegscommissariat, ein Depot dieser Truppen und viele dazu gehörige Reconvalescenten an, um sich hier zu erholen und ihre fernere Bestimmung abzuwarten (zusammen 45 Offiziere, 635 Mann). Darauf wurde den

3. März ein Theil dieser Mannschaften auf die nahen Dörfer verlegt, wogegen wieder mehrere Hundert Kranker (362 Mann) in den Lazarethen ankamen.

Am 4. März kamen hierzu noch 197 gefangene Russen mit ihrer Bedeckung und mehrere einzelnen Abtheilungen von Truppen, größtentheils in

krankem Zustande. Die königlich baierschen Truppen (64 Offiziere und 450 Mann ohne die Lazarethe) blieben fortwährend hier liegen, täglich trafen Abtheilungen rückkehrender Truppen mit starken Krankentransporten ein.

Nicht genug, daß die Stadt durch diese vielen Truppen belästigt wurde und daß durch die Lazarethe das furchtbare Nervenfieber, das durch die Anstrengungen des Kriegs unter den Truppen eingerissen war, um sich zu greifen anfing, mußte auch durch Brand noch die Stadt geängstigt werden, indem am

12. März Abends plötzlich in den vor dem Schlage am Wege nach Wilchwitz gelegenen Scheunen ein Feuer ausbrach, welches so um sich griff, daß in kurzer Zeit neun dieser Scheunen mit allen darin befindlichen Vorräthen ein Raub der Flammen wurden und nur mit Anstrengung das daneben befindliche herrschaftliche Holzmagazin gerettet werden konnte. Allgemein schrieb man diesen Brand, obschon vielleicht mit Unrecht, den Franzosen zum Behuf eines Signals zu.

Endlich gelang es nach vielen fruchtlosen Bestrebungen, die hier befindlichen baierschen Truppen vom

13. März an nach und nach zum Abmarsch nach ihrem Vaterlande zu bewegen; die Lazarethe derselben mußten indessen noch hier zurück bleiben. Desselben Tages noch trafen die Reste des 1. und 3. polnischen Gardeuhlanenregiments (26 Offiziere, 305 Mann) unter dem General Fürsten Radzivil und eine bedeutende Zahl französischer Kranker (gegen 110 Mann) hier ein. Nachdem diese Truppen am

14. März Rasttag gehalten hatten, zogen sie mit einer Abtheilung des baierschen Depots am

15. März ab, worauf der Rest dieses Depots am

16. März nachfolgte.

Noch aber hatte die Stadt bedeutende Lazarethe zu unterhalten, das Werk= und Krankenhaus, die Offizierloge, das Schützen= und Schießhaus hatten die Baiern, das Comödienhaus und das Opitzische Gartenhaus die Franzosen im Besitz, von welchen letzteren sich am 16. März bereits 126 Kranke in den Lazarethen befanden. Täglich trafen jetzt bis zum

26. März einzelne Abtheilungen von Truppen, meist krank und im elendesten Zustande ein. Das Nervenfieber, das die Truppen aus Rußland mit sich brachten, fing fürchterlich an um sich zu greifen, so daß die Polizeicommission der Stadt sich veranlaßt sah, unter dem 26. März eine Bekanntmachung wegen des Verhaltens der Einwohner bei dem Nervenfieber zu erlassen. Um möglichst die Stadt zu berücksichtigen, ward der Weg um die Stadt hinter dem Pohlhofe fahrbar gemacht, damit in Zukunft die Kranken nicht mehr durch die Stadt gefahren zu werden brauchten. Zu gleicher Zeit ward eine Uebereinkunft mit dem französischen General Regnier abgeschlossen, nach welcher das baiersche Lazareth die Stadt verließ, und ein französisches von der Division Regnier dafür aufgenommen ward. Ein Theil dieser Division langte am

27. März (25 Offiziere, 376 Mann) hier an, und zog sogleich am

28. März weiter, an welchem Tage ebenfalls die Reste mehrerer französischer Regimenter dieser Division (6 Offiziere, 65 Mann) eintrafen, welche den

29. März eiligst weiter zogen. Dagegen traf der Rest der 32. französischen Division (81 Offiziere, 332 Mann) ein. Das bisher hier gelegene französische Lazareth der 32. Division, in welches indessen fortwährend auch Mannschaften anderer Divisionen, welche von allen Seiten hierher gewiesen wurden, aufgenommen werden mußten, zog an diesem Tage ebenfalls ab, um einem neuen Platz zu machen. Durch diese Mannschaften, welche meist den Keim des Todes aus Rußland mit sich brachten und im kläglichsten Zustande hier ankamen, wurde das Nervenfieber so verbreitet, daß binnen kurzer Zeit 150 Personen, worunter 32 Krankenwärter, daran starben.

Am Nachmittag und Abend dieses Tages hörte man deutlich nach Kolditz zu kanoniren; täglich erwartete man schon bisher kriegerische Vorfälle in unserer Gegend, immer drückender wurde daher die Lage der Stadt, denn stündlich mußte man dem Einrükken feindlicher Truppen entgegen sehen. Am

30. März früh erhielt man die Nachricht, daß die französische Division Durutte mit der königlich baierschen Brigade Rechberg, die sich nur Tages zuvor bei Kolditz mit dem Feinde geschlagen hatten, desselben Tages eintreffen werde. Wirklich kamen sie auch Nachmittags in Kolonne, das Gepäck in der Mitte derselben, an, und nahmen, nachdem sie nach allen Seiten Vorposten ausgestellt hatten, da sie stünd-

lich den sie verfolgenden Feind erwarteten, in der Stadt Quartier. Diese Truppen bestanden aus dem Stabe und dem Rest der 5 Linieninfanterieregimenter (4 Generale, 123 Offiziere, 989 Mann), welche die französische Division Durutte gebildet hatten, unter den Generalen Durutte, Devaux, Jarry und Gresso, und dem Stabe und Reste der baierschen Brigade Rechberg, welche aus 6 Bataillonen Infanterie, einem Regimente Cavallerie, und einigen Abtheilungen Artillerie zusammen gesetzt war, unter dem General Rechberg (1 General, 101 Offiziere, 1847 Mann). Zugleich brachten sie mehrere Verwundete mit sich. Die ängstliche Vorsicht, mit der diese Truppen alles zu ihrer Sicherheit anordneten, ihre fast gränzenlose Furcht vor den Kosaken, war nicht geeignet, den Einwohnern der Stadt Muth einzuflößen. Alles schien indessen glücklich ablaufen zu wollen, als man plötzlich am Morgen des

31. März, da eben die Truppen im Abmarsch begriffen waren, auf mehreren Thürmen der Stadt zu stürmen anfing, um ein im Elleschen Hause in der Johannisgasse entstandenes Feuer anzuzeigen. Sogleich ordnete sich die Nachhut der Truppen, aus baierschem Fußvolk bestehend, in der Meinung, das Stürmen zeige das Anrücken feindlicher Truppen an, und stellte sich, den Feind erwartend, auf der Höhe der Burggasse auf. Bald jedoch erfuhren sie den Zweck des Stürmens, das Feuer ward glücklich gedämpft und die Nachhut eilte, sich der Kolonne wieder anzuschließen.

Ermattet durch die angstvollen Erwartungen die-

dieser Tage floß still und ruhig die Zeit dahin, bis am

1. April gegen Mittag drei Kosacken erschienen, denen kurz darauf noch mehrere nachfolgten, welche von Borna aus abgeschickt waren, um die hiesige Gegend zu recognosciren. Diese neue Erscheinung, die Alle mit freudiger Hoffnung erfüllte, die so drückende französische Herrschaft gestürzt zu sehen, bewirkte einen außerordentlichen Zulauf von Menschen jedes Alters und Standes, alles beeilte sich, die ersten Truppen zu sehen und zu bewirthen, deren Fürst es wagte, das drückende Joch der französischen Zwingherrschaft abzuwälzen. Nach kurzem Aufenthalt zogen sich jedoch diese Truppen wieder nach Borna zurück.

Von neuem brach Abends gegen 11 Uhr in demselben Hause, wo es Tags zuvor gebrannt hatte, Feuer aus, der Lärm war sehr bedeutend, da es an einem sehr gefährlichen Orte brannte; es ward jedoch, da man es im Entstehen sogleich entdeckt hatte, durch die Thätigkeit der Bürger bald gelöscht.

Mit gespannter Erwartung sahen Alle den nächsten Ereignissen entgegen, als den

3. April früh gegen 10 Uhr unter den Befehlen eines Grafen Löwenstern ein Trupp Kosacken eintraf, welchem Mittags ein zweiter folgte. Dieser Offizier hatte die Bestimmung, die Verbindung der Truppen zu erhalten und alles königliche Eigenthum, vorzüglich was Bezug auf Militairwesen habe, in Beschlag zu nehmen, Staats-, Landschafts- und Privateigenthum aber zu respektiren. Zufolge dieses Befehls wurden einige Mitglieder des Stadtrathes

Bayerische Staatsbibliothek München

als Abgeordnete der Stadt und die baare Cammercasse unter einer Bedeckung von Kosacken nach Rochlitz an den commandirenden Obersten Prendel abgesendet; zugleich sollten alle für die hiesigen Truppen bereit liegenden Effecten, an Montirungen, Gewehren und dergleichen, an einen dazu bestimmten Offizier abgeliefert werden. Ringsum ward die Stadt mit Wachen von Kosacken umgeben. Diese Truppen blieben am

4. April ruhig liegen, an welchem Tage der Fürst Ockmannskoy eintraf und 60 Pferde forderte, die zum Bedarf der russischen Artillerie gegen zugesicherte einstige Vergütung sogleich geliefert werden sollten. Schon am heutigen Abende wurden 72 Stück Pferde vor seiner Wohnung aufgestellt, von denen er aber nur 6 Stück annahm, da sie das Alter von 4 — 7 Jahren haben sollten, die übrigen schickte er mit dem Befehle zurück, den nächsten Morgen andere zu bringen, wofern er nicht selbst die bestimmten Pferde solle zusammen bringen lassen. Nachmittags kamen die an den Obersten Prendel gesandten Abgeordneten zurück, das Geld war nur unter der Bedingung, daß es kein Privateigenthum sey, angenommen worden.

Von der Anwesenheit großer Truppenabtheilungen in der Nähe, gingen sichere Nachrichten ein. Schon ward der Postenlauf durch die Truppen gehemmt. Am folgenden Tage den

5. April wurden mit frühem Morgen die verlangten Pferde aufgestellt, und davon die noch fehlenden 54 Stück ausgehoben, worauf dieselben, nach-

dem sie geschätzt worden waren, durch Kosacken nach Grimma abgeführt wurden. Zu gleicher Zeit zogen die hier gestandenen Kosacken theils nach Zeitz, theils nach Gera zu ab, und man erfuhr, daß die bis Langenleuba gelegenen Truppen ihren Marsch nach Pegau zu genommen hätten und Altenburg nicht berühren würden. Dagegen traf um Mittag eine Abtheilung preusischer Husaren vom ersten schlesischen Husarenregimente ein, welche jedoch nach erhaltener Beköstigung sogleich weiter zog.

Unterdessen hatte der königl. preusische Kriegscommissair Bräutmann eine bedeutende Lieferung von Lebensmitteln für die Verpflegung der oberschlesischen Brigade unter General von Ziethen gefordert, welche in

8000 Stück 6pfündigen Broten, gemindert auf 6492 Stück, welche geliefert werden mußten, wozu die Stadt Schmölln 1000 Stück und die Stadt Lucka ebenfalls 1000 Stück liefern mußte,

24000 Pfund Zwieback mit dazu gehörigen Säcken, wofür aber, da hier niemand die Verfertigung des Zwiebacks verstand, 20 berliner Wispel oder 36,000 Pfund Mehl zugestanden und geliefert werden mußten,

6000 Pfund Speck, worauf 5931 Pfund,

55 Centr. Graupen oder 110 Centr. Erbsen, worauf 11,795 Pfund Erbsen,

4000 berl. Quart Brantwein, worauf 50 Eimer geliefert wurden,

34 Centr. Tabak, welcher ohne Nachlaß herbeigeschafft werden mußte,

2250 berl. Scheffel Hafer, gemindert auf 1500 berl. Scheffel,

182 Pfund 8 Loth Salz, und

140 zweispännige Wagen auf 6 Tage

bestand. Diese Lieferung mußte nebst einer neuen von 1640 Stück Brotbeuteln für zwei preusische Bataillone bis den 6. April Abends an den genannten Kriegscommissair Bräutmann geleistet werden. Zugleich wurden zwei gute Reitpferde mit Sattel und Zeug für zwei preusische Offiziere verlangt, welche recognosciren reiten sollten. Am

6. April blieb alles ruhig, einzelne recognoscirende Piquets zogen durch. Die beiden am 5. April geforderten Reitpferde kamen in gutem Stande zurück und wurden ihren Besitzern wieder übergeben.

Von neuem wurde eine Forderung von dem Kriegscommissair Krahmer für die niederschlesische Brigade gemacht, welche in

17000 Stück einpfündigen Zwiebacken,

2400 berliner Quart Brantwein, und

1700 Pfund Salz

bestand, und den 7. April nebst 20 vierspännigen Wagen zur Fortschaffung derselben bereit seyn sollte, der Kriegscommissair begnügte sich jedoch mit der Ablieferung von

1000 Pfund Salz und 10 Eimern Brantwein.

Die Befrachtung der Spann-Wagen mit den auf die Requisition vom 5. April gelieferten Lebensmitteln, deren Abfuhre vor die Stadt und der zugleich erfolgte Einmarsch und Einquartierung des preusischen leichten Gardecavallerieregiments unter

den Befehlen des Oberstlieutenants von Werder belebte am

7. April die Stadt. Die Zahl der eingerückten Reiterei, aus Schwadronen von Dragonern, Husaren, Kosacken, Uhlanen und freiwilligen Jägern zu Pferd der Garde gebildet, betrug 43 Offiziere, 908 Mann, welche von nun an täglich in den Waffen geübt worden.

Der Kriegscommissair Krahmer verlangte neuerdings eine Lieferung von 8000 Pfund Reiß, sie wurde aber bis auf 2 Centner abgewendet.

Am 8. April traf die Großfürstin Maria Paulowna, Erbprinzessin von Sachsen-Weimar, ein, und trat in dem herzogl. Schlosse ab, wo sie von den Preusen mit kriegerischen Ehrenbezeugungen empfangen wurde; nach kurzem Aufenthalte setzte sie ihre Reise nach Teplitz fort.

Abermals wurde an diesem Tage von dem preusischen Feldverpflegungsrendant Krügel für die Brigade Dolfs eine Lieferung von

20300 Pfund Mehl, und
100 berl. Quart Brantwein

gefordert.

Da die hier liegenden preusischen Truppen länger verweilen zu wollen schienen, so wurden an diesem Tage die Kosacken nach Zschernitzsch und die Husaren nach Rasephas und die umliegenden Dörfer verlegt, wogegen eine zweite Schwadron preusischer freiwilliger Jäger zu Pferd eintraf. Es befanden sich jetzt 45 Offiziere und 1058 Mann preusischer Truppen in der Stadt einquartiert. Zu gleicher Zeit kam

der General von Ziethen, unter welchem diese Truppen standen, auf kurze Zeit hier an.

Am 9. April zog ein Regiment preusischer Husaren durch die Stadt, wovon zwei Schwadronen nach Zeitz, die zwei andern nach Gera zu, ihren Weg nahmen.

Alle in hiesiger Gegend befindlichen preusischen Truppen standen unter dem Oberbefehl des Generals von Blücher, in dessen Namen in diesen Tagen ein Befehl, begründet auf eine Ordre des Königs von Preussen d. d. Breslau, 17. März 1813, erlassen wurde, nach welchem alle diejenigen, welche Verbindung mit den Franzosen, sey es durch eine mündliche oder schriftliche Mittheilung, unterhalten würden, ferner die ihnen Waffen oder sonstige Armeebedürfnisse, oder Fourage und Lebensmittel zuführen würden, vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollten, welches darüber zu entscheiden habe, ob sie schuldig, in welchem Falle sie eine Stunde nach dem Ausspruche des Kriegsgerichts hingerichtet, ob sie unschuldig, worauf sie sogleich entlassen, oder ob sie der Gnade des Königs zu empfehlen seyen, in welchem Falle sogleich Bericht an denselben erstattet, und der Schuldige einstweilen auf eine Festung abgeführt werden solle. Alle Briefe, welche durch die Post, oder irgend einen Boten, selbst die herrschaftliche Ordonanz nicht ausgenommen, abgehen sollten, mußten vor ihrem Abgange bei dem zugleich die Stelle des Stadtcommandanten versehenden Oberstlieutenant von Werder abgegeben werden; eben so sehr war der Postenlauf nach der Stadt gehemmt, kaum daß man von den nächsten Ortschaften Nachricht erhalten konnte.

Eine bedeutende Lieferung von 500 Scheffl. Korn, 1000 Scheffl. Hafer, und 100 Centr. Heu wurde jetzt zur Ergänzung des hiesigen Magazins ausgeschrieben, da bisher die Verpflegung von den Vorräthen bestritten worden war, die theils aus früherer Zeit noch vorhanden, theils beim Eingange der Nachricht von dem Rückzuge der Franzosen durch eine Ausschrift ergänzt worden waren.

Der russische General Lanskoy, welchem die am 4. April ausgehobenen 60 Pferde bis Leipzig nachgeführt werden mußten, schickte durch die rückkehrenden Bauern 30 derselben zurück und zu einigem Ersatz für 29 an sich behaltene, eilf Stück Kosackenpferde, welche an diesem Tage hier ankamen, worauf die Kosackenpferde sogleich öffentlich versteigert wurden.

Durch den Kriegscommissair Bräutmann wurde eine neue Forderung von

1000 Pfund Reiß, in Packeten zu 1 Pfund und
200 Pfund Salz

gemacht, wovon jedoch nur das Salz wirklich abgeliefert wurde.

In dieser drückenden Lage blieb die Stadt auch in den nächsten Tagen. Der königl. preusische Lieutenant von Esebeck wurde am

10. April zum Platzcommandanten ernannt; täglich wurde rings um die Stadt die hier liegende Reiterei in den Waffen geübt. Die Thore waren von Abends 9 Uhr an gesperrt, und sollten am

12. April, an welchem Tage ein preusisches Kürassierregiment in den Dörfern hinter Altenburg

einrückte, auch am Tage gesperrt werden, was jedoch auf Vorstellung unterblieb; dazu erhielt man Nachrichten über die Annäherung eines bedeutenden französischen Heeres.

Auf einen Befehl des Oberstlieutenants von Werder vom 11. April mußte eine Proclamation des Kronprinzen von Schweden gedruckt und öffentlich bekannt gemacht werden, welche den Abschluß eines Bündnisses zwischen Schweden, Rußland und Preussen gegen Frankreich kund that. An demselben Tage erließ der Oberstlieutenant von Werder ein Schreiben an die herzogl. Landes-Regierung des Inhalts: er habe vernommen, daß im hiesigen Lande eine Recrutenaushebung zur Ergänzung des Contingents für Frankreich statt finden solle, dieß könne und dürfe nicht geschehen, er mache daher die Regierung deshalb verantwortlich; zugleich verlangte er sichere Nachricht, ob diese Anzeige begründet sey, worauf ihm jedoch entgegnet ward, daß ein solcher Befehl nicht vorhanden sey.

Eine Abtheilung preusischer Husaren brachte den Secretair und die Papiere des französischen Gesandten nebst drei französischen Offizieren und 17 Soldaten aus Gotha gefangen ein, eine Abtheilung Bürger mußte am

14. April diese Gefangenen nach Wermsdorf abführen.

Die am 5. April geforderte Lieferung von Lebensmitteln, welche vor mehreren Tagen bereits den preusischen Behörden übergeben worden war, stand an diesem Tage noch in den 140 dazu gehörigen

Spannwagen vor der Stadt; das Brot wurde daher an die Bäcker zurück gegeben, um es zu zerschneiden und als Zwieback zu rösten. Alle Vorstellungen, die zu den Wagen nöthigen Pferde dem Ackerbau zurückzugeben, blieben fruchtlos.

An demselben Tage (14. April) meldete sich ein vom Oberstlieutenant von Werder abgesandter Offizier bei herzoglicher Regierung, um auf Befehl des Generals von Ziethen, welcher in Erfahrung gebracht hatte, daß sich hier eine Rüstkammer befinde, die darin aufbewahrten Militaireffecten hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit zu untersuchen, und sich zu erkundigen, wem dieselben gehörten. Ungeachtet man ihm entgegnete, daß dieselben sich zwar noch hier befänden, aber bereits vom Obersten Prendel in Beschlag genommen worden wären, und derselbe auch das Verzeichniß dieser Effecten erhalten habe, so mußte man ihm doch dieselben zeigen und dem Oberstlieutenant von Werder ein Verzeichniß derselben übergeben, worauf der ganze Bestand an

153 Capots,
210 Czakos mit Zubehör,
219 blauen Hosen,
152 Westen,
268 Montirungsröcken,
280 leinenen Hosen,
363 Hemden,
153 paar Schuhen,
254 Patrontaschen mit zugehörigen Riemen,
300 paar Socken,
150 paar Handschuhen,

150 Halsbinden,
150 paar Camaschen,
157 Gewehren,
263 Säbeln mit Kuppeln,
3 Trommeln mit Zubehör und eine Anzahl von Dragonersätteln

wenige Tage darauf den preusischen Truppen überliefert werden mußte.

Die eingelangte Nachricht, daß das preusische Hauptquartier des Generals von Blücher des folgenden Tages mit den königl. Prinzen ankommen werde, veranlaßte eine neue Ausschrift von

2300 dresdner Scheffl. Hafer,
300 Centr. Heu und
100 Schock Stroh

im hiesigen Amtsbezirke mit Einschluß der Rittergüther, um die Magazine zu ergänzen.

Darauf brachen am

15. April die hier, in Zschernitzsch und Rasephas gelegene Reiterei früh nach Ronneburg zu auf, gegen 10 Uhr zog die preusische Garde du Corps, über 1000 Mann stark, durch die Stadt und nahm von Rositz bis Meuselwitz Quartiere ein, ihr folgte reitende Artillerie, welche in die Dörfer Drescha, Oberlödla u. s. w. einrückte. Alle Dörfer vorwärts nach Gera und Zeitz zu lagen jetzt voll Soldaten.

Nachmittags kam das Hauptquartier des Generals von Blücher mit den Generalen von Scharnhorst und von Gneisenau und vielen Offizieren an, er selbst nahm im Gasthofe zur Stadt Gotha sein Quartier. Mit ihm zugleich trafen der Kronprinz

von Preusen, die Prinzen Wilhelm und Friedrich, der Prinz August, General der Artillerie, der Prinz von Meklenburg-Strelitz und der Prinz von Nassau-Oranien ein und bezogen das hiesige herzogliche Schloß.

Durch dieses Hauptquartier erhielt die Stadt eine bedeutende Einquartierung; in der Stadt, ohne das Schloß, lagen 3 Generale, 15 Stabsoffiziere, 115 Offiziere, 346 Mann und über 1000 Pferde.

Abends brachten preusische Husaren 5 Kanonen, einen Munitions- und mehrere Bagagewagen, welche nebst 11 Gefangenen, worunter ein Offizier, dem Feinde bei Langensalza abgenommen worden waren; Bürger mußten diese gefangenen Franzosen auf der Hauptwache bewachen.

Durch den preusischen Kriegscommissair Dömming wurden am

16. April zur Verpflegung der Truppen von neuem

2000 vierpfündige Brote verlangt, worauf eine andere Forderung desselben von

16868 vierpfündigen Broten

folgte; die erstere Lieferung mußte ganz geleistet werden, auf letztere Forderung aber wurden nur 2500 Stück abgegeben.

Desselben Tages erließ der preusische Rittmeister Graf von Münchow einen Aufruf, sich an die freiwillige Jägerabtheilung des ostpreusischen Kürassierregiments anzuschließen.

Die Lage, in der sich jetzt die Stadt und ihre Umgebung befand, ward immer trauriger; der Druck

der einquartierten Truppen, deren gegen 40,000 Mann in der Nähe lagen, wurde immer fühlbarer, der Hafer fing bereits an zu mangeln. Hierzu kam, daß alle Verbindung mit den umliegenden Ortschaften gehemmt war, ohne Paß durfte sich niemand weiter als eine halbe Stunde von der Stadt zu entfernen wagen.

Durch ein Schreiben vom 16. April machte jetzt der General von Blücher der herzoglichen Regierung bekannt, daß unter dem Vorsitz des Ministers Freiherrn von Stein ein oberster Verwaltungsrath für das nördliche Deutschland durch die verbündeten Fürsten errichtet worden sey, welcher vorläufig in Dresden seinen Sitz habe, man solle daher einen Abgeordneten, der die nöthigen Nachrichten über das Land geben könne, dahin absenden. Alle gegen diesen Befehl bei den Generalen von Blücher und von Gneisenau gemachten Vorstellungen blieben fruchtlos und als am Nachmittag der Civil-Commissair des preussischen Heeres, Präsident von Lüttwitz, angekommen war, ward von demselben die Sendung eines Abgeordneten nach Dresden auf eine solche Weise erinnert, daß kurz darauf zwei Abgeordnete mit den nöthigen Vollmachten versehen dahin abgesendet wurden.

Täglich sah man nun einer provisorischen Regierung entgegen, da der russisch-preusische Verwaltungsrath zu Dresden am

17. April nähere Angaben über die Finanzen und andere Gegenstände der Landesverwaltung verlangt hatte.

Am Abend dieses Tages wurde den Prinzen zu

Ehren ein Ball gegeben, welchem sie auch, so wie der eben im Hauptquartiere eingetroffene englische General Wilson, beiwohnten; so beehrten sie auch das am 18. April veranstaltete Concert mit ihrer Gegenwart.

Auf Befehl des General-Commissairs, Präsidenten von Lüttwitz mußte vom 19. April an aller Botengang vorwärts der Armee gehemmt werden, so wie der Abgang von Briefen dahin dem hiesigen Postamte bereits früher untersagt worden war.

Alle hier befindlichen Militaireffecten mußten jetzt ausgeliefert werden, und die Kriegscasse wurde in Beschlag genommen. Fortwährend wurden viele Offiziere und Ordonanzen einquartiert, Kranke in die Lazarethe geschafft, und Gefangene von Uhlanen und reitenden Jägern eingebracht. Außerdem ward noch von dem Staatsrath Ribbentrop eine bedeutende Forderung an Militaireffecten gemacht, welche fast ganz geleistet werden mußte, und wodurch ganze Compagnien zum Felddienst ausgerüstet wurden.

Diese bedeutende Forderung bestand aber:

I. in großen Montirungs- und Lederzeugstücken.

13 Czakos,
166 Kavallerie-Czakos,
10 Czakos für Trainsoldaten,
155 Kollets,
147 Mänteln,
149 Litavsken,
5 paar Reithosen,
10 Stalljacken,

256 Fouragiermützen,
34 paar lederne Handschuhen,
2 paar tuchene dergl.,
2 Auszeichnungs= } Porteépées,
35 Unteroffizier= }
112 Gemeine= }
35 Unteroffizier Cordons,
112 Gemeine dergl.
147 Granatenschilden auf Artillerie=Czakos,
100 Brotbeuteln,
477 Stallhosen,
4 Unteroffizier= } Bandelons,
5 Gemeine= }
52 Unteroffizier= } Kartuschen,
117 Gemeine= }
166 Säbelkuppeln,
2 kurzen Trompeten mit Banderols,

II. in kleinen Montirungsstücken.

24 Binden,
24 Hemden,
6 paar Stiefelletten,
81 = leinenen Hosen,
75 = langen Stiefeln,
673 = kurzen dergl.,
25 = Schuhen,
368 = Sohlen,

III. in Feldequipagenstücken.

1004 Stück Koch= und Trinkgeschirren mit Beuteln,
60 Feldbeilen mit Futteralen,
134 Stück Fouragierleinen,
104 = Futterbeuteln,

10 Stück Striegeln,
10 = Kartetschen,
40 paar Hufeisen,

IV. in Reitequipagenstücken.

72 Packriemen,
59 Mantelriemen,
2 Satteldecken,
3 Deckgurten,
147 ledernen Taschen zu Putzzeugen,
114 ungarischen Sätteln,
1 vollständigen Pferdebekleidung mit ungarischem Sattel und Zubehör, und
4 Reitzeugen für Handwerker.

Am 20. April Vormittags traf das bereits am vorhergehenden Tage erwartete, in der Gegend von Gotha gefangen genommene Contingent der Herzöge von Sachsen (20 Offiziere, 420 Mann) unter dem Major von Lyncker von zwei Kosacken geführt ein. Nachdem es vor der Wohnung des Generals von Blücher aufmarschirt war, fragte der General von Gneisenau diese Mannschaften, ob sie als Gefangene nach Rußland abgeführt werden, oder Dienste nehmen wollten. Sämmtliche Truppen traten hierauf zu den Verbündeten über, worauf sie von neuem schworen und dem Kaiser von Rußland, dem König von Preusen und den Herzögen von Sachsen ein Lebehoch riefen. Sie marschirten hierauf nach dem Markte, wo sie ihre Trommeln und Gewehre, denn alles übrige hatte man ihnen gelassen, zurück erhielten; statt der bisherigen Kokarde wurde nun die neue sächsische (schwarz, grün und gelb) aufgesteckt und

dann die Mannschaft regelmäßig einquartiert. Diese Truppen zogen am folgenden Tage, den

21. April als erstes thüringisches Bataillon nach Schlesien ab. Das hiesige Depot (2 Offiziere und 94 Mann), welches bei dem zu erwartenden Einmarsch preusischer Truppen beurlaubt worden war, mußte jetzt, ungeachtet von der herzoglichen Regierung die dringendsten Gegenvorstellungen gemacht worden waren, zufolge eines Befehls des Generals von Blücher vom 20. dieses Monats einberufen werden, und sollte dem übergetretenen Bataillon beigesellt werden.

Durch das noch immer hier befindliche Hauptquartier und die vielen umherliegenden Truppen wurde der Hafer täglich seltener und bald, glaubte man, werde den Pferden Korn gegeben werden müssen, denn bei dem Hauptquartier allein befanden sich über 800 Pferde. Diese ängstliche Lage der Stadt wurde noch dadurch vermehrt, daß man täglich einer Schlacht in unserer Nähe entgegen sehen mußte, da die Franzosen schon über Weimar vorgedrungen seyn sollten.

Die nach Dresden gesendeten Abgeordneten kamen jetzt zurück und obschon man ihre Sendung wohl aufgenommen und ihnen für die gute Aufnahme der Prinzen und des Hauptquartiers gedankt hatte, so sah man doch täglich der Ankunft eines preusischen Intendanten entgegen. Es schien indessen, als solle der Handel, welcher bisher durch das Continentalsystem fast ganz niedergedrückt wurde, wieder belebt werden, indem an diesem Tage ein königlich preusisches Edict vom 22. März dieses Jahres bekannt gemacht

wurde,

wurde, welches den bisherigen bedeutenden Impost auf die Kolonialwaaren aufhob, dagegen aber den Handel mit französischen Producten, so wie deren Durchgang bei strenger Strafe untersagte. Da die hiesigen oberen Behörden die Bekanntmachung dieses Edicts als gegen ihre Dienstpflicht verweigerten, so geschah dieselbe mit der Unterschrift des Generals von Blücher; zugleich langte auch der Befehl zur Bekanntmachung dieses Edicts von dem Verwaltungsrathe zu Dresden an.

Abtheilungen preusischer Truppen brachten am 22. April einen westphälischen Kassenbeamten, Namens Spieß, aus Nordhausen, einen ehemaligen Landreuter, Topf und den französischen Sprachlehrer Schwabhäuser aus Jena, welche ihnen als Spione verdächtig waren, ein. Sie wurden bis auf weiteren Befehl unter polizeiliche Aufsicht gestellt, mit ihnen wurden mehrere westphälische Soldaten gefangen eingebracht. Russisches Fußvolk lag in diesen Tagen bis Münsa, wo alles stark mit Truppen belegt war, sie zogen aber ohne die Stadt zu berühren weiter.

Indessen war der königlich preusische Oberste von Müffling zum Stadtcommandanten ernannt worden. Er ergriff noch strengere polizeiliche Maaßregeln, als bisher statt gefunden hatten. Die Thore wurden stark besetzt, die Pforten aber und alle übrigen Ausgänge gesperrt. Um des Abends die Thore passiren zu dürfen, mußten Karten gelößt und alle ankommenden Fremden sogleich angezeigt werden, um Aufenthaltskarten zu erlangen; alle abgehenden und ankommenden Briefe wurden, wie bisher, zuerst an den Kommandanten abgegeben.

Neuerdings verlangte der Kriegscommissair Kersten
4400 Pfund Rauchtabak,
worauf ihm jedoch vorläufig nur
2220 Pfund geliefert wurden,
da im Augenblick nicht mehr aufgebracht werden konnte.

Zur Bedeckung des Hauptquartiers traf am
23. April das 2. Bataillon des ersten west=preusischen Infanterieregiments (23 Offiziere, 953 Mann) ein und zog in Parade vor den Prinzen und den Generalen von Blücher und von Gneisenau vorbei. Das Einquartieren einzelner preusischer Soldaten, welche auch einige gefangene Franzosen einbrachten, dauerte bis gegen Abend fort, noch war es aber ungewiß, ob nicht auch russische Truppen ankommen würden.

Vom Kriegscommissair Dömming wurden abermals
13,000 vierpfündige Brote, so wie von dem Staatsrathe Ribbentrop
100 berliner Wispel Mehl
verlangt. Es wurde jedoch dahin vermittelt, daß der Betrag dieser 13,000 vierpfündigen Brote, welche wirklich geliefert werden mußten, von den verlangten hundert Wispeln, welche ebenfalls nach und nach geliefert werden mußten, abgezogen werden sollte.

Die Truppen schienen jetzt täglich den Aufbruch von hier und eine nahe Schlacht zu erwarten, hinter dem Bauhofe am Wege nach Wilchwitz ward bereits eine Lärmkanone aufgeführt, um gleichzeitig die Signale zum Aufbruch aus den Cantonirungen geben zu können. Zu gleichem Zwecke mußten täglich 16 Reit=

pferde zum Gebrauch des Generalstabes bereit stehen.

Ein Bataillon preussischer Gardefüseliere (25 Offiziere, 1054 Mann) zog den

25. April ein und wurde von den Prinzen und der Generalität, so wie das am 23. April angekommene Bataillon, in Empfang genommen, welches letztere hierauf sogleich abmarschirte.

Zu gleicher Zeit kamen noch mehrere Offiziere und Soldaten, unter denen sich der russische General von Toll und der vormalige König von Schweden Gustav III. Adolph befanden.

Von neuem wurde am

26. April eine Lieferung von

23,000 Pfund Mehl

durch den Kriegscommissair Dömming gefordert, welche zwar geleistet werden mußte, jedoch von den am 23. April geforderten hundert Wispeln Mehl abgezogen werden sollte. Der Staatsrath Ribbentrop verlangte überdieß die Errichtung eines Lazareths für 400 Mann. Die ersten Verwundeten aber kamen den 3. Mai an, und ihre Anzahl stieg bis auf 150 — 160 Mann.

Mehrere Gefangene wurden eingebracht. In der Nacht vom

26. zum 27. April wurde viele Bewegung unter den Truppen in der Stadt bemerkt; schon um 4 Uhr brach die Reiterei auf, ein Theil derselben zog mit dem Geschütz durch die Stadt nach Kriebitzsch zu, wo sie ein Lager, das sich bis gegen Meuselwitz hin erstreckte, bezogen. Der General von Blücher ritt aus, um die Gegend zu untersuchen, der Kronprinz aber reisete Nachmittags nach Dresden ab,

wo der Kaiser von Rußland und der König von Preussen angekommen waren. Bei diesen Umständen ward das Lösen der Lärmkanonen jeden Augenblick erwartet.

Der Staatsrath Ribbentrop verlangte jetzt die Anlegung eines Magazins von

60,000 Rationen Hafer,

und der kaiserl. königl. Kommissair des Verwaltungsrathes Graf von Reisach eine baare Contribution von

20,000 Thlr. — —,

die bis zum 1. Mai abgetragen seyn sollte, welches auch durch freiwillige Anlehen der Stadtbewohner und nahen Landleute bewirkt wurde.

Im Hauptquartiere trafen mehrere einzelne Offiziere und Mannschaften ein, worunter man einen russischen General bemerkte.

Den 28. April wurden abermals in der Gegend von Saalfeld gefangene Franzosen (1 General, 3 Offiziere, 8 Mann) und mehrere dabei genommene Pulver- und Gepäckwagen, so wie auch der in Jena als Spion aufgehobene katholische Geistliche Henri eingebracht.

Gegen Mittag traf noch das preusische Gardejägerbataillon (33 Offiziere, 1105 Mann) ein, und wurde in den Vorstädten einquartiert. So hatte nun die Stadt das Hauptquartier und zwei starke Bataillone zu verpflegen. Ueberdieß wurde von dem Staatsrathe Ribbentrop die bedeutende Lieferung von

1875 Pfd. Reis,
5000 = Grütze,
5000 = Graupen,
25000 = Erbsen,

50000 Pfd. Fleisch oder $166\frac{2}{3}$ Stück Schlachtvieh, à 300 Pfd.,
10000 berliner Quart Brantwein, und
5555 Pfd. Salz

zur Verpflegung des bei Kriebitzsch befindlichen preussischen Lagers gefordert, welches alles auch ohne Abzug geleistet werden mußte; zugleich wurde auch die Ablieferung von wenigstens 30 Stück grauen Tuchmänteln für die Artillerie gefordert, nachdem eine gleiche größere Forderung dieser Art abgeschlagen worden war.

Am 29. April sollte dem Gerücht nach der gefangen eingebrachte katholische Geistliche Henri, den die Preusen für den gefährlichsten französischen Spion seit 1806 hielten, gehangen werden, weshalb sich eine ungemeine Menschenmenge bei dem Galgen sammelte, statt dessen ward er gegen Mittag mit mehreren französischen Offizieren nach Schlesien abgeführt. Er hatte indessen noch nicht das Ende der Stadt erreicht, als preusische Füseliere und Jäger wüthend über ihn herfielen, und wären nicht preusische Offiziere zu seinem Schutze herbeigeeilt, so möchte es ihm wohl das Leben gekostet haben.

Kaum waren diese Truppen wieder beruhigt, als plötzlich gegen 5 Uhr Abends Lärm geblasen und Generalmarsch geschlagen wurde; eilig sammelten sich daher das Gardejäger- und das Füselier-Bataillon, worauf sie sogleich theils nach Zeitz, theils nach Gera zu abzogen. Dagegen trafen mehrere russische Generale mit ihrem Gefolge, so wie einzelne Abtheilungen preusischer Truppen, die zum Theil französische Gefangene brachten, ein.

Zur Bestreitung des nöthigsten Bedarfs für die hier befindlichen Truppen ward an diesem Tage abermals eine bedeutende Lieferung an Hafer, Heu und Stroh im hiesigen Amtsbezirk ausgeschrieben, wozu allein die Rittergüter 300 Scheffel Hafer liefern sollten.

Die Stadt war nun zwar zum Theil von der Einquartierung befreit, desto schwerer schienen aber die Lieferungen für den Unterhalt der Truppen zu werden, da eine neue am vorhergehenden Tage geforderte Lieferung für die erste preusische Brigade, veranlaßt durch das Einrücken des russischen Heeres unter General Winzingerode zu Borna, nach Sahlis geleistet werden sollte, welche täglich

250 Scheffel Hafer,
3000 Pfd. Fleisch,
1500 " Gemüse,
400 Quart Brantwein, und
2000 Stück Brote

betrug, und wirklich mußten hierauf auf zwei Tage

500 berliner Scheffel Hafer (halb in Korn, halb in Hafer),
800 Quart Brantwein,
1400 Pfd. Gemüse,
2780 " Fleisch, und
2270 Stück vierpfündige Brote

geliefert werden. Außerdem verlangte der Assistent Jonathan, vom zweiten preusischen Proviantamt, noch

900 berliner Scheffel Hafer,
20 " " Erbsen, und

30 berliner Scheffel Graupen
zur Verpflegung der preusischen Truppen.

Am Morgen des 30. April brach das preusische Hauptquartier mit den Prinzen auf, um sich nach Borna zu begeben; gegen Mittag war alles abgereist. Statt dessen traf aber auch schon der General Milloradowitzsch, welcher ein russisches Heer von 25,000 Mann befehligte, ein, und verlegte sein Hauptquartier hierher, welches Nachmittags mit großem Geräusch einzog.

Zur Verpflegung der niederschlesischen Brigade mußten an diesem Tage in das Lager bei Kriebitzsch
200 berliner Scheffel Hafer (abermals halb Korn, halb Hafer),
3000 Pfd. Fleisch,
3 Ochsen,
7 Schweine,
7 Faß Brantwein (1200 Quart), und
3000 Pfd. Gemüse,
und an andere preusische Truppen
1477⅜ Ellen 1⅛ Elle breite Leinwand
geliefert werden.

Gegen 4 Uhr Nachmittags kam die Nachricht an, es werde der König von Preusen um 7 oder 8 Uhr eintreffen, er wünsche im Gasthofe zur Stadt Gotha abzusteigen und von Bürgergarde bewacht zu seyn, weshalb unverzüglich eine Abtheilung des bürgerlichen Schützencorps vor dem Gasthofe aufmarschirte. Zugleich ward befohlen die Stadt zu erleuchten; dieses hatte aber kaum begonnen, als ein Eilbote die Nachricht brachte, der König sey nur bis

Penig gekommen, und werde von da sogleich nach Borna abreisen, ohne Altenburg zu berühren.

Während dieser Anstalten zum Empfange des Königs dauerte der Ein- und Durchmarsch russischer Truppen bis tief in die Nacht hinein fort. Viele lagerten sich auf den Straßen. Die Requisitionen aller Art waren unbeschreiblich, die Spannung fast nicht mehr aufzutreiben. Vorzüglich drückend waren die täglichen Lieferungen in die Beiwachten, so daß vom General von Gneisenau eine allgemeine Ausfouragirung des ganzen Amtes durch die Truppen für die Lager bei Borna angedroht wurde. Wirklich war der Befehl und die Instruction bereits an den hierzu befehligten Offizier abgegeben worden, als durch einen von hier in das Hauptquartier nach Rötha Abgeordneten es dahin vermittelt wurde, daß in allem

100 Wispel oder 2400 Scheffel Mehl, $\frac{1}{3}$ in Waizen, $\frac{2}{3}$ in Korn, wovon jedoch die früherhin zur Aushülfe an Sachsen gelieferten 7000 Brote mit 20 Wispeln in Abzug gebracht werden sollten,

25000 Pfd. Grütze oder Graupen,

150 Stück Rindvieh zu 300 Pfd.,

10000 Quart Brantwein,

8000 dresdner Scheffel Hafer, und

5000 Pfd. Salz

zur einen Hälfte binnen zwei, zur andern binnen vier Tagen geliefert werden sollte, außerdem solle die Ausfouragierung sogleich wieder eintreten.

Mit frühem Morgen fingen am

1. Mai die russischen Truppen an durch die

Stadt zu ziehen; um 5 Uhr ging schon Reiterei und Fußvolk auf der Straße nach Zeitz vorwärts, ihnen folgte um 11 Uhr ein anderes Reiterregiment desselben Heeres. Nachmittags hörte man eine starke Kanonade nach der Richtung von Lützen, welche jedoch gegen 6 Uhr aufhörte.

Unterdessen war das preusische Lager bei Kriebitzsch und Meuselwitz aufgebrochen, dagegen lag aber auf der entgegengesetzten Seite nach Mockern zu das russische Heer des Generals Milloradowitsch. Von neuem wurde mit Ausfouragirung des ganzen Landes gedroht, wenn nicht binnen zwei Tagen die am 28. April geforderte Lieferung wenigstens zur Hälfte geleistet werde.

Die Nacht vom 1. bis zum 2. Mai war fortdauernde Bewegung und Lärmen in der Stadt, Trommeln hörte man nach allen Seiten, Wachtfeuer sah man in Menge. Gegen Morgen schon traf eine Abtheilung preusischer Husaren ein. Um 8 Uhr zog eine reitende Batterie nach Zeitz zu. In der Ferne sah man bereits vieles Fußvolk. Kurz darauf langte die Spitze des Heeres unter General Milloradowitsch an. Fußvolk marschirte in gedrängtem Zuge von halb 9 Uhr bis gegen Mittag unausgesetzt auf dem Wege nach Zeitz zu durch die Stadt, lange Züge von Geschütz (118 Kanonen), Gepäck- und Pulverwagen, Packpferde und einige beladene Kamele folgten dem Heere.

Durch das Getöse, welches die durch die Stadt ziehenden Truppen verursachten, wurde man verhindert den Kanonendonner zu hören, welchen man aber

dann sehr heftig nach der Gegend von Lützen bis Abends gegen 10 Uhr wahrnahm, worauf nur noch einzelne Schüsse fielen, welche nebst zwei großen Feuern nach dieser Richtung den Himmel erleuchteten. In ängstlicher, banger Erwartung harrte alles auf den Ausgang der Schlacht, da durch die bisherigen bedeutenden Lieferungen, Einquartierungen und Beiwachten die ganze Pflege um Altenburg so *hart* mitgenommen worden war. Die Lebensmittel waren dadurch außerordentlich im Preise gestiegen und Butter, Käse, Salz und Brantwein fast nicht mehr zu erhalten.

In der Nacht zum 3. Mai ließ General Milloradowitsch das hier zum Theil zurück gelassene Gepäck nachkommen; zugleich wurden mehrere Wundärzte von hier zum Verbinden der Verwundeten nach dem Schlachtfelde bei Lützen abgeholt. Früh gegen 6 Uhr kam General von Scharnhorst verwundet *hier* an, ihm folgten Nachmittags und Abends viele andere Verwundete nach, wovon ein Theil sogleich nach Dresden zu weiter geschafft, die schwer Verwundeten aber an die hiesigen Lazarethe abgegeben wurden.

Auf Veranlassung des Generals von Scharnhorst ward ein von ihm verfaßter Bericht über die Schlacht gedruckt und ausgegeben.

Um 10 Uhr Morgens kam der König von Preussen hier an, besuchte den verwundeten General von Scharnhorst, und reisete dann sogleich nach Dresden zurück, wohin der Kaiser von Rußland schon von Pegau aus gegangen war.

Mittags gegen 12 Uhr bemerkte man viele Trup-

pen auf der Rositzer Höhe, welche sich langsam vorwärts bewegten. Bald darauf traf der russische General Graf von Witgenstein mit seinem Stabe ein und nahm hier sein Hauptquartier. Sein ganzes Heer lag um die Stadt herum und auf den nächsten Dörfern. Auf den Feldern hinter dem Pohlhofe lagerte sich ein Regiment an dem andern, eben so war es die Zeitzer Straße hinaus bis auf die Molbitzer Höhe und rechts bis auf den weißen Berg. Die Stadt, die Vorstädte und die Straßen lagen voll von Soldaten. Dieses russische Heer bestand wenigstens aus 12 Generalen, 30 Stabsoffizieren, 200 andern Offizieren und 16,000 Mann. Die Nacht war daher äußerst geräuschvoll bis gegen Mitternacht.

Am 4. Mai gegen halb 6 Uhr Morgens fingen die Truppen an sich zu ordnen und abzumarschiren, doch dauerte es bis gegen 11 Uhr ehe alle die Lager verlassen hatten.

Schon gegen 2 Uhr Nachmittags zogen gegen 8000 Kürassiere von der Division Lanskoy*), vom Heere des russischen Generals Winzingeroda, durch. Ihnen folgte das ganze Heer dieses Generals, welches durch die Stadt marschirte, und von da bis nach Münsa zu sich lagerte, an der Straße nach Zeitz blieben als Vorhut 3 Pulcks donischer Kosacken liegen. Die Stadt war indessen so glücklich noch desselben Tages von diesen Truppen befreit zu werden, indem sie nach einer Ruhe von einigen Stunden auf

*) Diese Division war nach den französischen Berichten gänzlich vernichtet worden.

der Straße nach Penig weiter zogen. Auch dieses Heer mochte wieder gegen 16—20,000 Mann betragen, so daß die Stadt in einem Tage gegen 30—40,000 Menschen hatte bewirthen müssen. Ueberdieß hatten die Truppen eine große Menge Pferde und Wagen mit fort genommen; man rechnete gegen 2000 fehlende Pferde, und 500 Kühe wurden an diesem Tage für die Truppen geliefert und geschlachtet.

Als am Abende alles ruhig war, hörte man nach Grimma zu kanoniren und bemerkte nach dieser Richtung einige Feuer.

Den 5. Mai früh erfuhr man, daß die Franzosen Borna besetzt hatten, und schon sollten dahin für die Küche des Kaisers Napoleon

200 Kannen Wein,
100 Pfund Butter,
100 Schock Eier, und holländischer Käse

geliefert werden, worauf sogleich

2 Eimer Wein,
3 Faß Butter,
8 Schock Eier, und
1 holländischer Käse

unter Bedeckung eines Gensd'armes dahin abgingen. Denselben Tag wurden an die bei diesem Rückzuge von Durchmärschen und Einquartierungen hart bedrängte Stadt Lucka von hier aus

800 Stück vierpfündige Brote,
2 Viertel Bier und
1 Eimer Brantwein

abgesendet.

Einzelne Kosacken und preusische Husaren ließen

sich noch sehen, eben so aber auch einzelne Italiäner und Franzosen. Fast den ganzen Tag über hörte man eine starke Kanonade nach Rochlitz und Geringswalda zu. Mehrere große Feuer wurden nach dieser Richtung bemerkt.

Den 6. Mai gegen 8 Uhr Morgens erschien auf der Höhe bei Oberlödla ein Trupp Reiterei, welchen man anfangs für einen einzelnen streifenden Haufen hielt, bald aber rückte er vor und durchschwärmte die ganze Gegend, worauf sich daselbst die Spitze einer Kolonne von Fußvolk zeigte, welche sich immer mehr näherte. Es war das Corps des Marschall Oudinot, Herzogs von Reggio, welches gegen 45,000 Mann stark nach der Stadt zu zog. Der Marschall selbst nahm sein Hauptquartier mit 6000 Mann Bedeckung (9 Generale, 154 Offiziere, 3066 Mann Franzosen und 1 General, 101 Offiziere, 2647 Mann Baiern) in der Stadt; 6000 Baiern und 8000 Franzosen lagen an der Straße nach Penig hinter dem Stifte und dem Bauhofe nach Münsa zu und wurden von der Stadt verpflegt; der übrige Theil dieses Corps lagerte sich in und bei den entfernteren, an der Straße nach Penig gelegenen Dörfern. Das ganze Corps marschirte von früh halb 9 bis Nachmittags 3 Uhr unausgesetzt durch die Stadt und bestand aus 3 Divisionen, davon die eine aus Franzosen, die andern beiden aus Italiänern und Baiern bestanden. Sie führten viele Artillerie mit sich, hatten aber kaum einige schwache Regimenter Reiterei. In dieser einzigen Nacht mußten 62 Klaftern Holz an die Beiwachten abgegeben

werden. Für den Kaiser Napoleon mußten immer 100 Pferde bereit stehen. Zugleich wurde auch die Errichtung eines Lazareths für französische Truppen anbefohlen.

Die Nacht bis zum 7. Mai war ruhig, früh bis 8 Uhr marschirte das ganze Corps ab; einzelne Kosacken ließen sich indessen immer noch sehen, weshalb die hier zurückgebliebenen Franzosen sich in einige Marschcompagnien bildeten, und Nachmittags dem Corps nachzogen.

Nach so langer drangvoller Zeit ward es jetzt wieder möglich, Ruhe und Ordnung in der Stadt herzustellen; von den Dörfern liefen indessen traurige Nachrichten ein, Russen und Franzosen hatten geplündert, die ganze Gegend war voll Marodeurs, vorzüglich die Leina. Täglich zogen nun auf der über Altenburg gerichteten Militairstraße französische Truppen. Bereits den

8. Mai traf der französische General Kolberg mit mehreren Offizieren und Soldaten ein, welche 10 Gefangene mit sich brachten und 17 Mann an die hiesigen Lazarethe abgaben. An diesem Tage wurden zum erstenmale wieder Getreide und Lebensmittel vom Lande in die Stadt zum Verkauf gebracht, was mehrere Wochen hindurch unmöglich gewesen war. Am folgenden Tag, den

9. Mai langte ein französischer Artillerietrain von ungefähr 30 Kanonen und den dazu gehörigen Wagen mit 600 Pferden bespannt an, und wurde theils auf dem Anger, theils hinter dem Pohlhofe aufgefahren. Zu seiner Bedeckung dienten mehrere

Abtheilungen Fußvolk (64 Offiziere, 956 Mann), welche ebenfalls in der Stadt Quartiere erhielten. Diese Truppen zogen am

10. Mai früh ab; dagegen trafen mehrere Abtheilungen von Füselieren, Chasseurs, Grenadieren, Flanqueurs und Marinesoldaten der kaiserlich französischen Garde, und ein bedeutender Artillerietrain unter dem Divisionsgeneral Barrois und dem Brigadegeneral Duvernet (2 Generale, 71 Offiziere, 2327 Mann) ein.

Es berührten die Stadt jetzt zwei Militairstraßen, die eine von Zeitz, die andere von Gera, weshalb unaufhörlich Truppen eintrafen. Durch die vielen Marodeurs wurden die Straßen so unsicher, daß einige Abtheilungen des Landregiments und die Gensd'armerie beordert wurden, gegen dieses Gesindel zu streifen und es aufzugreifen.

Nach einer vorgenommenen Zählung fehlten jetzt im altenburgischen Amtsbezirk noch über 1500 Pferde und gegen 500 Wagen, welche die Russen, Preußen und Franzosen mit sich weggeführt hatten. Obschon der nöthige Bedarf für die durchziehenden Truppen nur mit Mühe aufgebracht werden konnte, so erging jetzt doch noch der Befehl allen diesen Mannschaften hier Brot und Fleisch für zwei Tage auf den Marsch mit zu geben.

Die am 10. Mai eingetroffenen Abtheilungen französischer Garde blieben den

11. Mai hier liegen und wurden noch durch einen Artillerietrain von 12 Kanonen mit der dazu gehörigen Mannschaft, durch ein Regiment französischer

Reiterei, wovon der Stab in der Stadt blieb, und durch das 3. französische Gardevoltigeursregiment mit den Generalen Boyeldieu und Le Dru und durch den Stab und eine Compagnie des 3. Trainregiments (zusammen 2 Generale, 82 Offiziere und 1954 Mann) vermehrt. Außer diesen zogen noch mehrere Abtheilungen durch die Stadt nach den nahen Dörfern. Diese Truppen hielten am

12. Mai Rasttag, die am 10. angekommene Garde aber setzte ihren Marsch weiter fort. Zu den zurückgebliebenen kam noch polnische Garde zu Pferd, das 7. Gardevoltigeursregiment, ein bedeutender Equipagentrain und mehrere Abtheilungen von Chasseurs und Gardeartillerie hinzu. (122 Offiziere, 2406 Mann).

Durch die bisherigen Durchzüge französischer Truppen waren die hiesigen Magazine so vermindert worden, daß, da im hiesigen Amte wenig mehr *auf*zufinden war, das Amt Eisenberg

200 Scheffel Hafer und
200 Centner Heu

in dieselben zur Unterhaltung der Truppen liefern mußte.

Die französische Regierung forderte jetzt von Erfurt aus zur Verproviantirung und Befestigung dieser Stadt die bedeutende Lieferung von

1733 Centner Mehl,
2890 „ Korn,
2890 „ Fleisch in lebendigem Vieh,
1733 gothaische Malter Hafer,
1098 Centner Heu,

1098 Centner Stroh,
28888 litres (gegen 400 Eimer) Brantwein,
13373 Baustämme,
1248 Schanzgräber, und
106 zweispännige Wagen,

deren Werth mit Ausschluß der Transportkosten auf 78,683 Thlr. berechnet wurde; hierzu mußte allein das Amt Altenburg mit Einschluß der Rittergüter

1000 Centner Mehl,
1700 „ Korn,
1700 „ Fleisch,
1000 gothaische Malter Hafer,
635 Centner Heu, und
635 „ Stroh

liefern, der Brantwein ward aufgekauft, und das Holz zum Theil aus den herzoglichen Waldungen genommen, theils von Gotha gegen einstige Vergütung geliefert.

Wegen der noch immer unruhigen Lage der Stadt wurde durch obrigkeitliche Bekanntmachung der diesjährige Frühlingsjahrmarkt um 14 Tage verschoben, so daß er erst am 14. Juni seinen Anfang nahm.

Die am 12. Mai angekommenen Truppen hielten den

13. Mai größtentheils Rasttag; ein Marschbataillon der Garde, einige einzelne Abtheilungen von französischen Truppen und ein Zug Fuhrwerk, mit Armeebedürfnissen beladen, zu dessen Fortschaffung bis Dresden gegen 100 Pferde zu stellen waren, kamen noch hinzu (47 Offiziere, 1540 Mann).

Während des Nachmittags hatte die Stadt das

Schauspiel, das Tags zuvor eingetroffene Regiment Garde auf dem Markte mustern zu sehen.

Diese Mannschaften zogen am

14. Mai größtentheils weiter, wogegen Abtheilungen französischer Gardedragoner und Infanterie eintrafen. Da die gestern geforderten Pferde nur mit Mühe zusammen gebracht worden waren und *bis* Dresden vorspannen sollten, so wurde zu mehrerer Sicherheit ein Gensd'armes als Bedeckung mit gegeben.

Diese angekommenen Truppen (17 Offiziere, 329 Mann) hielten den

15. Mai, wie fast alle bisher hier eingetroffenen, Rasttag, nur die am 13. Mai angelangten gingen ab. Statt derselben kam ein Artillerietrain mit seiner Bedeckuug und eine Abtheilung Fußvolk (11 Offiziere, 290 Mann) an.

Wie bedeutend die bisherigen Einquartierungen waren, zeugt am besten, daß nach den geführten Tagebüchern bei den Einquartierungsbehörden vom 1. Januar bis 15. Mai dieses Jahres,

6079 Offiziere, worunter 116 Generale und 538 Stabsoffiziere sich befanden, und

102,343 Mann

in der Stadt allein wirklich einquartiert wurden, mit Ausschluß aller der Truppen, welche in den vielen Beiwachten lagen, und zum größten Theil auch von der Stadt verpflegt wurden. Ueberdieß befanden sich in den hiesigen Lazarethen noch gegen 400 Russen, Preußen und Franzosen, wovon die ersteren beiden ihre Lazarethe im Werk- und Krankenhause, letztere mit den Rheinbundstruppen im Schieß- und Schützenhause hatten. Nach einer spä-

terhin gefertigten Berechnung betrug der Aufwand auf Einquartierungen, Lieferungen, Aufenthalt der Prinzen, verlorene Spannstücken und Wagen, ohne das was in baarem Gelde gezahlt wurde, während des Aufenthaltes der preusischen und russischen Truppen in hiesiger Stadt und deren nächster Umgebung bis nach deren Rückzuge im Monat Mai

1,372,727 Francs 63 Centimes,

oder nach sächsischem Gelde

352,430 thlr. 4 gr. 11 pf.

Der Durchmarsch und die Einquartierung französischer und Rheinbundstruppen nahm jetzt gar kein Ende, schon den

16. Mai trafen wieder Infanterie-Abtheilungen von Franzosen und Illyriern ein, so daß nebst einem beträchtlichen Train, der aus den Equipagen der Marschälle Bessière und St. Cyr bestand, 61 Offiziere und 1146 Mann in der Stadt lagen; außerdem zogen noch mehrere Transporte von Lebensmitteln für das französische Heer in dieser Zeit durch.

Die hier liegenden Mannschaften marschirten zwar den

17. Mai ab, dagegen trafen aber um Mittag wieder gegen 52 Offiziere und 1500 Mann französisches Fußvolk mit weniger Reiterei, einigen Kanonen und mehreren Pulver- und Proviantwagen ein. Ein Kaufmann Namens Segnitz aus Reichenbach wurde durch einen nachgeschickten französischen Gensd'armes arretirt, weil er in Leipzig das Gerücht verbreitet haben sollte, die Franzosen wären jenseits der

Elbe von den Russen gänzlich geschlagen worden. Die angekommenen Truppen zogen am

18. Mai weiter, und nur wenige Nachzügler trafen ein. Statt 1500 Mann, welche ankommen sollten, traf ein Wagentrain ein, welcher die Feldapotheke einer französischen Division enthalten sollte. Diese erwartete Einquartierung traf nun den

19. Mai ein, indem sie zur Bedeckung einer großen Zahl von Wagen diente, welche angeblich aus den Cassewagen und der Equipage des Vicekönigs von Italien bestehen sollte, wozu bedeutende Vorspann gefordert wurde (68 Offiziere, 1334 Mann). Am folgenden Tage, den

20. Mai trafen wieder über 40 Offiziere, 1129 Mann französischer Truppen verschiedener Art ein, worunter sich ein Artillerietrain mit 322 Pferden und die Equipage des Marschalls Macdonald befand. Ihnen folgte den

21. Mai ein mit 523 Pferden bespannter Artillerietrain unter einer starken Bedeckung von französischen und westphälischen Truppen (32 Offiziere, 1219 Mann). Zugleich langten 7 französische Gensd'armes an, von denen 5 auf die Marodeurs, 2 aber auf die Post Acht haben sollten. Von dieser Zeit an wurden nach und nach die Lieferungen zur Verproviantirung der Festung Erfurt von hier abgesendet.

Mit dem 22. Mai begann der Durchzug der französischen Division St. Germain, welcher General noch an demselben Tage in der Stadt eintraf; Abtheilungen von allen Arten Reiterei zogen unter zwei Generalen in die Stadt ein oder durch dieselbe

auf die nahen Dörfer; alle Scheunen lagen voll von Pferden, da sie in den Ställen nicht untergebracht werden konnten. Zugleich traf auch noch ein baierscher Transport von Lebensmitteln ein. Ueberhaupt lagen an diesem Tage 2 Generale, 44 Offiziere und 671 Mann in der Stadt. Durch einen aus dem Hauptquartiere des Kaisers kommenden Adjutanten erhielt der General St. Germain die Nachricht von der zweitägigen von den Franzosen bei Bautzen gewonnenen Schlacht. Der Durchzug dieser Division dauerte auch in den folgenden Tagen fort, so trafen am

23. Mai ein General mit 44 Offizieren und 1100 Mann Cavallerie ein, und mehrere Hunderte zogen durch; ihnen folgten den

24. Mai wieder 2900 Mann französische Reiterei und Fußvolk, wovon 62 Offiziere und 2360 Mann in der Stadt blieben, welche am folgenden Tage weiter zogen. Nach eintägiger Ruhe begannen am

26. Mai die Durchmärsche von neuem, ein Regiment großherzogl. bergischer Uhlanen zog am Morgen durch die Stadt, ein Regiment französischer Uhlanen, Abtheilungen von Artillerie mit vielem Artillerie-Fuhrwesen, von Artilleriearbeitern, von Ehrengarden und anderem französischen Fußvolke (36 Offiziere, 724 Mann) blieben in derselben liegen.

Der am 14. Mai mit einem Fuhrwesentrain als Bedeckung der gestellten Vorspannpferde mitgesendete Gensd'armes kam jetzt zurück, ohne nur einen einzigen Wagen oder ein Pferd wiedererlangt zu haben, ungeachtet er dieselben bis zum Hauptquartiere

begleitet hatte. Der Verlust an Vieh und Geschirr, welchen das Amt Altenburg in diesem Jahre bis jetzt erlitten hatte, wurde auf

63,000 thlr. — — berechnet, nämlich

40000 thlr.	— —	für	1000 Pferde à 40 thlr.
3000 =	— —	=	100 Ochsen à 30 thlr.
20000 =	— —	=	500 Wagen à 40 thlr.
wie oben.			

Am 27. Mai trafen wieder mehrere Abtheilungen französischer Gardecavallerie, (21 Offiziere, 283 Mann) aus Uhlanen, Mameluckem und Jägern bestehend, ein, welche viele Pferde mit sich führten. Sie zogen am

28. Mai mit frühem Morgen weiter, worauf die Stadt in den nächsten Tagen einiger Ruhe genoß, indem auch die für den 31. Mai angekündigten 4000 Mann französischer Truppen an diesem Tage nicht eintrafen.

Vornämlich durch den bedeutenden Aufwand, welchen die bisherigen Ereignisse dem Lande verursacht hatten, begann am 28. Mai ein ständischer Deputationstag, welcher sich jedoch nach Beseitigung der nöthigen Geschäfte bereits am 4. Juni endigte.

Der Kaiser Napoleon erklärte jetzt, daß er die Rheinbundsfürsten gegenwärtig nicht schützen könne, sie hätten daher solche Maßregeln zu ergreifen, um sowohl für ihre nöthige Sicherheit selbst, als auch für die Sicherung des französischen Eigenthums innerhalb ihrer Staaten zu sorgen; es wurde deshalb auf höchsten Befehl ein Theil des hiesigen Landregiments mobil gemacht, um auf den Militairstraßen zu strei-

fen, die Lazarethe und Gefangenen zu bewachen und zu transportiren, auch um zur Bedeckung des auf den Militairstraßen ziehenden französischen Eigenthums zu dienen.

Die einige Tage unterbrochenen Durchmärsche und Einquartierungen begannen jetzt von neuem; schon den

1. Juni trafen die Tags zuvor erwarteten französischen Truppen (72 Offiziere, 2676 Mann), aus Infanterie, Cavallerie und Artillerie mit bedeutendem Fuhrwesen und 1600 Pferden bestehend, ein, denen am

2. Juni ein anderer Fuhrwesentrain von 40 Wagen unter Bedeckung französischer Truppen (9 Offiziere, 331 Mann) folgte. Darauf kam am

3. Juni unter den Generalen Thierry und d'Hanel eine 114 Offiziere, 3979 Mann und 2335 Pferde starke Kolonne französischer Cavallerie und Artillerie an, außer welcher noch mehrere Abtheilungen durch die Stadt nach der Gegend von Frohburg zogen. Für die Verproviantirung der Festung Erfurt ward jetzt von dem Fürstenthume Altenburg noch eine Lieferung von

1155 Ctnr. Korn

gefordert.

Am 4. Juni hielten die Tags zuvor eingetroffenen französischen Truppen Rasttag, worauf am

5. Juni, nach deren Abmarsch, eine neue Kolonne französischer Infanterie, Cavallerie und Artillerie (77 Offiziere, 2143 Mann, 611 Pferde) unter dem General Pajol ankam, während mehrere Abtheilungen von Chasseurs, Lanciers und Artillerie zu

Pferd durch die Stadt auf die nahen Dörfer zogen. Diese Truppen verließen am

6. Juni die Stadt, worauf dieselbe einige Tage von Einquartierungen und Durchmärschen verschont blieb. Dagegen traf die Nachricht ein, daß die Stadt Roda von preusischen Truppen besetzt worden sey, und diese nicht nur einen Theil der zur Verproviantirung der Festung Erfurt aus den Aemtern Altenburg *und* Roda dort befindlichen Lieferungen weggenommen, sondern auch die Bedeckung, welche aus einer Abtheilung des hiesigen Landregiments bestand, entwaffnet hätten. Nach einer mit den französischen Behörden zu Erfurt gepflogenen Unterhandlung sollte jedoch dieser weggenommene Theil der Lieferung als wirklich abgeliefert mit in Anrechnung gebracht werden.

Bereits in diesen Tagen verbreitete sich das Gerücht von einem zwischen den Verbündeten und dem Kaiser Napoleon abgeschlossenen Waffenstillstande, wovon endlich am

9. Juni die gewisse Nachricht eintraf. Die Hoffnung, daß derselbe die bisher so lästigen Einquartierungen vermindern werde, war ganz vergeblich, sie wurden im Gegentheil nun unaufhörlich. Schon an diesem Tage trafen unter General Breyer ein Regiment der kaiserlichen Garde und Abtheilungen von Artillerie und Fuhrwesen (1 General, 127 Offiziere, 53 Employés, 2831 Mann, 619 Pferde) mit einem Transport von 400 zur Armee ziehenden Ochsen ein, denen am

10. Juni ein gleicher Transport von 90 Ochsen auf demselben Wege folgte. So dauerten die

Durchzüge und Einquartierungen auch in den nächsten Tagen fort; den

11. Juni zogen 800 würtembergische Uhlanen und einige Abtheilungen französischer Infanterie durch, wogegen französische Grenadiere zu Pferd und zu Fuß, das 8. Marschcavallerieregiment, das 2. Marschbataillon, eine Compagnie Pontonniere und eine Abtheilung Artilleriearbeiter (90 Offiziere, 2140 Mann) in die Stadt zum Nachtquartiere einrückten; am

12. Juni traf wieder eine bedeutende Zahl französischer Truppen aus dem 4. und 5. Gardevoltigeursregiment und einer Abtheilung Artillerie und Train der Garde (114 Offiziere, 3104 Mann, 697 Pferde) unter dem Divisionsgeneral de la Borde und den Generalen Davarieux, Groß und le Borgne de Boigne ein, das 6. französische Dragonerregiment aber zog durch die Stadt auf die Dörfer, worauf in den nächsten Tagen nur unbedeutende Einquartierungen folgten. Am

15. Juni wurden 400 russische und preusische Kriegsgefangene unter einer Bedeckung von 100 Westphalen durch die Stadt geführt, und zugleich für den nächsten Tag die Ankunft von 5000 Mann französischer Truppen angekündigt.

Vom 16. Mai bis zu diesem Tage (15. Juni) waren in der Stadt

2005 Offiziere, worunter 26 Generale und 187 Stabsoffiziere, und
33978 Mann wirklich einquartiert worden.

Während der Nacht zum

16. Juni trafen zwei französische Generale ein,

denen ein mit Munition und andern Armeebedürfnissen beladener Wagentrain nebst mehreren Abtheilungen von der kaiserlichen Garde zu Fuß und zu Pferd, von Artillerie, Sappeurs, Mameluckken, Linieninfanterie und große Züge von Lazarethbedienten und Krankenwärtern (100 Offiziere, 2572 Mann) folgten, worauf den

17. Juni mehrere Abtheilungen französischer Cavallerie und Infanterie eintrafen, von denen 39 Offiziere, 566 Mann in der Stadt liegen blieben. Zugleich ging die Nachricht ein, daß das Lützow'sche Corps, welches bisher in der Gegend von Roda, Cahla und Neustadt herumgestreift war, den Waffenstillstand anerkannt, die kürzlich gefangen genommenen französischen Gensd'armes zurückgegeben habe, und nun im Begriff sey, sich über die Elbe zurück zu ziehen. Zur schnelleren Weiterschaffung der von Mainz aus hier durchziehenden Transporte von Munition und Lebensmitteln mußte von jetzt an täglich ein Reservepark von 50 Wagen aufgestellt werden.

Am 18. Juni traf ein Transport von 105 Ochsen aus den weimarischen Landen für die französische Armee ein; mehrere Abtheilungen französischer Truppen zogen durch die Stadt, nur wenige derselben erhielten aber in derselben Quartier. Den folgenden Tag am

19. Juni langte ein zur Armee ziehender Wagentrain unter Bedeckung französischer Kürassiere und Husaren und das 7. Marschbataillon an, wovon 58 Offiziere, 1913 Mann in der Stadt blieben, gegen

800 Mann aber auf die nahen Dörfer zogen, welche am

20. Juni, nachdem noch eine Abtheilung französischer Infanterie (29 Offiziere, 838 Mann) hinzu gekommen waren, Rasttag hielten.

Unterdessen war das Lützow'sche Corps, ohne Altenburg zu berühren, in die Gegend von Leipzig gekommen, und auf Befehl des Herzogs von Padua durch würtembergische Reiterei hinterlistig überfallen, und theils gefangen, theils zerstreut worden. Um diese letzteren und die noch hier und dort befindlichen Mannschaften dieses Corps aufzusuchen, kamen am

21. Juni vier Schwadronen Reiterei und eine Abtheilung Fußvolk an, welche für diesen Tag nicht zum Weiterziehen zu bewegen waren. Dazu kam noch die gewöhnliche Einquartierung auf der Militairstraße von Gera her, welche aus der 9. französischen Marschkolonne bestand, wovon jedoch einige Hunderte auf die Dörfer verlegt wurden (in der Stadt wurden einquartiert 1 General, 60 Offiziere, 1223 Mann).

Abends traf von Leipzig die Nachricht ein, daß daselbst alle vorräthigen Colonialwaaren bei strenger Strafe genau angegeben werden sollten, daß die Untersuchung durch französische Behörden geschehe, die Polizei unter französische Aufsicht gekommen und die Stadt selbst in Blokadestand erklärt worden sey. Es wurden deshalb für die hiesige Stadt ähnliche traurige Verordnungen befürchtet. An diesem Tage erging der Befehl, alle sich zeigenden feindlichen Soldaten bei Androhung schwerer Strafe aufzugreifen

und hierher abzuliefern, nöthigen Falles auch, wenn deren Zahl zu groß sey, die Sturmglocke zu ziehen und dadurch die Nachbarn zur Hülfe zu rufen.

Die Truppenmärsche währten in den nächsten Tagen, wie bisher, unausgesetzt fort; so traf am

22. Juni das 8. französische Linieninfanterieregiment, wovon 48 Offiziere, 1308 Mann in der Stadt blieben und 600 Mann auf die Dörfer zogen, mit einem bedeutenden Wagen- und Artillerietrain, einem Transport Zwieback auf 60 Wagen und 200 Ochsen; am

23. Juni französische Infanterie und Cavallerie (14 Offiziere, 415 Mann); am

24. Juni Abtheilungen französischer Linieninfanterie, Marinesoldaten, Mineurs und würtembergische Truppen, nebst einem mit 600 Pferden bespannten Artillerie- und Equipagentrain (79 Offiziere, 1077 Mann) in der Stadt ein, überdieß *zog* noch französische Reiterei und westphälisches Fußvolk durch die Stadt auf die Dörfer. Diesen Truppen folgte am

25. Juni das 3. französische Marschbataillon (17 Offiziere, 582 Mann) mit einem Transport von 191 zum Heere gehenden Rindviehs und 32 mit Zwieback beladenen Wagen, am

26. Juni die 12. französische Marschkolonne, aus Reiterei und Fußvolk aller Art bestehend, nebst 60 mit Zwieback beladenen Wagen, wovon 63 Offiziere, 1083 Mann in der Stadt, 7 Offiziere, 260 Mann aber auf den Dörfern einquartiert wurden. Am

27. Juni trafen wieder französische Truppen

mit einem Transport von 133 Ochsen auf der Militairstraße von Gera her ein, zugleich aber kam von Leipzig eine Abtheilung würtembergischer Jäger zu Pferd an, um die hier und da noch befindlichen Russen und Preusen aufzusuchen (zusammen 22 Offiziere, 445 Mann). Diese Würtemberger hielten am

28. Juni Rasttag, wozu noch eine französische Marschkolonne kam, welche aus Infanterie, Cavallerie, Artilleriearbeitern und westphälischer Garde zu Fuß (78 Offiziere, 2000 Mann) bestand, zugleich traf noch ein Mehltransport für die Armee, und 4 Offiziere, 53 Mann gefangene Russen und Preusen ein, welche nach Frankreich abgeführt wurden. Abtheilungen französischer Chasseurs und Ouvriers, gegen 650 Mann, zogen durch die Stadt. Darauf langte am

29. Juni die 76 Offiziere und 2430 Mann starke 15. französische Marschkolonne, aus dem 9. Voltigeursregiment, Gardeabtheilungen und Artillerie zu Fuß und zu Pferd bestehend, mit einem Transport von 91 Ochsen ein, welcher am

30. Juni eine andere Kolonne (105 Offiziere, 2178 Mann) folgte, welche aus dem 1. italiänischen Linieninfanterieregiment, unter dem General Moroni, und französischer Kavallerie und Artillerie gebildet war. Außerdem traf ein Transport von 100 Ochsen ein, und ein Bataillon französischer Voltigeurs und Carabiniers und einige Abtheilungen Cavallerie zogen durch die Stadt. So waren vom 16. bis zum 30. Juni wieder

809 Offiziere und

18,730 Mann, mit Einschluß der auf 250 Offiziere und 3000 Mann berechneten Rasttage, in der Stadt einquartiert worden.

Diesen Truppen folgte am

1. Juli die 17. französische Marschkolonne, aus Linieninfanterie und Marinesoldaten, von denen 47 Offiziere, 796 Mann in der Stadt blieben, Kürassieren und Chasseurs bestehend; darauf am

2. Juli die 18. Marschkolonne, aus Artillerie, leichter und Linieninfanterie (35 Offiziere, 804 Mann), Sappeurs und Husaren zusammengesetzt, welche beiden letzteren auf den Dörfern Quartiere erhielten, mit einem Mehltransport von 62 Wagen; den

3. Juli aber die 19. Marschkolonne, welche aus einem Bataillon des 133. französischen Linieninfanterieregiments und aus Abtheilungen von Artillerie und Train gebildet war; zugleich traf ein Transport von 37 Ochsen und zwei Transporte von Lebensmitteln und Montirungen auf ungefähr 120 Wagen unter baierscher Bedeckung ein, so daß wieder 47 Offiziere, 1227 Mann in der Stadt einquartirt wurden; starke Abtheilungen von Infanterie, Husaren, Chasseurs und Kürassieren zogen durch auf die nahen Dörfer. Am

4. Juli kam eine Abtheilung baierscher Truppen, welche in der Festung Thorn gestanden hatten und der Capitulation zu Folge in ihr Vaterland zurück kehren mußten, (14 Offiziere, 212 Mann) hier an. Diesen folgte am

5. Juli die 7. französische Marschkolonne. Den ganzen Tag über zogen Abtheilungen von Infanterie

und Cavallerie durch die Stadt, in welcher das 10. Voltigeursregiment nebst Mameluken und Chasseurs zu Pferde, (46 Offiziere, 1860 Mann) liegen blieben.

Auf Befehl der herzoglichen Landesregierung mußten an diesem Tage alle Aerzte, die sich hier befanden, wegen des wieder um sich greifenden Nervenfiebers anzeigen, wie viel jeder dergleichen Kranke zu behandeln habe, woraus sich ergab, daß mit Ausschluß der im französischen Lazarethe befindlichen Kranken, wieder gegen 400 Menschen an diesem Fieber darnieder lagen.

Am 6. Juli kam das 4. französische Infanterieregiment der jungen Garde mit mehreren einzelnen Mannschaften, (zusammen 49 Offiziere, 1397 Mann) an, welchen den

7. Juli das 5. französische Tirailleurregiment und eine Abtheilung des 2. leichten westphälischen Infanteriebataillons, (63 Offiziere, 1837 Mann) mit einem bedeutenden Mehltransporte auf 39 Wagen und einem Gewehrtransporte auf 40 — 50 Wagen folgte; zu gleicher Zeit zogen noch mehrere Truppenabtheilungen durch die Stadt, worauf am

8. Juli die nur aus ungefähr 100 Mann bestehende 21. französische Marschkolonne mit zwei Mehltransporten auf 60 Wagen eintraf. Dieser Kolonne folgte am

9. Juli die 22., aus 44 Offizieren, 610 Mann, theils Artillerie, theils Infanterie, mit einem Transport von 63 Stück Rindvieh.

Die hier durch führende Militairstraße wurde jetzt dem Lande immer beschwerlicher; unaufhörlich

zog zur Armee Fuhrwesen mit Munition und Proviant, da hingegen von der Armee viele Kranke und Verwundete zurück geschafft wurden, was auch mit den noch in den hiesigen Lazarethen liegenden Preußen und Russen geschah; hierdurch wurde ganz außerordentlich viele Vorspannung erfordert, welche noch dadurch vermehrt wurde, daß zu der bisher über Altenburg bestehenden Militairstraße von Jena und Gera her, zwei andere, die eine über Greiz, die zweite über Naumburg und Zeitz, angeordnet wurden. Altenburg ward hierdurch ein Hauptetappenort für die französischen Truppen, weshalb nunmehr der Brigadier Husson als französischer Kommandant hier angestellt wurde.

Schon am 10. Juli kamen russische und preußische gefangene Verwundete unter Bedeckung (20 Offiziere, 56 Mann) und ein zur Armee ziehender Mehltransport auf 42 Wagen an; am folgenden Tage den

11. Juli wurden die gefangenen Verwundeten nach Erfurt abgeführt, wogegen Abtheilungen französischer Artillerie, Infanterie und Train (23 Offiziere, 911 Mann) von Gera aus mit einem Pulvertransport eintrafen und mehrere Schwadronen Chasseurs und Kürassiere durch die Stadt zogen, um auf den Dörfern einquartiert zu werden. Diesen Truppen folgte den

12. Juli ein 35 Offiziere, 1140 Mann starkes italiänisches Marschbataillon, den

13. Juli aber das 8. Tirailleurregiment der französischen jungen Garde, und mehrere Abtheilungen

Linien=

Linieninfanterie, wovon 33 Offiziere, 579 Mann in der Stadt Quartiere erhielten. Darauf kamen den

14. Juli ein Bataillon großherzoglich hessischer Truppen und einige Franzosen (35 Offiziere, 731 Mann), den

15. Juli eine französische Marschkolonne, aus Abtheilungen der kaiserlichen Garde, Linieninfanterie, Kavallerie und Train bestehend (32 Offiziere, 900 Mann), mit einem Pulvertransport auf 57 Wagen an. Zu gleicher Zeit wurden mehrere Verwundete von der Armee hierher gebracht. Diesen Truppen folgte den

16. Juli eine Kolonne großherzogl. badnischer Infanterie und Kavallerie unter dem General Brückner mit einer Abtheilung würtembergischer Truppen (zusammen 39 Offiziere, 1006 Mann), den

17. Juli aber die 36. französische Marschkolonne (33 Offiziere, 856 Mann), aus französischer und westphälischer Infanterie, Kavallerie und Artillerie gebildet, mit einem Pulvertransport auf 55 Wagen, worauf am

18. Juli nur einzelne Soldaten eintrafen. Dagegen kamen am

19. Juli 20 Offiziere, 270 Mann französischer Gardeuhlanen, und am

20. Juli mehrere Abtheilungen des 150. und 154. französischen Linieninfanterieregiments, so wie das 9. Gardetirailleurregiment an, wovon ein Bataillon mit mehreren Abtheilungen französischer Kavallerie, Artillerie und Train durch die Stadt nach Frohburg zog, 62 Offiziere, 1501 Mann aber in der Stadt Quartiere erhielten. Ihnen folgte den

10

21. Juli 15 Offiziere, 486 Mann vom 146. französischen Linieninfanterieregiment, worauf den

22. Juli eine Abtheilung französischer Gardeartillerie mit einem zur Armee gehenden Transport von 70 Ochsen und einem Mehltransport auf 60—70 Wagen eintraf, während eine Menge verwundeter Offiziere von der Armee ankamen. Diese Mannschaften hielten am

23. Juli Rasttag, wozu noch das 15. französische Equipagentrainbataillon und mehrere Abtheilungen von Linieninfanterie (26 Offiziere, 465 Mann) eintrafen, und mehrere ähnliche Abtheilungen durch die Stadt zogen. Am

24. Juli marschirten wieder französische Husaren und Chasseurs durch die Stadt, ein französischer General mit einer Abtheilung Gardedragoner, und mehrere österreichische Kriegsgefangene, unter einer Bedeckung von Infanterie, (12 Offiziere, 259 Mann) blieben in der Stadt liegen, worauf den

25. Juli nur wenige einzelne Soldaten eintrafen. Bereits den

26. Juli kamen wieder mehrere Abtheilungen französischer Infanterie, (32 Offiziere, 418 Mann) an, und eine gleiche Zahl französischer und würtembergischer Infanterie wurde auf den Dörfern einquartiert. Diesen Truppen folgten am

27. Juli das 1. leichte Reiterregiment der französischen Garde und Abtheilungen vom 9. französischen Kürassierregiment, von Chasseurs, Carabiniers zu Pferd, Mameluckenn und Train, von denen nur ein Theil in der Stadt blieb; hierzu kamen aber

noch sehr viele von der Armee zurückkehrende verwundete Offiziere und 51 russische und preusische Kriegsgefangene, so daß 73 Offiziere und 230 Mann in der Stadt einquartiert wurden. Auch den

28. Juli trafen von der Armee wieder viele verwundete Offiziere ein, wozu noch die 20. französische Marschkolonne und das 10. Tirailleurregiment der kaiserlichen Garde kam; letzteres blieb mit einem bedeutenden Artillerietrain (83 Offiziere, 1525 Mann) in der Stadt über Nacht liegen. Bisher war von hiesiger Seite noch gezögert worden, die verlangten 1248 Schanzarbeiter nach Erfurt zu stellen, da aber die französischen Behörden jetzt ernstlich auf deren Stellung drangen, so mußten die nöthigen Mannschaften dahin abgeschickt werden.

Der bisherige französische Kommandant Brigadier Husson, welcher der Stadt viele wesentliche Dienste geleistet hatte, verließ am

29. Juli, da er zur Armee berufen worden war, die Stadt, worauf der Major Jounau seinen Posten als Kommandant übernahm. Zugleich trafen mehrere Abtheilungen französischer Kavallerie und Artillerie ein, von denen 28 Offiziere, 373 Mann in der Stadt Quartiere erhielten. Gleiche Einquartierungen fanden den

30. Juli, wo das 7. Equipagentrainbataillon und einige Chasseurs- und Infanterieabtheilungen (23 Offiziere, 418 Mann) ankamen, und am

31. Juli statt, an welchem Tage wieder ein bedeutender Artillerie- und Equipagentrain und viele von der Armee zurückkehrende, zum Theil verwun-

dete Offiziere (46 Offiziere, 426 Mann) eintrafen. Beide Tage zogen überdieß einzelne Abtheilungen französischer Truppen durch die Stadt.

In diesem Monate waren in der Stadt abermals
1101 Offiziere und
21619 Mann
einquartiert worden, ohne die Rasttage, die gegen 200 Offizier= und 4000 Gemeinenportionen betrugen, hinzu zu rechnen.

Diese Durchmärsche dauerten auch in den nächsten Tagen fort; am

1. August kamen viele neue aus den französischen Militairschulen zur Armee gehende Offiziere (141 Offiziere, 84 Mann) an; mehrere Abtheilungen französischer Truppen zogen durch; diesen Truppen folgte den

2. August eine französische, aus Kürassieren, Chasseurs, Seesoldaten, Linieninfanterie und *Equipagentrain* bestehende Marschkolonne, von welcher 31 Offiziere, 847 Mann in der Stadt einquartiert wurden. Aehnliche Marschkolonnen trafen darauf am

3. August (27 Offiziere, 282 Mann) mit einem Mehltransport, welcher 146 Spannwagen erhalten mußte, und am

4. August (17 Offiziere, 221 Mann stark) ein, mit welcher ein von der Armee kommender Transport von 43 russischen und preusischen Kriegsgefangenen unter westphälischer Bedeckung zusammen traf. Eine neue französische Marschkolonne langte den

5. August an, von ihr blieb eine starke Abtheilung Train, Artillerie zu Pferd, Ouvriers der

Garde, Soldats d'ambulance und Infanterieabtheilungen (36 Offiziere, 359 Mann) in der Stadt, die Marinesoldaten, Chasseurs zu Pferd und andere Mannschaften zogen auf die Dörfer.

Zur Anlegung eines Magazins in Erfurt wurde jetzt durch die französischen Behörden eine neue Lieferung von den Herzogthümern Gotha und Altenburg gefordert, wozu letzteres

$4222\frac{2}{39}$ Centner Heu, und

$4222\frac{2}{39}$ Centner Stroh

liefern sollte.

Den abmarschirten Truppen folgte am

6. August eine andere Marschkolonne, aus französischen und großherzogl. bergischen Uhlanen, italiänischer Infanterie und einem Artillerietrain (50 Offiziere, 807 Mann) bestehend, welche in der Stadt Quartiere erhielten; andere aus Husaren, Chasseurs, Kürassieren und einigen Schwadronen hessischer Dragoner bestehende Abtheilungen dieser Kolonne zogen durch die Stadt. Für die hier befindlichen französischen Lazarethe, in welche die Kranken größtentheils aus den dresdner Lazarethen gebracht wurden, verlangte man jetzt die Lieferung von 200 Stück Hemden.

Darauf trafen am

7. August ein französisches Marschbataillon, das 11. französische Tirailleurregiment, das 4. französische Linieninfanterieregiment und Abtheilungen von Train und Artillerie, zugleich aber auch von der Armee eine Anzahl russischer und preusischer Kriegsgefangener ein, so daß allein in der Stadt 68 Offiziere, 1508 Mann einquartiert werden mußten. Am

8. August zogen wieder viele Abtheilungen französischer Truppen zu Fuß und zu Pferd durch die Stadt, wogegen Mannschaften von Linieninfanterieregimentern, von Artillerie und ein Artillerietrain, (52 Offiziere, 360 Mann) in derselben liegen blieben.

Diesen Truppen folgte am

9. August die erste Kolonne der 44. französischen Division unter dem Divisionsgeneral Brussier, welche bisher in der Gegend von Würzburg bei dem Armeecorps des Marschalls Augereau gestanden hatte. Der Divisionsgeneral Brussier nahm mit den unter ihm dienenden Brigadegeneralen Paillard und Philippon, seinem Stabe, und einer Abtheilung Infanterie sein Quartier in der Stadt (3 Generale, 42 Offiziere und 335 Mann) und befahl durch ein Schreiben an die Landesbehörden für den folgenden Tag die Feier des Napoleonsfestes, des Geburtstags des Kaisers Napoleon, an, welches wegen des zu erwartenden Wiederausbruchs der Feindseligkeiten, vom 15. auf den 10. August verlegt worden war. Bereits an diesem Abend mußte auf seinen Befehl, als am Vorabende des Festes, die ganze Stadt erleuchtet werden.

Diesem Vorspiele folgte am

10. August die Feier des Festes. Um 11 Uhr Morgens wurde mit allen Glocken geläutet, um zu einem feierlichen Te Deum in die Bartholomäikirche einzuladen. Bald hierauf marschirten zwei Compagnien französischer Infanterie vor die Kirche, wovon die eine mit klingendem Spiele in dieselbe zog und die drei Hauptgänge derselben besetzte, die an=

dere aber eine Doppelreihe von der Kirche bis zum Gasthofe zur Stadt Gotha bildete, wo General Brussier einquartiert war. Bei diesem hatten sich indessen die hiesigen öffentlichen Behörden und alle Stabsoffiziere versammelt, welche sich nun von hieraus in die Kirche begaben, um den anbefohlenen kirchlichen Feierlichkeiten beizuwohnen, nach deren Beendigung sich alle nach Stadt Gotha zurück begaben. Darauf war beim General Brussier ein großes Mittagsmahl veranstaltet, während dessen 24 Schüsse aus französischem Geschütz um 3 Uhr die vom General Brussier ausgedrückten Wünsche für das Wohl des Kaisers Napoleon verkündigten. Für den Abend war ein großer Ball und Abendessen im Saale des Logenhauses angeordnet, wozu mit Einschluß der französischen Offiziere 6 — 700 Personen eingeladen waren, von denen sich aber nur gegen 400 einfanden. Um diese Zeit wurden wieder 24 Schüsse aus dem französischen Geschütz gethan und dann die ganze Stadt, das Logenhaus und der Garten desselben erleuchtet.

Während dieser Feierlichkeiten kamen fortwährend Truppen von der Division des Generals Brussier an; das 8. leichte, das 50., 54., 64. und 18. Linieninfanterieregiment zogen durch die Stadt, Abtheilungen von Artillerie und Artillerietrain und ein Bataillon des 95. Linieninfanterieregiments, ebenfalls zu dieser Division gehörig, blieben in der Stadt; hierzu kam noch die 42. französische Marschkolonne, von welcher noch Bataillone des 11. Voltigeurs- und 75. Linieninfanterieregiments mit einer Abtheilung Artillerie in der Stadt einquartiert werden mußten.

So entstand eine Einquartierung von 3 Generalen, 157 Offizieren und 2700 Mann. Diese Truppen setzten den

11. August ihren Marsch weiter fort, und nachdem noch mehrere zu dieser Division gehörige Regimenter durch die Stadt gegangen waren, ging um Mittag auch der General Brussier ab. Dagegen traf die 43. französische Marschkolonne, aus Infanterie bestehend, und die 45. Division der französischen Armee, unter den Generalen Razout und St. Ange, ein. Die 43. Marschkolonne zog indessen zum Theil, so wie die erste Brigade der 45. Division, aus dem 6. und 16. leichten, dem 5., 11. und 60. Linieninfanterieregimente bestehend, durch nach den Dörfern; dieser Brigade folgte die zweite, wovon das 8. und 28. Linieninfanterieregiment ebenfalls nur durch die Stadt zogen, ein Bataillon des 32. Linieninfanterieregiments und starke Abtheilungen von Artillerie und Train in derselben liegen blieben, so daß abermals 2 Generale, 118 Offiziere und über 1300 Mann an diesem Tage in der Stadt einquartiert wurden.

Von neuem wurde jetzt die am 5. August für die Festung Erfurt geforderte Lieferung an Heu und Stroh erinnert, mit dem Bemerken, daß sie gegen darüber auszustellende Bons bis zu Ende dieses Monats geleistet werden solle.

Am 12. August brachen die Tags zuvor angekommenen Truppen auf, und nur einige Abtheilungen französischer Infanterie und eine Schwadron Garde Lanciers, (74 Offiziere, 639 Mann) langten an. Bedeutendere Einquartierungen trafen den

13. August ein; vom Morgen an zogen Bataillone von Infanterie und Cavallerie durch. Zugleicher Zeit trafen jetzt die 42. und 44. französische Marschkolonne und eine starke Abtheilung des Augerauschen Armeecorps zusammen. Bataillone des 79. und 81. französischen Linieninfanterieregiments, Dragoner, Ouvriers und eine 60 Mann starke Abtheilung der hiesigen herzoglichen Truppen blieben in der Stadt, Bataillone von Fußvolk aller Art, Reiterei, Ouvriers, Sappeurs und Pontonniers zogen durch auf die Dörfer; dazu kamen fortwährend starke Transporte Verwundeter von Dresden an. 76 Offiziere und 1870 Mann lagen an diesem Tage wieder in der Stadt. Diesen folgte am

14. August eine neue französische Marschkolonne; Bataillone des 94. und 24. Linieninfanterieregiments, ein Artilletrain, Chasseurs zu Pferd, viele einzelne Offiziere, worunter der französische Brigadegeneral Bochelet d'Anville und ein Mehltransport (zusammen 1 General, 147 Offiziere, 1788 Mann) blieben davon in der Stadt, drei Bataillone vom 34., 69. und 59. Linieninfanterieregimente zogen durch und wurden auf den Dörfern einquartiert. Darauf trafen den

15. August mehrere einzelne Mannschaften und zugleich 20 russische und preusische Kriegsgefangene, (57 Offiziere, 180 Mann) ein, denen am

16. August eine bedeutende Zahl Kranker und Verwundeter auf Wagen, nebst mehreren hundert Reconvalescenten folgten, welche nach Frankreich zurückgingen (130 Offiziere, 454 Mann). Für die fran=

zösischen Truppen wurde jetzt die Errichtung eines neuen Lazareths für 400 Mann gefordert.

Den 17. August traf das 15. französische Marschinfanterieregiment ein, wovon der Stab und eine Compagnie in der Stadt blieben, außerdem erhielten aber noch eine Compagnie Artillerie zu Pferd, eine Compagnie Artillerietrain, ein Bataillon des 76. französischen Infanterieregiments, mehrere Compagnien Artillerie zu Fuß und einige Abtheilungen Infanterie Quartier in der Stadt (71 Offiziere, 1615 Mann). Am Morgen des

18. August brachen diese Truppen auf, worauf ein Bataillon des 27. französischen Linieninfanterieregiments durch die Stadt zog. In derselben nahm der Divisionsgeneral Dupas mit einer Compagnie Artillerie zu Pferd, einer Abtheilung Artillerietrain und mehreren Abtheilungen Infanterie (1 General, 31 Offiziere, 477 Mann) Quartier. Zu gleicher Zeit traf ein Transport von 50 Stück Rindvieh ein. Am

19. August langten wieder zwei Bataillone des 100. und des 45. französischen Linieninfanterieregiments, eine Abtheilung zurückkehrender neapolitanischer Gardeartillerie und mehrere einzelne Mannschaften, wovon die letzteren und ein Theil jener zwei Bataillone auf den Dörfern einquartiert wurden, an; in der Stadt übernachteten nur 54 Offiziere und 759 Mann, nebst einem zur Armee ziehenden Mehltransport. Den

20. August zogen mehrere Abtheilungen französischer Infanterie durch auf die Dörfer; Bataillone

des 96. und 39. französischen Linieninfanterieregiments, eine Schwadron französischer Husaren vom 13. Regiment und eine Schwadron würzburgischer Dragoner, nebst vielen einzelnen Mannschaften, die zum Theil aus zurückkehrenden und verwundeten Offizieren bestanden, so wie ein bedeutender Mehltransport blieben in der Stadt (79 Offiziere, 1091 Mann). Von den französischen Behörden wurde jetzt der Befehl ertheilt, alle Brücken auf der Straße nach Dresden in guten Stand zu setzen, zu gleicher Zeit erließen dieselben eine andere Bekanntmachung, welche alles Sprechen über politische Gegenstände streng untersagte.

Die Durchmärsche von vorwärts gehenden Truppen ließen jetzt fast gänzlich nach, dagegen wurde viel Mehl und Zwieback, auf der Straße von Weimar kommend, dem Heere zugefahren. Von Dresden her kamen immer noch viele Verwundete aus den Lazarethen, die aber nicht, wie vorher, die Straße nach Gera, sondern die nach Zeitz einschlugen. Den

23. August wurde wieder viel Mehl und Zwieback zum französischen Heere durchgefahren und 43 Wagen Verwundeter nach Zeitz abgeführt. Zugleich ging die Nachricht ein, die Oesterreicher hätten mit 300 Mann Schneeberg besetzt, Freiberg, Marienberg u. s. w. eingenommen, weshalb hier Vorkehrungen wegen der herrschaftlichen Cassen getroffen wurden. Schon am folgenden Tage, den

24. August erhielt man von dem ferneren Vordringen einer Abtheilung österreichischer und russischer Truppen über Zwickau und Chemnitz sichere Kunde.

Dieß bewog den hiesigen französischen Commandanten und alle hier befindlichen französischen Behörden sich zur Abreise bereit zu halten. Wirklich erfolgte diese auch in der Nacht zum

25. August; eilig folgte ihnen alles nach, was den Morgen hier hatte erwarten müssen; die Furcht vor den Kosacken ließ den letzten französischen Husaren nicht die Zeit zum Frühstücken. Um 11 Uhr erschien bereits eine Abtheilung Kosacken und ungarischer Husaren, welche, von Zwickau kommend, sogleich die Straße nach Leipzig einschlugen. Auf der Pauritzer Gasse trafen sie eine Anzahl gefangener Russen, Oesterreicher und Preusen unter einer Bedeckung von frohburger Schützen, welche ihnen die Gefangenen sogleich überließen.

Diesen Mannschaften folgten um ein Uhr ungefähr 1300 Kosacken und ungarische Husaren unter dem österreichischen Obersten Grafen von Mensdorf nach, von denen sich der kleinere Theil auf den Pohlhofsfeldern an der Straße nach Zeitz, die übrigen aber an der Zwickauer Straße am Wäldchen lagerten. Sämmtliche Truppen brachen den

26. August gegen 9 Uhr nach Borna auf. Obschon ihr Verhalten keineswegs feindlich war, so empfand die Stadt doch durch die häufigen Requisitionen, daß feindliche Truppen die Stadt besetzt hielten. So wurde unter andern eine Requisition von

40 Ellen grauem,
20 Ellen blauem Tuche,
6 Paar ledernen Handschuhen und
10 paar Stiefeln

mit 6 Louisd'or losgekauft.

Nach Abzug dieser Truppen blieb die Stadt von Einquartierungen mehrere Tage hindurch ziemlich befreit. Am 27. August wollte man Nachmittags gegen 3 Uhr kanoniren hören.

Die Einquartierung und Verpflegung fremder Truppen betrug während des Monats August, ohne die Rasttage zu rechnen, welche auf 200 Offiziere und 3500 Mann angeschlagen wurden,

1609 Offiziere und 20,838 Mann.

Diese Ruhe, welche die Stadt seit einigen Tagen genoß, benutzte der entflohene Commandant Major Jounau, sich mit seinen Gensd'armes und einiger Infanterie (12 Offiziere 102 Mann) den

2. September wieder einzufinden. Durch ein Schreiben des französischen Intendanten de Vismes zu Erfurt ward jetzt die Zahl der von hier aus zu stellenden Schanzarbeiter von 1248 Mann auf 770 Mann herabgesetzt, obschon gewöhnlich nicht mehr als 6—700 Mann aus hiesigem Lande sich wirklich dort befunden hatten; zugleich ward aber auch von den französischen Behörden zu Erfurt eine Lieferung von Arzneimitteln, Wein und dergleichen für die dortigen Magazine gefordert, welche indessen durch den dort befindlichen hiesigen Commissair glücklich abgewendet wurde.

Schon am 3. September wurden, da die Militairstraße von feindlichen Truppen frei geworden war, viele Verwundete hierher gebracht; einzelne Mannschaften mit und ohne Waffen und Gepäck zogen durch oder blieben hier liegen (17 Offiziere, 300 Mann). Am Abend des

4. Septembers traf abermals die Nachricht ein, daß die Russen bis Zwickau herab stünden. Der Commandant ließ daher alle Thore schließen, nahm die Schlüsseln an sich und besetzte jedes Thor mit 6 Mann des hiesigen Landregiments, welche hierzu scharfe Patronen erhielten. Hierdurch ward die Verbindung der Vorstädte mit der Stadt völlig gehemmt. Dieser Zustand dauerte auch am Morgen des

5. Septembers fort; die Thore blieben gesperrt und nur die kleinen Pförtchen in denselben wurden geöffnet. Nach 11 Uhr kam ein Bote von Gößnitz mit der Nachricht an, daß daselbst halb 10 Uhr 500 Kosacken eingerückt und jetzt im Anzuge auf Altenburg wären. Auf diese Nachricht brach der Commandant um 12 Uhr mit seinen Gensd'armes und den hier liegenden wenigen Franzosen (25 Offiziere, 310 Mann) sogleich auf, und kurz darauf rückten schon 300 Kosacken ein, welche zum Abend noch 1000 Mann Reiterei ankündigten. Glücklicherweise waren vorher die Thore wieder geöffnet, zum Theil aufgesprengt worden, da der Commandant die Schlüsseln mit sich genommen hatte und die Soldaten des Landregiments von den Wachen abgegangen.

Die Kosacken umzingelten sogleich die Stadt, besetzten alle Ausgänge, um den Commandanten zu fangen, da sie aber erfuhren, daß er bereits entflohen war, setzten sie ihm eiligst nach, fingen aber nur mehrere seiner Begleitung und einen Theil seines Gepäcks. Die Kosacken bezogen darauf das alte Lager am Damme, welches durch die angekommenen österreichischen Husaren von den Regimentern Hessen-Homburg und

Erzherzog Ferdinand und andere Kosackenhaufen unter dem Obersten Grafen von Mensdorf bis auf 26 Offiziere, 1300 Mann vermehrt wurde. Eine starke Abtheilung lagerte sich am weißen Berge und stellte nach allen Seiten Vorposten aus. Einem kaiserlich österreichischen Armeebefehle vom 23. August dieses Jahres zufolge, sollte das österreichische Papiergeld, welches die Truppen im Auslande ausgaben, für dessen vollen Werth angenommen werden, obschon es hier nicht die Hälfte galt. Herzogliche Regierung vermittelte es indessen, um zu erwartenden Excessen vorzubeugen, dahin, daß gegen Aushändigung einer fünftägigen Löhnung der Truppen in Papiergelde, sie die gleiche Summe in Silbergelde empfingen, dagegen aber niemand das österreichische Papiergeld anzunehmen gezwungen war.

Diese Truppen blieben am

6. und 7. September ruhig liegen, sendeten aber starke Abtheilungen nach Zeitz, Borna und Pegau zu ab. Sie machten, wie bei ihrer früheren Anwesenheit, viele Forderungen an Tuch, Leinwand, Sammt, Handschuhen, Stiefeln, Schuhen, seidnen Tüchern, Kattun und andern dergleichen Bedürfnissen, welche größtentheils auch geleistet werden mußten. Zugleich wurden mehrere Manifeste und Armeebefehle in diesen Tagen von ihnen ausgegeben und verbreitet. Sie zogen hierauf am

8. September theils nach Geithain, theils Borna zu ab; nur wenige Soldaten trafen noch ein. Auch am folgenden Tage zeigten sich nur einzelne Abtheilungen von Kosacken und ungarischen Husaren, als in der Nacht zum

10. September preusische Husaren ankamen und für diesen Tag 3000 Mann Reiterei ankündigten, zugleich sollten so viel Stiefeln, als möglich, für das Corps zusammen gebracht werden. Ihnen folgten am Morgen die Quartiermacher von dem bereits angekündigten Corps, welches endlich (60 Offiziere, 2600 Mann stark) um Mittag unter dem Befehl des Generals Thielemann und des Prinzen Biron eintraf und die vorigen Lager bezog, die Vorhut aber lagerte sich beim Armenhause. Kosacken, Schwadronen von schlesischen Nationalhusaren, freiwilligen neumärkischen Jägern, schlesischen Husaren vom 1. Regiment, österreichischen Chevauxlegers vom Regiment von Klenau, Dragonern und mehrere Stücke Geschütz, von Kosacken bedient, bildeten bunt durcheinander die Lager. Ihnen mußten, wie den Truppen des Obersten Grafen von Mensdorf, alle Arten von Armeebedürfnissen geliefert werden. Am *folgenden* Tage den

11. September zog dieses Corps auf der Straße nach Zeitz ab und schickte Abends zwei Gefangene, angeblich Spione, von Bomsdorf und Kaupert, hierher in Verwahrung. Bereits den

12. September wurden in zwei Abtheilungen 160—70 Gefangene, welche das Corps auf seinem Zuge theils bei Zeitz, theils bei Lützen gemacht hatte, und mehrere erbeutete Pferde und Wagen eingebracht. Ihnen folgten am

13. September Nachmittags 6—700 Gefangene mit dem französischen General Paillard, 2 Adjutanten und 27 Offizieren, welche das Corps in

Weißen=

Weißenfels gefangen hatte. Die Offiziere wurden in der Stadt einquartiert, die Gemeinen aber in den Schützenhäusern untergebracht. Den

14. September wurden abermals in zwei Abtheilungen 679 Gefangene, zum Theil verwundet, durch Kosacken eingebracht, welche theils die Nacht über hier verpflegt, theils sogleich weiter nach Böhmen abgeführt wurden. Auch am

15. September trafen wieder 48 meist kranke und verwundete Gefangene ein.

Durch ein Schreiben vom 14. September eröffnete jetzt der General Thielemann den hiesigen Behörden, daß das verbündete Heer im Anmarsch sey und das Kriegstheater hiesige Gegend seyn werde, man solle daher so große Magazine, als nur möglich, hier errichten.

In den nächsten Tagen ward es ziemlich ruhig, einzelne Abtheilungen von verschiedenen Nationen zogen zwar häufig durch, und ein Commando ungarischer Husaren wollte sogar ein starkes Corps ansagen und große Forderungen machen, erhielt aber, da man die Unrichtigkeit ihrer Angaben bald bemerkte, nichts als Speise und Trank.

Schon am 20. September trafen wieder 300 Kosacken ein und preusische Husaren brachten 11 französische Gefangene. General Thielemann, der sich wieder bis Zeitz zurückgezogen hatte, forderte am

21. September die Stellung von 50 zweispännigen Wagen, welche den andern Morgen zur Fortschaffung der Verwundeten bereit stehen sollten; zugleich verlangte derselbe eine bedeutende Lieferung von Armeebedürfnissen, welche aus

500 Ellen grauem und grünem Tuche,
100 = feinem dunkelgrauen dergl.,
60 paar Stiefeln, aus Leinewand zu
75 paar Hemden, ferner aus
75 = kurzen Strümpfen,
3 englischen Offizier= } Sätteln,
5 gemeinen Husaren= }
25 Hauptgestellen,
25 Trensen,
30 Ober= und Untergurten,
30 Vorder= und Hintergurten,
60 Steigriemen und Bügeln,
15 Wailochs,
50 Putzzeugen,
30 Halftern, und Kalbleder zum Besatz von
30 paar langen Hosen,

bestand, und die spätestens bis zum 23. September Morgens 9 Uhr abgeliefert seyn sollte. Nachmittags wurden wieder gegen 80 Gefangene und Abends gegen 300 dergleichen, worunter mehrere Offiziere, und eine Anzahl Verwundeter hierher gebracht. Diese Verwundeten und Gefangenen wurden am

22. September sogleich nach Böhmen abgeführt, worauf an diesem und dem folgenden Tage nur noch einzelne Patrouillen vom Thielemannischen Corps in die Stadt kamen.

Für das jetzt aus Böhmen nach Sachsen vorgerückte verbündete Heer ward an diesem Tage von dem Oberlandescommissair von Miltitz folgende Lieferung gefordert:

1850 dresdner Scheffel Korn,

2550 Centr. Heu, in 10pfündigen Bunden,
780 dresdner Scheffel Erdäpfel,
5000 dresdner Scheffel Hafer,
350 Schock Stroh, in Schütten zu 10 Pfund,
170 Stück Ochsen zu 300 Pfund,
392 dresdner Scheffel Gerste,
274 Eimer Brantwein,
157 Scheffel Salz,
78½ Eimer Wein,
475 Centner Gemüse, an Reis, Hülsenfrüchten, Graupen und Hirse in vier gleichen Theilen,
104 dresdner Scheffel Waitzen,
79 Stück Schöpse,
395 " Hühner,
23700 Kannen Butter, die Kanne zu 2 Pfund,
15 Centner Tabak, und
2300 thlr. 6 gr. Regiekosten, von welcher Lieferung die eine Hälfte nach Zwickau und Chemnitz den 27. September, die andere aber nach Schneeberg und Chemnitz den 1. October geleistet werden sollte.

Den 24. September Morgens gegen 7 Uhr traf das Thielemannische Corps, vereinigt mit dem des Grafen von Mensdorf, ungefähr 4000 Mann stark, wirklich ein, und bezog sein voriges Lager an der mockernschen Straße; als Vorhut blieben zwei Pulks Kosacken an der Straße nach Zeitz auf den Pohlhofsfeldern liegen, welche starke Vorposten bis auf die oberlödlaische Höhe ausstellten, und in starken Abtheilungen die Gegend durchstreiften. Bereits um Mittag fing das Feuern an den Vorposten auf der

oberlödlaischen Höhe zwischen den Kosacken und Franzosen an und zog sich mit großer Lebhaftigkeit immer mehr nach dem deutschen Bache herein. Kaum waren die Kosacken über diesen zurück gewichen, als sich schon auf der Höhe die Spitze der französischen Reiterei unter dem Befehle des Generals Lefebre Desnouette, unter welchem die Generale Pierret, Krasinsky und Dires standen, zeigte, langsam in Kolonne vorrückte und auf der Mitte des Berges eine Batterie von 8 — 10 Kanonen aufführte. Es begann jetzt eine lebhafte Kanonade auf die sich zurückziehenden Kosacken und Preusen, welche nach und nach bis auf die Felder an der Stadt zurück gedrängt wurden, bei welcher Gelegenheit mehrere Kanonenkugeln in die Stadt flogen und einschlugen, ohne jedoch Menschen zu beschädigen; die meisten kamen nur bis an die äußere Mauer der Gärten. Nachdem diese Kanonade ungefähr eine Viertelstunde angehalten hatte, wagten es auch die Franzosen über den deutschen Bach vorzudringen. Das kleine Gewehrfeuer wurde jetzt heftiger, einige Schwadronen preusischer Husaren kamen den Kosacken zu Hülfe, sahen sich aber bald genöthigt, mit letzteren zugleich sich beim Pfluge vorbei auf die andere Seite der Stadt zurück zu ziehen. Sogleich folgten ihnen die französischen Plänkrer nach, und so ward noch hier und da in der Stadt geschossen.

Während dieser Zeit war die französische, wirklich prächtige Reiterei, da sie meist aus Garden bestand, bis auf die Pohlhofsfelder vorgerückt, und zog nach einigem Zögern theils durch die Stadt, theils

hinter derselben weg, um die verbündeten Truppen, die sich auf der mockernschen Höhe von neuem aufgestellt hatten, anzugreifen und zurück zu treiben. Eiligst wurde daher das französische Geschütz auf dem Anger aufgefahren, von wo aus es die Linie der Verbündeten zu beschießen anfing, was jedoch nur mit wenigen Schüssen beantwortet wurde. Das Gefecht der Plänkrer begann jetzt auf dem mockernschen Berge, während sich General Thielemann mit seinem Corps langsam nach Mockern und Heiligenleichnam zurück zog. Die Franzosen schickten unterdessen eine Abtheilung mit 'mehreren Kanonen die schmöllnische Straße hinaus auf die Höhe beim kühlen Morgen und erneuerten dort die Kanonade, als eben das verbündete Corps über die mockernsche Brücke zurück gehen wollte; so daß bis gegen Abend das Gefecht fortdauerte.

Im Verhältniß des häufigen Schießens blieben wenige Menschen, die meisten jedoch auf dem Wege nach Mockern zu, wo selbst einige bedeutende französische Offiziere schwer verwundet wurden.

Die Franzosen bildeten nun zwei Lager, das eine am großen Teiche bei der mockernschen Straße, das andere auf den Feldern an der Staße nach Zeitz, wovon jedes aus mehreren Tausenden bestand (zusammen 150 Offiziere, 5600 Mann).

Die Nacht hindurch betrugen sich diese Truppen äußerst schlecht, viele Thüren wurden aufgebrochen, Schränke aufgeschlagen, alles Geflügel weggenommen, in den Gärten vieles ruiniret und Holz geraubt, wo es sich fand. Erst nach 12 Uhr Nachts

ward etwas Ruhe. Durch die Unvorsichtigkeit der Franzosen war aber in einem Pferdestalle im Beierleinschen Hause auf der Burggasse Feuer entstanden, welches jedoch durch die seit einiger Zeit wieder errichtete Bürgerwache bald entdeckt und gelöscht wurde.

Am folgenden Tage den

25. September blieben diese Truppen unverändert liegen, indessen wurde doch die Ordnung und Ruhe wenigstens einigermaßen wieder hergestellt. Am

26. September wurde mit frühem Morgen Lärm geblasen und alles brach aus den Lagern auf, kehrte aber bald wieder dahin zurück. Dafür ward gegen Abend Musterung über die Truppen gehalten, welche aus Kürassieren, Mamelucken, Grenadieren und Carabiniers zu Pferd, Chasseurs, Husaren und Artillerie zu Pferd der kaiserlichen Garde, pohlnischen Uhlanen, und Abtheilungen vom 6., 7. und 8. Husarenregimente bestanden. In der Nacht zum

27. September brach das ganze Corps abermals nach Zeitz zu auf, kehrte aber bis auf eine Brigade, welche bis Meuselwitz zog, bald wieder nach der Stadt zurück, doch so, daß die Truppen, welche auf den Pohlhofsfeldern gelegen hatten, nun ein Lager an der Straße nach Zeitz fast auf der Höhe des Berges bezogen, die andern aber, welche am großen Teiche gelagert waren, das verlassene Lager auf den Feldern an der Stadt in Besitz nahmen. Ein von Leipzig angekommenes Bataillon badnischen Fußvolks besetzte die Stadt und die Thore. Ruhig lagen am Morgen des

28. September die französischen Scharen noch in ihrem Lager, als plötzlich früh gegen 6 Uhr das

kleine Gewehrfeuer bei den Vorposten anfing. Der Vortrab des Attaman Platow unter dem Prinzen Kutschakoff hatte bereits einen französischen Posten bei Wendischleuba aufgehoben, und die österreichischen Husaren vom Palatinatregimente unter dem Obersten Illesy die frohburger und bornaer Straße besetzt, um den Franzosen den Rückzug nach Leipzig abzuschneiden.

Die Franzosen eilten sich zu ordnen, schon zeigten sich feindliche Haufen auf der leipziger Straße über den Dörfern Kauerndorf und Rasephas, Kosacken durchschwärmten bereits die Gegend. Attaman Platow, der diese Truppen befehligte, ließ jetzt Kanonen auffahren und begann das französische Lager zu beschießen, wobei vier Kugeln in die Stadt flogen.

Durch den unvermutheten Angriff von dieser Seite wurden die Franzosen gezwungen, sich so schnell als möglich auf die Höhe bei Oberlödla zurück zu ziehen; das noch in der Stadt befindliche Bataillon badnischen Fußvolks vermochte nicht, sich den Franzosen anzuschließen, sondern mußte sich allein, ohne alle Reiterei, immer von Kosacken beunruhigt, bis auf diesen Punkt durchschlagen, wodurch es viele Gefangene verlor.

Platow war indessen mit seinen Kosacken und Oesterreichern durch die Dörfer Kauerndorf und Rasephas bis auf die Höhe von Zschernitzsch gedrungen. Mit furchtbarem Geschrei brachen jetzt die Kosacken auf die Franzosen ein, die Oesterreicher näherten sich in geschlossenen Gliedern. Das Gefecht ward nun heftiger, auch die Franzosen fingen an ihr Geschütz zu benutzen. Platow entwickelte daher seine aus 14

Pulks Kosacken und einer Abtheilung österreichischer Reiterei, Fußvolk und Artillerie unter dem Grafen Thurn vom 4. österreichischen Armeecorps bestehenden ansehnlichen Streitkräfte immer mehr, und drohte durch Kudascheffs Kosackenhaufen, die über Steinwitz auf Monstab hinzogen, die Franzosen unter Lefebre zu umgehen. Schon war das badnische Fußvolk fast überflügelt und die rothen pariser Husaren blutig zurück gewiesen. Die Franzosen zogen sich daher fechtend nach Molbitz und von da auf die Höhe bei Rositz zurück, um sich hier von neuem aufzustellen.

Unterdessen war der General Thielemann mit seiner aus österreichischen, russischen und preusischen Schwadronen bestehenden Reiterei aus der Gegend von Zwickau und Gößnitz im Eilmarsch vorgerückt, zog sich links von der Stadt vorbei und drohte schon bei Rositz den Franzosen in den Rücken zu fallen. Bei Großbörten kamen diese Truppen zum Gefecht und beschleunigten den Rückzug der Franzosen, welche bis über Zeitz hinaus verfolgt wurden.

Die Franzosen verloren an diesem Tage gegen 500 Todte, 3 Kanonen und 2 Pulverwagen; 1380 Gefangene, worunter sich ein Oberst und 55 andere Offiziere befanden, wurden in Abtheilungen von mehreren Hunderten eingebracht. Den ganzen Tag über war man beschäftigt, die Verwundeten zu verbinden und in die in der Stadt befindlichen Lazarethe zu schaffen.

Am Abende ergab sich noch ein bedeutender Theil des badnischen Fußvolks, welches, von den Franzosen verlassen und überritten, auf diese gefeuert, und sich

den Tag über in den Gehölzen von Oberlödla verborgen hatte. Diese deutschen Gefangenen wurden sogleich von den Franzosen, welche sämmtlich in dem Schützenhause und der Offizierloge untergebracht wurden, getrennt und ihre Offiziere sogar einquartiert.

Während dieser Vorfälle war eine 50 Mann starke Abtheilung vom ersten brandenburgischen freiwilligen Jägercorps unter dem Rittmeister Axleben am Anfange der Straße nach Zeitz aufgestellt, um Ordnung und Ruhe zu erhalten. In derselben Gegend bildete sich gegen Abend ein neues größtentheils aus ungarischem Fußvolk bestehendes Lager, welches durch die darin angezündeten großen Wachtfeuer, die bei dem dichten Nebel einen sonderbaren Schein verbreiteten, Feuerlärmen in der Stadt verursachten.

Auch am Morgen des folgenden Tages den

29. September wurden fortwährend noch Verwundete und Gefangene eingebracht. Letztere brachen mit den bereits hier befindlichen gegen halb 10 Uhr mit den im Lager gestandenen Truppen nach Böhmen zu auf. Dagegen traf um 10 Uhr der Attaman Platow mit seinem Corps ein, welches sich theils am weißen Berge, theils auf den Feldern hinter dem Thiergarten lagerte; der Attaman selbst nahm in dem Vorwerke auf der Pauritzer Gasse sein Quartier. Auf den an der Straße nach Zeitz gelegenen Feldern blieb ein zum Thielemannischen Corps gehöriges Kosackenpulk unter dem Obersten Fürsten Jagodin II. als Vorhut zurück. Mittags gegen ein Uhr traf auch das Corps des Generals Thielemann vereinigt mit dem des Grafen Mensdorf wieder ein und

bezog, nachdem es einige starke Kosackenabtheilungen auf dem oberlödlaischen Berge zurück gelassen hatte, zwei Lager hinter dem Stifte und am großen Teiche.

Auch dieser Tag verfloß nicht ohne mannigfaltige Requisitionen, so mußten an die österreichische Artillerie

7 Zugpferde,

an die russischen Truppen aber

8 Mäntel,
8 Mantelsäcke,
13 paar Reithosen,
20 paar Sohlen, und
20 paar Vorschuhe

geliefert werden.

Diese Truppen blieben am

30. September liegen, ohne wesentlich ihre Stellung zu verändern. Requisitionen mancher Art fanden auch an diesem Tage statt, es mußten unter andern eine Anzahl Pferde aus hiesigem Amtsbezirke an den Prinzen Biron geliefert werden, wogegen derselbe 8 seiner Dienstpferde zu einigem Ersatz zurückließ.

Im Laufe dieses Monats wurden hier wieder

1717 Offiziere,
58779 Mann, und gegen
54000 Pferde verpflegt.

Am 1. October wurde von frühem Morgen bis gegen Mittag in der Richtung von Penig eine bedeutende Kanonade gehört, daher brach das Platowsche Corps nach dieser Richtung zu auf, die übrigen Truppen sammelten sich aber in einem Lager und

ließen an der Straße nach Zeitz nur eine Vorpost zurück. Schon Nachmittags gegen 4 Uhr fing das kleine Gewehrfeuer nach der Leina zu an und zog sich fast bis ans Armenhaus. Mit Anbruch der Nacht ward indessen alles wieder ruhig. Bei Anfang des Tages begann aber am

2. October das Gefecht bei den Vorposten von neuem, so daß das Thielemannsche und Mensdorfsche Corps sich genöthigt sahen, sich in der Richtung von Zwickau zurück zu ziehen. Bereits gegen 8 Uhr trafen polnische Uhlanen und Kosacken ein, denen gegen 10 Uhr Fußvolk folgte, welches sogleich die Stadtthore besetzte. Während des Nachmittags kamen immer mehr polnische Truppen an, wodurch abermals ein bedeutendes Lager entstand, welches sich über Boschwitz bis nach Frohburg zu streckte. Es war dieß ein Theil des Poniatowskyschen Corps unter den Generalen Uminsky und Prinz Sulkowsky, im Ganzen hier gegen 4 bis 5000 Mann stark. Der Fürst Poniatowsky kam selbst mit einigen Adjutanten an, und nahm im Gasthofe zum Hirsch sein Quartier. Der Oberstlieutenant Ostrzeszewicz wurde sogleich zum Stadtcommandanten ernannt und hielt im Verein mit den übrigen Generalen die musterhafteste Ruhe und Ordnung unter den Truppen, und so konnte denn die Stadt eine lange entbehrte ruhige Nacht genießen.

Am folgenden Tage den

3. October blieb dieses Corps unverändert stehen, nur der Fürst Poniatowsky kehrte in sein Hauptquartier nach Frohburg zurück. Bedeutende Lieferungen aller Art mußten jetzt nach Frohburg abgeschickt

werden, alles ging jedoch bei der außerordentlichen Mannszucht der Truppen still und ruhig ab. Niemand durfte das Lager betreten, aber auch kein Soldat ohne Befehl dasselbe verlassen; ein einziger polnischer Uhlane, welcher sich in Mockern Erpressungen erlaubt hatte, wurde sogleich vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen. Die Thore, welche von polnischem Fußvolk besetzt waren, wurden um 8 Uhr Abends geschlossen, worauf niemand ohne Laterne auszugehen wagen durfte. In dieser Lage blieb die Stadt auch in den nächsten Tagen. Als aber die polnischen Truppen durch das am

6. October bei Gleina vorgefallene Vorpostengefecht die Annäherung starker Heere erfuhren, wurden sogleich alle Wachen verdoppelt und in der Nacht zum

7. October sahen sie sich sogar genöthigt, die Stadt zu verlassen und sich nach Frohburg zurück zu *ziehen*. Gegen 10 Uhr Morgens zog schon ein Regiment russischer Kosacken unter dem General Krekow durch die Stadt, welchem um 12 Uhr mehrere russische und preusische Cavallerieregimenter und eine russische reitende Batterie nachfolgten. Zu gleicher Zeit zogen hinter der Stadt mehrere Pulks Kosacken weg. Nachmittags folgte ihnen noch mehr russische, preusische und österreichische Cavallerie, Infanterie und Artillerie. Sämmtliche Truppen, 10 — 12000 Mann stark, lagerten sich an der Straße nach Leipzig in der Gegend von Boschwitz, wo sie von der Stadt aus verpflegt werden mußten, und bildeten unter dem General Grafen Pahlen, welcher sich mit seinem Stabe,

den unter ihm stehenden Generalen Nigiti, Delanoff, Elfried, Baronoff und Zscherpatoff und dem 25. russischen Jägerregimente, welches sich auf dem Markte lagerte, in der Stadt befand, die Vorhut des großen verbündeten Heeres, welches von Böhmen aus vorrückte. Diese Truppenmasse blieb am

8. October in derselben Stellung und mußte nebst noch 27,000 Mann, welche nach Gößnitz zu lagen, von der Stadt aus beköstigt werden. In der Stadt selbst lagen wenige Truppen, aber unzählige Armeebedürfnisse wurden verlangt, nachdem schon am vorhergehenden Tage

30 Ellen Tuch und
50 Pfund Tabak

an die preusischen Truppen geliefert worden waren.

Es hatte bereits in diesen Tagen die am 22. September geforderte Naturallieferung nach Chemnitz und Schneeberg geleistet werden sollen, jetzt wurde der Befehl ertheilt, hier ein Magazin von

2000 dresdner Scheffeln Korn,
2000 = = Kartoffeln,
1875 = = Hafer,
200 Stücken Vieh, zu 300 Pfund,
200 Eimern Brantwein,
2000 Centnern Heu und
500 Schock Stroh anzulegen, und
1000 thlr. — — Regiekosten an das k. k.

österreichische Landescommissariat zu zahlen. Aehnliche Lieferungen zu diesem Magazin sollten von der Herrschaft Gera und dem Stifte Zeitz erfolgen. Es wurde dasselbe zur Verpflegung des Witgensteinschen und

Kleistschen Armeecorps (60,000 Mann, 20,000 Pferde) bestimmt, wogegen nunmehr alle einzelnen Militairrequisitionen aufhören sollten.

Mit frühem Morgen fing am

9. October der Durchmarsch der Truppen an und dauerte bis spät Abends fort. Unzählige Reiterei, Geschütz und Fußvolk zogen in langen Reihen durch die Stadt. Wohl mögen an diesem Tage unter dem General Graf Witgenstein 25,000 Russen, und unter General Kleist 40—44,000 Preusen, meist Landwehr, durchgezogen seyn. Beide Generale, so wie die Generale Dobra, Graf Löwenstern, Kostenetzky, Aglitzscheff, Puschkin, von Drapp, befanden sich hier. Alle diese Truppen lagerten sich hinter dem Wolfenholze nach Boschwitz und Kauerndorf zu und mußten, wie am vorhergehenden Tage die Vorhut, von der Stadt aus verpflegt werden, wodurch ein außerordentliches Getümmel in derselben entstand, *welches* durch die große Menge von Offizieren und Generalen, die in der Stadt lagen, noch vergrößert wurde.

Diese große Masse von Truppen blieb den

10. October um die Stadt herum stehen und die wenigen, welche nach Borna zu vorrückten, wurden reichlich durch die nachziehenden Reserven ersetzt. Die Stadt mußte sie wie am gestrigen Tage verpflegen.

Sämmtliche Truppen brachen den

11. October auf, wogegen nun ein österreichisches Heer unter den Generalen Giulai und Meerveld, über 60,000 Mann stark, eintraf. Die Generale, viele Offiziere und Soldaten lagen in der

Stadt, die übrigen bildeten rings um dieselbe große Lager. Lieferungen aller Art mußten geleistet werden; so mußte am 10. October an die preusischen Truppen

200 Ellen Zwillich geliefert

und am 11. October ein Reiter vollkommen ausgerüstet werden. Zur Verpflegung der hier befindlichen Truppen sandte auf Erfordern die Stadt Lucka

550 Pfd. Brot,
200 = Fleisch und
einige Eimer Brantwein

zur Aushülfe hierher.

Noch am Abende dieses Tages traf der Kaiser von Rußland ein und stieg auf dem herzoglichen Schlosse ab, wohin sich darauf sogleich alle bedeutenderen Generale begaben. Der Kaiser von Oesterreich und der König von Preusen wurden vergeblich erwartet, dagegen kam der Obergeneral der verbündeten Heere Fürst Schwarzenberg an.

Auf Befehl der verbündeten Mächte wurde jetzt das große Magazin von Korn, Hafer, Kartoffeln u. s. w., wozu bereits am 8. October Forderungen gemacht worden waren, wirklich angelegt, doch wurde die Lieferung der Pflege Zeitz größtentheils nach Borna gewiesen. Von Gera trafen schon ansehnliche Lieferungen zu diesem Magazine ein. Das Logenhaus, die Garnisonkirche, das Jagdzeughaus, das Vorwerk am Schlage, die Rathswage, der Pavillon im Schloßgarten, und mehrere Scheunen wurden von diesem Magazine angefüllt, Stroh und Heu aber in ungeheuern Feumeln auf dem Gottesacker aufgethürmt.

Das Getümmel der Truppen in der Stadt war

wieder eben so bedeutend, wie in den vorhergehenden Tagen; dem ungeachtet wurde am Abende wegen der Ankunft des Kaisers von Rußland die Stadt erleuchtet.

Von diesem österreichischen Heere zog schon am 12. October ein großer Theil meist nach Zeitz zu weiter; das große Hauptquartier blieb indessen noch hier. Die abgegangenen Truppen wurden durch den Einmarsch eines russischen Heeres unter General Barclay de Tolly, durch die russischen Garden und die preusische Gardecavallerie unter dem Großfürsten Konstantin reichlich ersetzt. Von Morgens 10 Uhr bis Nachts 1 Uhr zogen fortwährend Truppen durch, deren Zahl man abermals auf ungefähr 70—80,000 Mann schätzen wollte, unter denen sich gegen 20,000 Mann Cavallerie befand. Sie bezogen theils die alten verlassenen Lager, theils bildeten sie neue in der Gegend von Molbitz, Wiesenmühl, Oberlödla, Unterlödla und Tegkwitz.

Der General Barclay de Tolly traf mit dem Großfürsten Konstantin und einer Menge anderer Generale ein; die ganze Stadt lag voll von Offizieren, oft lagen in den kleinsten Häusern Generale, zumal in den Vorstädten. Hierzu kam noch das sogenannte schreibende Hauptquartier der verbündeten Heere und mit ihm viele hohe zum Gefolge der Monarchen gehörige Personen, unter denen besonders der österreichische Minister Graf Metternich, der Graf von Nesselrode, der Geheimerath von Amstetten, der englische Gesandte Lord Cathcard, der General Milloradowitzsch, der General Fürst Gallizin und der englische General Wilson bemerkt wurden.

Der

Der Bedarf von Lebensmitteln ward hierdurch außerordentlich vergrößert, das Getöse und Gedränge auf allen Straßen stärker, als an irgend einem der bisherigen Tage, kleine Strecken Weges in der Stadt zurückzulegen, war oft die Arbeit von mehreren Stunden. Schauerlich war das Getöse des gegen Abend in langen Reihen mit seinen Wagen durchziehenden Geschützes; fast schütterte die Erde, als Großfürst Konstantin an der Spitze der russischen Gardereiterei durch die Stadt zog.

Unaufhörlich wurden die verschiedensten Arten von Heerbedürfnissen gefordert, so mußten an ein preussisches Lazareth

300 Stück Hufeisennägel und
12 Pfund Kropfpulver,

an österreichische Truppen aber

202 Ellen Tuch,
409 = Leinwand,
19 paar Stiefeln,
80 Dutzend Knöpfe,
9 paar Sporen,
77 Tücher verschiedener Art,
12 Westen,
9 Pfeifen,
15 Kalb= } Felle,
16 Lamm= }
4 vollständige Reitzeuge,
138 Pfund Tabak,
1 Stück Sohlenhaut und
14 = andere Häute

geliefert werden; auf Befehl des Obergenerals Fürsten Schwarzenberg wurde eine Lieferung von

40000 Sohlen,
1000 paar Schuhen,
1000 Stück Hufeisen und
50000 Stück Hufeisennägeln

verlangt, nachdem schon vorher an das Wittgensteinsche Armeecorps eine Lieferung von

40 Stück Fellen zu Sohlen und
600 paar Schuhen

geleistet worden war. Zugleich mußten für die Quartiermacher des kaiserlich russischen Hauptquartiers 5 Pferde mit Sattel und Zeug gestellt werden.

Bereits kamen Gefangene, größtentheils Polen, in einzelnen Abtheilungen an.

In derselben Lage blieb die Stadt auch den

13. October, wo wieder viele Gefangene in Abtheilungen von einigen Hunderten eingebracht und in die Brüderkirche bis zur weitern Abführung eingesperrt wurden.

Zugleich kamen, da der Vortrab des großen verbündeten Heeres in der Gegend von Borna ins Gefecht gekommen war, viele Verwundete an. Es mußten deshalb Lazarethe für 2000 Mann eingerichtet werden. Es blieben indessen nur die schwer Verwundeten hier, die übrigen wurden, so bald die nöthigen Wagen zu deren Transport herbeigeschafft werden konnten, nach Böhmen zu abgeführt.

An die preusischen Truppen mußte an diesem Tage die Lieferung von

60 paar Hufeisen,
5000 Stück Hufeisennägeln,
2 Häuten Leder,

1 Vorschuhhaut,
60 Ellen Futterleinwand,
20 = blaues Tuch,
1 Tonne Wagenschmiere, und
100 Stück Geschirrschnallen

und an das preusische Lazareth eine Lieferung von

3 Schock neuer Leinwand,
15 Stück leinenes Band,
16 Ellen Flanell,
1 Stück Zwirn,
10 Ellen Wachsleinwand,
2 Pfund Bindfaden,
10 neuen Säcken,
16 Stück Pappendeckeln, und
100 Stück Nähnadeln

geleistet werden.

Am 14. October brach endlich ein großer Theil der hier liegenden Truppen theils nach Zeitz, theils nach Borna und Pegau zu auf, es blieben aber das Hauptquartier und eine große Menge von Truppen immer noch hier zurück. Einige Schwadronen russischer und preusischer Reiterei (11 Offiziere, 303 Mann) trafen gegen Abend ein und wurden ordentlich einquartiert. Man hörte an diesem Tage abermals den Kanonendonner von einem in der Gegend über Borna vorgefallenen Gefechte des Vortrabs sehr deutlich, und konnte sogar auf den Anhöhen und Thürmen den Pulverdampf und am Abende den Blitz der Kanonen wahrnehmen. Die bei den Vorfällen im September dieses Jahres zerstörte Brücke über die Pleiße bei Po=

nitz mußte jetzt auf Befehl des Generallandescommissairs von Miltitz wieder hergestellt werden.

Die verbündeten Heere waren jetzt schon so weit vorgedrungen, daß am

15. October früh gegen 11 Uhr nicht nur der Kaiser Alexander von Rußland, mit seinem Gefolge, sondern auch der Obergeneral Fürst Schwarzenberg mit seinem Generalstabe die Stadt verlassen und dem Heere nach Rötha folgen konnten. Zu gleicher Zeit zog auch die aus 90 Stück Geschütz bestehende russische Reserveartillerie durch die Stadt zum Heere. Immer blieben aber noch viele Militairbehörden hier und die Lager rings um die Stadt waren noch ziemlich bedeutend. Der österreichische Hauptmann Neuber ward jetzt zum Kommandanten der Stadt ernannt, nachdem der Graf Rockow, welcher bisher diese Geschäfte verwaltete, mit dem Obergeneral die Stadt verlassen hatte.

Dagegen traf Nachmittags gegen 4 Uhr der Kaiser Franz von Oesterreich, umgeben von seinen Leibwachen und den ungarischen, deutschen und böhmischen Nobelgarden, und gegen 6 Uhr der König Friedrich Wilhelm von Preusen ein, und stiegen auf dem herzoglichen Schlosse ab, weshalb am Abende abermals die ganze Stadt erleuchtet wurde.

Fortdauernd wurden jetzt die Gefangenen zu Hunderten eingebracht und, wie die vorhergehenden, in der Brüderkirche bis zum weitern Transport am folgenden Morgen aufbewahrt. Zugleich wurde ein Spion, Peter Conradi, der sich lange unter dem Namen eines Elberfelder Kaufmanns herum getrieben

hatte, aufgefangen, und, da er sein Verbrechen eingestand, geschlossen ins Hauptquartier abgeführt, worauf er nach wenigen Tagen in Peres erschossen wurde.

Nachdem in der Nacht mehrere Couriere an die Monarchen eingetroffen waren, gingen sie den

16. October früh mit ihrem Gefolge und den österreichischen Garden nach Rötha ab.

Den ganzen Morgen bis gegen 11 Uhr hörte man nach Leipzig zu eine äußerst heftige Kanonade, worauf sie etwas nachließ, nach 1 Uhr aber in etwas veränderter Richtung mit vermehrter Heftigkeit sich erneuerte und bis Abends fort dauerte. Den ganzen Tag hindurch bemerkte man in jener Gegend deutlich den Dampf und später den Blitz des Geschützes. Der Generalintendant von Cancrin verlangte durch ein Schreiben vom heutigen Tage von Rötha aus, daß schleunigst Veranstaltungen zum Empfange vieler Verwundeter gemacht würden, und der Oberkriegscommissair von Dömming auf Befehl des Obergenerals von Borna aus, daß so viele Wagen, als nur möglich, nach dem Wahlplatze zur Fortschaffung der Verwundeten abgesendet würden, diese Wagen aber möglichst viel Brot und Brantwein mit dahin bringen sollten.

Nur wenige Truppen trafen noch ein, ein preusisches Gardebataillon (17 Offiziere, 850 Mann) ein österreichisches Grenadierbataillon (15 Offiziere, 440 Mann) und der russische Fürst Kudascheff mit seinem Gefolge, war alles, was von Truppen noch ankam. Der Lärmen war aber wegen der unendlichen Menge von Gepäck- und Proviantwagen und von Munitionskarren, die den Heeren in

unabsehbaren Zügen nachfolgten, außerordentlich groß; Pferde, welche zur Vorspann gestellt werden sollten, waren schon nicht mehr zusammen zu bringen. Die Vorräthe aller Art waren durch den fortdauernd starken Verbrauch bereits so weit vermindert worden, daß schon jetzt von den hiesigen Hauptmagazinen an alle Orte, wo Truppen lagen, dergleichen abgegeben werden mußten.

In großer Zahl kamen am Abende Verwundete von der Schlacht bei Leipzig an, keiner aber vermochte sichere Nachrichten über deren Ausfall zu ertheilen.

In noch traurigerer und angstvollerer Lage befand sich die Stadt am

17. October, da noch immer nichts von dem Ausgange der Schlacht bekannt wurde; immer heftiger begannen die Folgen der Schlacht zu wirken, alles lag in dumpfer Ruhe und nur selten vernahm man den Donner des Geschützes aus der Gegend von Leipzig. In großen Scharen kamen schon die Verwundeten an; ohne alle Mittel dieselben weiter fort zu bringen, da alles Fuhrwerk, was noch aufzufinden war, nach dem Schlachtfelde kommen sollte, blieben weit über 1000 Verwundete hier liegen, schon mußten viele derselben in Bürgerhäusern einquartiert werden, da bereits alle öffentlichen Gebäude vollgefüllt waren.

Schleunigst mußte das Logenhaus, worin sich ein bedeutendes Korn- und Hafermagazin befand, zur Aufnahme von Verwundeten geräumt werden, eben so wurde auch das Schützenhaus gereinigt und zu diesem Behuf in Stand gesetzt. Bereits mußten an die russischen Lazarethe

100 Ellen Leinwand,
10 Stück Schwämme,
10 Briefe Stecknadeln und
10 Pfund Charpie

geliefert werden.

Von dem Oberlandescommissair von Waldungen wurde jetzt auf Befehl des Generals von Kleist eine bedeutende Lieferung an Brot, Brantwein, Fleisch, Mehl und Hafer für das Kleistsche Armeecorps gefordert, worauf auf 6 Wagen

6000 Pfund Brot

nach Borna abgesendet wurden; zum Glück erhielt die Stadt von Gera aus wenigstens einige Unterstützung durch

2 Säcke Charpie,
112 Pfund Butter und
47 Schock Eier.

Immer noch zogen Gepäck und einzelne Bataillone zur Armee, wogegen eine Menge von Pulver- und Munitionskarren zurück kam, um dem Heere neuen Vorrath zuzuführen. Ein österreichisches Infanteriebataillon von Wallinger, die Wagenburg des 3. russischen Grenadiercorps und ein Bataillon österreichischer Landwehr von Reuß-Greitz (zusammen über 40 Offiziere, 1400 Mann und 1000 Pferde) mußten einquartiert werden; von dem letzteren Bataillon sollte von nun an eine Compagnie die Garnison der Stadt bilden.

In derselben Lage blieb die Stadt auch am

18. October, noch immer schwebte alles in derselben Ungewißheit, nichts als schwankende, oft

einander widersprechende Gerüchte über die Schlacht. Bei frühem Morgen begann der Donner des Geschützes von neuem, heftiger noch, als am 16., und währte den ganzen Tag hindurch fort. Vom Lande trafen die traurigsten Berichte über die großen Verwüstungen und die vernichteten Vorräthe ein. Schon war hier an Hafer und Heu gar nichts mehr aufzubringen, so daß an diesem Tage die Aemter Ronneburg, Eisenberg und Roda Befehl erhielten,

600 Centner Heu und
1200 dresdner Scheffel Hafer

hierher zu liefern. In der Stadt mehrten sich die Verwundeten mit jedem Augenblicke so, daß außer den Lazarethen fast in allen Häusern 2, 3 und mehr Verwundete aufgenommen werden mußten. Für die preusischen Truppen mußten wieder

200 Ellen Drillich

geliefert werden.

Gegen Abend kamen die preusischen Minister von Stein und von Hardenberg und der englische Gesandte am österreichischen Hofe, Alberti, an, um sich nach dem Hauptquartiere der Monarchen zu begeben. Während der Nacht trafen unter Bedeckung die Wagen und das Gepäck des Kaisers von Oesterreich ein, welche sich von Zeitz nach Pegau begeben sollten und aus Irrthum über Altenburg gewiesen waren. Die durch sie verbreitete Nachricht, daß auch der Kaiser eintreffen würde, verursachte allgemeines Schrecken, da man darin einen unglücklichen Ausgang der Schlacht zu erkennen glaubte. Alles ging indessen den

19. October früh nach Borna ab. Der Ka=

nonendonner begann von neuem nach derselben Richtung, immer noch kamen Züge von 40 — 50 Munitionskarren an, um neuen Vorrath aus den Magazinen herbei zu führen. Die Zahl der Verwundeten mehrte sich jetzt unglaublich, gegen 4000 sollten sich an diesem Tage hier befinden. Zu gleicher Zeit wurden große Züge von Gefangenen, meist Polen, unter Bedeckung von Baschkiren und Kirgisen eingebracht. Kaum vermochte man noch Raum zur Unterbringung der Verwundeten herzustellen; schon waren 19 Gebäude, worunter die ansehnlichsten das Logenhaus, das Werkhaus, das Armen- und Krankenhaus, die Gebäude auf dem Anger, das Schauspielhaus und die Brüderkirche waren, von ihnen angefüllt, ja sogar mehrere Scheunen und Gartenhäuser mußten zur Aufnahme Verwundeter benutzt werden. Zur Besorgung der verwundeten Russen traf ein bedeutendes russisches Lazarethpersonal, aus einem Generalstabsdoctor, 12 Oberdoctoren, einem Regimentsdoctor, 10 Feldscheren und 12 Mann bestehend, ein.

Erfreuliche Nachrichten von einer durch die verbündeten Heere gewonnenen Schlacht verbreiteten neues Leben über Alle. Am Abend kamen der preusische Minister von Humbold und der schwedische Gesandte Graf Löwenhill, so wie viele böhmische Nobelgarden an, um sich nach dem Hauptquartiere zu begeben.

Auch am folgenden Tage den

20. October zog fortwährend vieles Armeefuhrwerk durch die Stadt, seltner hörte man nur den Donner des Geschützes, immer kamen aber noch Ver-

wundete und zahlreiche Züge von Gefangenen an, während einzelne Bataillone durch die Stadt den Heeren nachfolgten. Die Einquartierung der Truppen und vornämlich der Verwundeten ward immer bedeutender, immer mehr Gebäude mußten zu Lazarethen eingerichtet werden, in den Scheunen zwischen dem Johannis- und Schmöllnischen Thore lagerte sich das fliegende Lazareth No. 7; da fast alle Mittel zur Fortschaffung der leichter Verwundeten erschöpft waren, so wurden an diesem Tage alle Schubkarren der Gegend zu diesem Behufe aufgeboten.

Nicht ruhiger ward es am

21. October, immer noch trafen Verwundete ein und 2000 französische Gefangene wurden von Leipzig her eingebracht; ihre Bedeckung, aus einer großen Zahl Baschkiren, Kirgisen und dergleichen Nationen bestehend, lagerte sich theils hinter dem Gottesacker, theils in den am Johannisthore gelegenen Scheunen.

Seit es möglich ward, die Ordnung einigermaßen herzustellen und dabei die Menge der hier befindlichen Truppen, vornämlich die Verwundeten, zu zählen, befand sich an diesem Tage die größte Zahl von Verwundeten hier, es lagen nämlich

125 Offiziere und
2092 Mann

krank oder verwundet in den Lazarethen, und wenigstens

500 Offiziere und
500 Mann

in gleichem Zustande in Bürgerhäusern einquartiert.

Der Kanonendonner begann am Morgen von neuem in der Richtung von Lützen und Naumburg und hielt bis gegen Abend an.

Ganz unerwartet traf am Abende gegen 6 Uhr noch ein 15—16,000 Mann starkes österreichisches Heer unter dem General Grafen Klenau auf der Straße von Zeitz ein; eiligst mußte man sich nur bemühen, die nöthigen Lebensmittel herbeizuschaffen. General Graf Klenau nahm indessen mit seinem Generalstabe Quartiere auf dem herzoglichen Schlosse, die Generale und Stabsoffiziere mußten in der Stadt einquartiert werden, die Regimenter Zach und Lindenau nahmen jetzt die noch leeren Scheunen in Besitz, alle übrigen Truppen lagerten sich in der Nähe der Stadt auf den Feldern. Da für eine so große Menge von Menschen nicht sogleich alles Nöthige herbeigeschafft werden konnte, so entstanden mehrere Unordnungen durch diese Truppen, Thüren wurden aufgebrochen und in mehreren Häusern der Vorstädte fast förmlich geplündert, bis spät in der Nacht es erst möglich ward, Ruhe und Ordnung wieder her zu stellen.

Mit frühem Morgen begannen am

22. October die Truppen in der Richtung nach Chemnitz abzuziehen, doch währte es fast bis gegen Mittag, ehe alle die Stadt verlassen hatten, wogegen ein Bataillon österreichisches Fußvolk, die preusischen Feldbäckereien No. 5 und 6, und zwei fliegende preusische Depots mit vielem Armeefuhrwesen von neuem die verlassenen Quartiere in der Stadt einnahmen (gegen 35 Offiziere und 6 — 700 Mann).

Auf ähnliche Weise währte es auch an den fol-

genden Tagen fort, unaufhörlich zogen Truppen durch oder wurden einquartiert, noch immer wurden Verwundete hierher gebracht. In ansehnlichen Zügen kamen täglich gefangene Franzosen an, welche, da auch die Brüderkirche als Lazareth benutzt ward, im Bauhofe übernachten mußten.

So langte am 23. October das Gepäck des Fürsten Colloredo unter einer Bedeckung von 15 Offizieren und 280 Mann an, am

24. October aber traf der russische General Euler mit 7 russischen Batterien und einem bedeutenden Artillerietrain ein, welche hier, nachdem sie in der Schlacht bei Leipzig stark beschädigt worden waren, wieder hergestellt werden sollten. Diese Einquartierung, die bis zum 7. Januar 1814 fortdauernd bestand, die große Anzahl der dabei befindlichen Pferde, die schlechte Aufführung ihres Generals, die unaufhörlichen Requisitionen desselben waren es vorzüglich, was Amt und Stadt nach so vielen überstandenen Drangsalen hart niederdrückte. Zugleich traf auch noch ein russisches Gardebataillon (11 Offiziere, 526 Mann) ein, welches indessen am

25. October weiter zog, wogegen ein Zug von 900 gefangenen Franzosen eingebracht wurde.

Nachdem den österreichischen Truppen bereits am vorhergehenden Tage

80 Stück Hufeisen,
2000 = Hufeisennägel,
16 = Vorder= } Stränge und
16 = Hinter= }
1 Eimer Wagenschmiere

geliefert worden war, mußten ihnen abermals

50 Stück Hufeisen,
400 = Hufeisennägel,
10 = Vorder= } Stränge und
10 = Hinter= }
1 Eimer Wagenschmiere

geliefert werden.

Noch immer waren die Lazarethe ziemlich bedeutend und um nur die leichter Verwundeten fortzubringen, wurde jetzt die sämmtliche Vorspann im Amte Ronneburg hierher beordert. Lieferungen von Lazarethbedürfnissen aller Art wurden nun gefordert, so verlangte man am

26. October für das Lazareth im Werkhause

1000 Stück Binden,
½ Centner Charpie und
½ Centuer alte Leinwand,

außer denen in diesen Tagen noch

203 Ellen rohe } Leinwand,
3300 = weiße }
100 Betttücher,
280 Ellen Fries,
24 Handtücher,
615 paar Krücken und
300 Schüsseln

an die Lazarethe geliefert werden mußten; General Euler aber verlangte für seine Artillerie die Lieferung von

150 Sätteln und
150 Kanonenmundstücken.

Am 27. October langten wieder bedeutende

Trainzüge vom Wittgensteinschen Corps und viele einzelne Mannschaften (zusammen 14 Offiziere, 434 Mann) an, denen am

28. October ein Bataillon österreichischer Infanterie (6 Offiziere, 360 Mann), eine aus österreichischen, preusischen und russischen Truppen gebildete Schwadron Reiterei (3 Offiziere, 97 Mann) und ein russischer Pope mit zwei Kirchensängern für das russische Lazareth folgten, von denen letztere drei sich bis in den Monat Februar 1814 hier aufhielten.

An die preusischen Truppen mußten jetzt

2 Fässer Wagenschmiere

geliefert werden, für die Oesterreicher aber wurden durch den österreichischen Generalintendanten Grafen Kolowrat

200 Stück Sohlenlederhäute

gefordert, die nach Weimar geliefert werden sollten, es wurde aber diese Lieferung, theils weil die *Häute* nicht aufzutreiben waren, theils weil keiner Requisition ohne Befehl des Generalgouvernements Folge geleistet werden sollte, mehreremale zurückgewiesen und nicht geliefert. Zugleich verlangte der General Euler eine Lieferung von

100 Eimern (oder 30 Centnern) Wagenschmiere

für die russische Artillerie, welche auch wirklich geliefert werden mußten.

Am 30. October traf wieder eine Abtheilung preusischer Infanterie (3 Offiziere, 130 Mann), so wie der zum russischen Platzkommandanten ernannte Oberstlieutenant Bonzan ein. Ihnen folgte am

31. October der baiersche Brigadegeneral Mal-

liot mit seinem Stabe und dem baierschen Kriegscommissariat (1 General, 10 Offiziere, 18 Beamte, 99 Mann), wozu noch ein Regiment russischer Reiterei (26 Offiziere, 836 Mann) und ein Zug französischer Gefangener kam, welche sämmtlich in der Stadt untergebracht werden mußten. Am folgenden Tage den 1. November trafen die Reste eines königl. baierschen Corps, ungefähr 1300 Mann, ein, und wurden theils in der Stadt, theils auf den Dörfern einquartiert; General Euler aber machte eine neue Forderung von

$3\frac{1}{2}$ Ctnr. Eisen in Stangen,
10 Sipmaas Steinkohlen und
30000 Stück Kanonenspiegeln.

In diesen Tagen wurden auf Befehl des Generalgouvernements für das Königreich Sachsen, welches die verbündeten Mächte vorläufig zu Leipzig unter dem Generalgouverneur Fürsten Repnin gebildet hatten und zu welchem auch das Fürstenthum Altenburg geschlagen worden war, die Etats über sämmtliche Staats-Einnahmen und Ausgaben gefertigt und sollten dem zu deren Uebernahme bestimmten Commissair, Baron von Beust auf Zöpen, überliefert werden.

Wie bedeutend der Aufwand auf die Lager allein, mit Ausschluß aller wirklich einquartierten Mannschaften, der in Privathäusern liegenden Verwundeten, der Lazarethe und der statt gefundenen Plünderungen und sonstigen Beschädigungen an Häusern, Gärten u. s. w. vom 1. September bis zum letzten October war, in so fern er von hiesiger Stadtcommun zu bestreiten gewesen und bei derselben requirirt

worden war, zeigt eine zu dieser Zeit hierüber entworfene, freilich nur oberflächliche Berechnung, nach welcher derselbe

147,681 thlr. 18 gr. 5 pf.

betragen hatte, nämlich:

10247 thlr.	8 gr.	6 pf.	für	Brantwein,
12643 =	9 =	3 =	=	104,215 Pfd. Fleisch,
7610 =	5 =	— =	=	1168¾ Klaftern Brennholz,
1421 =	22 =	1 =	=	365½ Tonne und 697 Kannen Bier,
3860 =	23 =	— =	=	Wein und Liqueur,
3482 =	— =	3 =	=	Gemüse,
25 =	1 =	— =	=	Fische,
265 =	10 =	7 =	=	Salz,
51 =	15 =	— =	=	Pech,
23351 =	14 =	— =	=	Verpflegung der Offiziere in den Gasthöfen,
17694 =	7 =	3 =	=	Brot,
34372 =	3 =	— =	=	9820 dresdner Scheffel 9½ Metze Hafer,
11099 =	21 =	6 =	=	8322½ Centner 5 Pfd. Heu,
4162 =	22 =	— =	=	832½ Schock 5 Schütten Stroh,
17393 =	— =	— =	=	Requisitionen bei den Kaufleuten und Handwerkern.

wie oben.

Ungeachtet dieser bereits erlittenen Drangsale und der unerhörten Leistungen, welche Stadt und Land ge=

getragen hatten, wurde in diesen Tagen die Errichtung eines neuen ausschließlich für österreichische Truppen bestimmten Lazareths gefordert und zu dessen Anlegung auf Befehl der österreichischen Behörden das hiesige herzogliche Schloß bestimmt; zugleich wurde die Anlegung eines neuen Magazins für 60,000 Mann und 20,000 Pferde verlangt, zu welchem auch die Herrschaft Gera liefern sollte.

Die Einquartierung und der Durchmarsch einzelner Truppen dauerte auch in den folgenden Tagen unausgesetzt fort. Während dieser Zeit fingen auch die äußeren Verhältnisse des Landes an sich zu gestalten. Der neuen durch den Generalgouverneur Fürsten Repnin angeordneten Einrichtung zu Folge bildete das Fürstenthum Altenburg den neunten Kreis des Generalgouvernements Sachsen, und am

4. November wurde bereits die Ernennung des hiesigen Regierungsrathes Herrn von der Gabelenz zum Gouvernementscommissair dieses Kreises öffentlich bekannt gemacht.

Unter den fortwährenden Durchzügen von Truppen traf am

8. November die Erbprinzessin von Sachsen-Weimar, Maria Paulowna, Großfürstin von Rußland, von Prag hier ein, und setzte am

9. November ihre Reise über Naumburg nach Weimar fort. Auch der bisherige österreichische Kommandant Hauptmann Neuber, vom Infanterieregiment Baron Fröhlich, verließ in diesen Tagen die Stadt und der österreichische Hauptmann von Golitschek übernahm dessen Geschäfte.

Mit Einschluß der Lazarethe befanden sich am 9. November von fremden Truppen

378 Offiziere und 2162 Mann

hier, welche von der Stadt verpflegt werden mußten.

Unterdessen war am

10. November ein vom 7. November datirtes Schreiben von dem das Belagerungscorps vor Erfurt befehligenden Generallieutenant von Kleist eingegangen, durch welches nachfolgende Forderung an das Herzogthum Altenburg gemacht wurde:

a) 6 Centner Salz,
120 = Mehl,
20 = Grütze, Graupen und dergl.,
800 berliner Quart Brantwein,
40 Centner Schlachtvieh,
400 dresdner Scheffel Hafer,
160 Centner Heu,
16 = Tabak,
32 Klaftern Holz, jede zu 180 Quadratfuß,

b) 240 paar Stiefeln,
400 = Schuhe,
800 Stück Hemden,
800 paar wollene Socken,
800 Ellen Tuch, als:
400 Ellen graues,
200 = dunkelblaues,
200 = hellblaues,
wie oben.
400 Ellen Futterleinwand,
160 Stück schwarze Kalbleder,
480 Elien Drillich und

12 Stück Pferde, mit Kummten, Geschirr und 6 Sätteln.

Da aber nach einem Generalgouvernementsbefehl Lieferungen nur auf dessen ausdrücklichen Befehl geleistet werden sollten, so wurde auch diese verweigert.

Es erließ jetzt das Generalgouvernement an alle wahrhafte Männer einen Aufruf, sich an den Banner der freiwilligen Sachsen, welcher in Leipzig gebildet werden sollte, anzuschließen. Darauf erging am

12. November eine Aufforderung an die Kreise und Communen, durch Einsammlung freiwilliger Beiträge die Ausrüstung unbemittelter Männer als Freiwilliger des Banners zu befördern. Hierdurch ward die Summe von

750 thlr. 4 gr. 3 pf.

zusammengebracht, wovon 5 Reiter, 14 Jäger und ein Ingenieur zum Sappeurscorps, ausgerüstet wurden; der Rest von 77 thlr. 3 gr. 7½ pf. ward später zum Ankauf von 52 Hemden und 32 paar Socken für das altenburgische Landwehrbataillon verwendet.

Obschon den angeführten Umständen nach auf die am 7. November geforderte Lieferung bis jetzt noch nichts verabfolgt worden war, so forderte doch das Belagerungscorps vor Erfurt am

14. November von neuem

30 Centner Mehl,
5 Centner Grütze oder dafür 10 Centner Hülsenfrüchte,
200 berliner Quart Brantwein,
10 Centner Schlachtvieh,
200 dresdner Scheffel Hafer,

80 Centner Heu,
4 " Tabak und
1½ " Salz.

Nach Anordnung des Generalgouvernements sollte nun auch in unserem Lande eine Landwehr und der Landsturm gebildet werden. Auf geschehene Vorladung versammelten sich daher am

15. November alle landwehrpflichtigen Männer hiesiger Stadt vom 18. bis mit dem 45. Jahre früh 8 Uhr in der Bartholomäikirche. Nachdem der Gouvernementscommissair mit den ihn begleitenden Kreisausschußpersonen vor dem Altare Platz genommen hatte, sprach er kräftige Worte an die versammelte Menge, er erinnerte sie an die vielfache Schmach, die der fremde Despot über sie gebracht, und ermahnte sie, ihrer Altvordern würdig, mit freudigem Muthe dem Rufe des Vaterlandes zu folgen. Nicht unwirksam verscholl der Aufruf der Freiwilligen, eine bedeutende Zahl stellte sich unter die Fahnen des Vaterlandes. Zugleich erging die Einladung, durch Einsendung freiwilliger Beiträge zur Ausrüstung unbemittelter Freiwilliger mit zu wirken für die gute Sache.

Mit regem Eifer begann nun die Bildung der Landwehr und wurde auch in den folgenden Tagen thätig fortgesetzt. 1820 Mann sollten die Landwehr bilden, die eine Hälfte ward bestimmt ins Feld zu ziehen, die andere aber zur Ergänzung jener zu dienen.

Unterdessen hatte die französische Besatzung Dresdens unter dem Marschall St. Cyr sich genöthigt gesehen, eine Capitulation abzuschließen, nach welcher die ganze Besatzung mit dem Versprechen, in 6

Monaten nicht wieder zu dienen, nach Frankreich zurückkehren sollte. Bereits am

17. November kam der Marschall St. Cyr hier an, worauf ihm am folgenden Tage den

18. November die erste Abtheilung seines Corps unter dem Divisionsgeneral Dumonceau und den Brigadegenerälen Boreilli und Castagne, ungefähr 6000 Mann stark, folgte, wovon der Capitulation zu Folge 600 Mann vollständig bewaffnet waren und 2 Kanonen mit sich führten. Sie wurden theils in der Stadt, größtentheils aber auf den Dörfern einquartiert. Zu ihrer Bedeckung trafen zugleich eine Abtheilung österreichischer Truppen (13 Offiziere und 160 Mann) und 50 Kosacken ein.

Nachdem bereits am 16. November an das hier errichtete österreichische Lazareth

500 Bund Stroh

geliefert worden waren, mußten an diesem Tage (18. November) schon wieder

700 Bund Stroh

an dasselbe abgegeben werden.

Sämmtliche am 18. November eingetroffene Truppen hielten den

19. November Rasttag; es schien indessen ihr Aufenthalt auf längere Zeit bestimmt zu seyn, da dem Gerücht nach die Genehmigung der abgeschlossenen Capitulation von Seiten der verbündeten Mächte noch bis jetzt nicht eingegangen war. Es trafen vielmehr zur Bewachung der Franzosen immer mehr Truppen aller Art ein. Wirklich blieben am

20. November die Franzosen unter St. Cyr

liegen, immer mehrten sich noch die zu ihrer Einschließung befehligten österreichischen und russischen Truppen, so daß ihre Zahl der der Franzosen wohl gleich zu schätzen seyn mochte. Zu gleicher Zeit trafen 270 Recruten für die Landwehr ein, welche in dem Gebäude der Bürgerschule und des Gymnasiums untergebracht wurden. Auch am folgenden Tage den

21. November blieben die Franzosen, so wie ihre Bedeckung, ruhig liegen. Von neuem waren die Franzosen eng eingeschlossen und wurden streng bewacht; alle Eingänge zur Stadt waren stark besetzt und niemand konnte die Thore passiren, ohne angehalten zu werden. Das Nervenfieber, das bisher etwas nachgelassen hatte, verbreitete sich seit der Ankunft der Franzosen fast heftiger, als je.

Am 22. November trafen neuerdings 80 Recruten für die Landwehr aus dem Amte Camburg ein, welche aus Mangel an Raum in der Brüderkirche untergebracht werden mußten, obschon ein Theil derselben noch als Lazareth benutzt ward. An das österreichische Lazareth mußten abermals

700 Bund Stroh

abgegeben werden.

Die Franzosen, die sich übrigens sehr schlecht betrugen, blieben hier, und noch hatte es keinen Anschein, daß die Stadt bald würde von ihnen befreit werden. Durch sie wurde die Zahl der Kranken in den hiesigen Lazarethen täglich vermehrt, deren ohnehin bedeutender Bestand an diesem Tage folgender war:

1) im herzoglichen Schlosse

508 Mann Oesterreicher, Russen und Franzosen,

2) im Werkhause und Krankenhause

200 Mann Preusen, mit Einschluß zweier Offiziere,

3) im Komödienhause

15 Offiziere und 2 Gemeine,

4) im Logenhause

44 preusische und russische Offiziere,

5) im Schützen- und Schießhause

82 Mann Preusen und

150 „ Franzosen,

zusammen also

61 Offiziere und 940 Mann.

Außer diesen aber befanden sich noch viele kranke und verwundete Offiziere und Soldaten in Privathäusern.

In gleicher Lage blieb die Stadt auch in den folgenden Tagen; am

23. November erhielt das Amt Roda Befehl, 600 Centner Heu, woran hier gänzlicher Mangel war, in die hiesigen Magazine abzuliefern, und am

24. November mußten an das österreichische Lazareth wieder

500 Bund Stroh,
400 Pfd. Mehl,
200 „ Butter,
600 Stück Eier und
50 Pfd. Zwiebeln

geliefert werden. Für die Stadt ward am

25. November durch das Gouvernements-

commissariat ein Fremdenbüreau errichtet, und darauf am

26. November durch die russischen Behörden von der Stadt die Errichtung eines neuen Lazareths für 1000 Russen gefordert.

Hierauf langte von dem Belagerungscorps vor Erfurt am

27. November ein neues Schreiben an, nach welchem statt der am 14. dieses Monats geforderten Lieferung von den Aemtern Cahla, Camburg, Roda und Eisenberg eine andere, bestehend aus

$363\frac{5}{9}$ Centner Mehl,
$62\frac{2}{9}$ „ Gemüse,
$2666\frac{2}{3}$ berliner Quart Brantwein,
$121\frac{7}{9}$ Centner Schlachtvieh,
$16\frac{8}{9}$ „ Salz,
$26\frac{2}{3}$ „ Tabak,
$2488\frac{8}{9}$ berliner Scheffel Hafer und
$497\frac{7}{9}$ Centner Heu,

bis zum 7. December geleistet werden sollte. Zu gleicher Zeit traf der preusische Rendant Dunkel mit einer Bedeckung von 15 Mann ein, um die am 7. November verlangte Lieferung in Empfang zu nehmen und abführen zu lassen. Er forderte überdieß für dasselbe Corps die Lieferung mehrerer zu einem förmlichen Angriff auf die Festung nöthigen Gegenstände, namentlich:

5 Stück Schubkarren,
49 „ Schippen,
22 „ Hacken,
2 „ Aexte,

4 Stück Beile,
222 = Batterienägel zu 6 Zoll Länge,
578 berliner Ellen Etemine, Rasch ꝛc., ¾ Ellen breit,
44 berliner Ellen Flanell, ¾ breit,
12 Ries Patronenpapier,
44 berliner Ellen Zwillich,
222 = = Leinwand und
15 = Scheffel Schmiedekohlen.

Unter den Mannschaften der ersten Kolonne der französischen vormaligen Besatzung zu Dresden, die sich immer noch hier befand, fing das Nervenfieber furchtbar zu wüthen an. Täglich mußten die Lazarethanstalten vermehrt werden; die Brüderkirche ward einzig zu einem fliegenden Lazarethe für die Franzosen bestimmt, da sich unter diesen 6000 Mann allein gegen 800 Kranke befanden. Bereits hatte zur Verwaltung der Lazarethe eine eigne Lazareth=Comité gebildet werden müssen.

In dieser an sich schon traurigen Lage, erlitt die Stadt noch das Unglück, daß am

28. November Abends gegen 6 Uhr in der Schmöllnischen Gasse ein Feuer ausbrach, durch welches in kurzer Zeit 7 Häuser in Asche gelegt wurden. Rühmlich zeigten sich hierbei die hier befindlichen russischen und österreichischen Truppen, deren eifriger, uneigennütziger Thätigkeit man größtentheils die glückliche Dämpfung des Brandes zu verdanken hatte.

Am 29. November marschirte endlich die den 18. dieses Monats angekommene französische Kolonne nach Gera ab, wogegen indessen eine zweite, eben=

falls 6000 Mann stark, eintraf, welche in den Ortschaften von Schmölln bis mit Altenburg einquartiert wurde, die russischen und österreichischen Truppen aber, die zur Bewachung derselben dienten, blieben unverändert stehen. Eben so wenig war der General Euler mit seiner Artillerie zum Abmarsch zu bewegen, ja von neuem forderte er jetzt zur Ausbesserung des Geschützes:

60 Stück schwarze Ochsenhäute,
1 Tau, 3 Zoll im Umfang, 565 Klaftern lang,
1 dergl., 2 Zoll im Umfang, 470 Klaftern lang,
10 Centner reinen Theer,
40 = Wagenschmiere,
2 = Leinöl,
324 Ellen schwarzes }
31½ = gelbes } Tuch,
81 = graues }
521 = Leinwand und
15 Stück Kalbfelle,

welches alles ihm auch geliefert werden mußte.

An die österreichischen Lazarethe aber mußten an diesem Tage wieder

60 Kannen Brantwein,
1 Scheffel Salz,
300 Pfund Mehl,
¼ Centner Kümmel,
200 Pfund Gerste und
½ Eimer Essig

abgegeben werden.

Während dessen schritt die Bildung der Landwehr immer mehr fort, die Stadt Eisenberg ward der Platz, an welchem sich alles dazu gehörige sammelte, dahin gingen auch 25 — 30 Mann freiwilliger Landwehrmänner zur Bildung einer Reiterschar ab.

Nachdem die preusischen Behörden des Belagerungscorps von Erfurt mehrmals die Leistung der geforderten Lieferungen verlangt hatten, erfolgte endlich am

30. November der Befehl des Generalgouvernements, daß von den Aemtern Cahla, Roda, Eisenberg und Camburg die zur Belagerung erforderlichen Geräthschaften und außerdem

628½ Centner Mehl,
107 = Gemüse,
5617½ Kannen Brantwein,
210 Centner Fleisch,
46 = Tabak und
2186 Scheffel Hafer

für den Bedarf der Truppen auf 30 Tage geliefert werden, alle übrigen Lieferungen an das Belagerungscorps aber unterbleiben sollten. Demungeachtet verlangte das königl. preusische Oberkriegscommissariat des 2. Armeecorps vor Erfurt von neuem eine eben so starke Lieferung von Lebensmitteln, als die am 27. dieses Monats geforderte, sie wurde jedoch den Befehlen des Generalgouvernements zu Folge abgewiesen.

Die hier befindliche zweite Kolonne der französischen Truppen blieb abermals liegen und mit ihnen ihre zahlreiche Bedeckung. Zugleich trafen viele aus

der Gefangenschaft kommende baiersche Offiziere und Soldaten ein. Die Zahl der kranken Franzosen mehrte sich täglich, so daß viele derselben nur in den Scheunen noch unter Dach gebracht werden konnten.

An diesem Tage (30. November) befanden sich in den hiesigen Lazarethen

1544 Kranke und Verwundete,

worunter 668 Mann Franzosen von dem St. Cyr'schen Corps, von welchem Corps seit seinem Einrücken in hiesige Gegend bis zum 29. November bereits 225 Mann in den hiesigen Lazarethen gestorben waren.

Auch in den folgenden Tagen blieb alles in der bisherigen Lage, bis endlich am

4. December auch die zweite Kolonne der französischen Truppen die hiesige Gegend verließ und ihren Abmarsch nach Penig und Chemnitz nahm, von wo sie als Kriegsgefangene nach Böhmen abgeführt werden sollte. Ihr folgte sogleich die dritte Kolonne, ebenfalls gegen 6000 Mann stark, welche bisher in der Gegend von Meuselwitz gelegen hatte. Ein Theil derselben unter den Generalen Bonnet, Gerard, Duvernet und Jaquet (4 Generale, 49 Offiziere, 610 Mann) mußte mit ihrer Bedeckung von österreichischer Infanterie und Husaren, welche das Gebäude der Mädchenschule als Wachthaus einnahmen, abermals in der Stadt aufgenommen werden, der größere Theil derselben aber unter den Generalen Bernardet und Schramm (2 Generale, 430 Offiziere, 5056 Mann) wurde in den Dörfern nach Penig zu einquartiert. Am

5. December brachen auch diese Truppen nach Böhmen auf, nachdem sie eine bedeutende Menge

Kranker hier zurück gelassen hatten. Die Lazarethe waren dadurch wieder ziemlich ansehnlich geworden; das herzogliche Schloß, das Logenhaus, das Werkhaus, das Krankenhaus, das Komödienhaus, das Schieß- und Schützenhaus, die Offizierloge, das Opitzische Gartenhaus und mehrere Scheunen mußten immer noch zur Aufnahme Kranker benutzt werden, deren Zahl

1801 Mann, nämlich
457 Oesterreicher,
50 Russen,
105 Preusen und
1189 Franzosen,

an diesem Tage betrug; die Sterblichkeit in den Lazarethen aber war außerordentlich, täglich waren mehrere Wagen beschäftigt, die Todten aus denselben nach den Begräbnißplätzen außerhalb der Stadt wegzufahren; nur allein in der Zeit vom 4. bis 5. December starben 51 Mann in den Lazarethen.

Am 6. December verließ auch der Marschall St. Cyr die Stadt. Immer noch war aber das Land sehr durch die Einquartierungen bedrückt, denn fortwährend lagen die sieben russischen Batterien unter General Euler, ein Bataillon russisches Fußvolk und eine Abtheilung österreichischer Landwehr, welche die Wachen versahe, hier. Ueberdieß hatten ein österreichischer und ein russischer Kommandant in der Stadt ihren Sitz. Hierzu kam noch ein 5000 Mann starkes Corps preusischer Landwehr, meist Reiterei, welche theils in der Stadt, theils in den Dörfern nach Schmölln zu einquartiert wurden. Diese Truppen marschirten zwar am

7. December ab, dagegen traf aber eine Abtheilung österreichischer Pontonniere mit einem bedeutenden Train ein. Wegen der Ueberfüllung der hiesigen Lazarethe wurden jetzt 80 — 100 französische Kranke in ein zu Ronneburg neu errichtetes Lazareth abgeführt.

Einer ruhigeren Lage genoß die Stadt in den folgenden Tagen, vom 8. bis 16. December, die Lazarethe minderten sich täglich und die russischen Truppen hörten auf die Stadtthore zu besetzen; indessen erfolgte von dem Generalgouvernement der Befehl eine neue Lieferung von

2000 paar russischen Stiefeln

an den hiesigen russischen Kommandanten zu leisten, welche auch bis zum 14. Februar 1814 wirklich abgeliefert wurden und wozu die Stadt Altenburg 600 Stück, das übrige aber die Städte Eisenberg, Ronneburg, Schmölln und Lucka geliefert hatten. Zu gleicher Zeit mußten an die Centralcasse des Generalgouvernements nach einem Befehl vom 8. December 1813

5458 thlr. 10 gr. — pf.

gezahlt werden.

Am 17. December marschirten endlich auch das hier liegende Bataillon russischer Infanterie und die österreichische Landwehr bis auf eine 180 Mann starke Compagnie, die zur Bewachung des Lazareths auf dem Schlosse diente, ab. Darauf traf am

18. December die königl. preusische Hauptkriegscasse mit einer ansehnlichen Bedeckung ein, und setzte am

19. December ihren Weg weiter fort, wogegen eine Abtheilung preusischer Reconvalescenten (1 Offizier, 255 Mann) und viele einzelne Mannschaften eintrafen. Die russische Artillerie, die jetzt zum Theil in die nahen Dörfer verlegt worden war, und die österreichische Landwehr blieben immer noch unverändert liegen. Fortwährend mußte vieles zur Ausbesserung des russischen Geschützes geliefert und gearbeitet werden. So mußten allein in diesem Monat an die russische Artillerie

85 Schock gestempelte Kistennägel,
24800 Stück große } Hufnägel
9900 „ mittle }

und nebenbei noch

25 paar Schuhe

geliefert werden.

In den nächsten Tagen vom

20. bis 23. December blieb alles in derselben Lage, wie bisher, nur selten trafen noch Truppen ein. Am

24. December aber langte wieder eine Abtheilung preusischer Artillerie (3 Offiziere, 199 Mann) und viele einzelne Offiziere und Soldaten an. Am Morgen dieses Tages versammelte sich die ganze Mannschaft der in hiesiger Gegend befindlichen russischen Artillerie in der Stadt und zog darauf in Parade mit Musik in die hiesige Schloßkirche, die schon seit einiger Zeit den fremden Truppen zum Gebrauch hatte eingeräumt werden müssen, um dort durch einen feierlichen Gottesdienst den Namenstag des Kaisers Alexander zu begehen.

Am folgenden Tage den

25. December wurde auf Befehl des Generalgouvernements hier und im ganzen Lande ein Siegesfest wegen der glücklichen Vertreibung der Franzosen aus Deutschland gefeiert. Es war zu diesem Behufe ein feierlicher Gottesdienst in der Bartholomäikirche, wohin sich alle Behörden und Militairpersonen von Rang begeben hatten, veranstaltet worden. Am Abende war die ganze Stadt freiwillig erleuchtet, in dem Locale des herzoglichen Forsthauses aber ward der zugleich eingetretene Geburtstag des Kaisers Alexander von Rußland, dessen Büste in den Zimmern aufgestellt war, durch einen Ball gefeiert, wozu alle sich hier befindenden russischen, preusischen und österreichischen Offiziere eingeladen worden waren. Nur durch den regen, vaterländischen Sinn, der alle belebte, ward es möglich, von Herzen dieses Fest zu feiern und sich der Deutschland wiedererrungenen Selbstständigkeit zu erfreuen; denn noch immer befand sich die Stadt in derselben drückenden Lage, wie bisher. Nicht die unvermeidlichen Lasten des Krieges waren es allein, welche diese drückende Lage bewirkten, denn dann würde man sie williger ertragen haben, sondern fast einzig die unaufhörlichen Räubereien und Plünderungen, welche die russische Artilleriemannschaft unter Begünstigung ihres unwürdigen Generals auf allen Straßen verübte. Um endlich diesem Unwesen Einhalt zu thun, trafen jetzt 400 Baschkiren und Kirgisen ein, von denen 2 Offiziere und 30 Mann in der Stadt zurück blieben, die übrigen aber am

26. December weiter zogen, um längs der Militairstraße zu gleichem Zwecke vertheilt zu werden. So sonderbar auch diese Art von Polizeimiliz schien, so vollkommen entsprach sie doch dem beabsichtigten Zwecke, Ruhe und Ordnung zu erhalten. Zu gleicher Zeit traf auch noch ein preusischer Kommandant ein.

Von neuem forderte am

27. December das preusische Belagerungsheer vor Erfurt eine Lieferung von

54 Centr. 60 Pfd. Waizenmehl und
109 = Roggenmehl

zur Verbackung von Zwieback für die Truppen, welche binnen drei Tagen geleistet werden sollte, zugleich verlangte dasselbe Corps bis zum 15. Januar 1814 die Ablieferung von

410 Centr. Mehl,
68 = Gemüse,
3100 berliner Quart Brantwein,
138 Centr. Schlachtvieh,
18 = Salz,
2900 berliner Scheffel Hafer und
600 Centr. Heu.

Beide Leistungen mußten auch wirklich während der bemerkten Zeit in das für diese Truppen zu Weimar errichtete Magazin vollständig abgeliefert werden.

Zur Ergänzung der hiesigen Magazine wurden jetzt die Aemter Eisenberg und Ronneburg angewiesen,

900 Centner Heu und
450 dresdner Scheffel Hafer

hierher abzuliefern.

Unaufhörlich waren jetzt die Forderungen für

die Lazarethe, vorzüglich aber für das der österreichischen Truppen, welche an diesem Tage die Ablieferung von

547 Bettstellen,
904 Friesdecken,
3807 Leintüchern,
415 Kopfpolstern,
380 Strohsäcken,
294 Nachtkübeln und Töpfen,
300 Kehrbesen,
18 Nachtstühlen,
7 Brotkörben,
30 Schaffeln und Kandeln und
3 ausgepichten großen Kübeln

für ihr Lazareth forderten.

Die letzten Tage dieses Jahres verflossen wieder etwas ruhiger, indem nur am

28. December noch eine Compagnie preusischen Fußvolk eintraf, welche am folgenden Tage ihren Marsch weiter fort setzte.

Ohne alle Vergleichung hatte die Stadt in diesem Jahre während der drei letzten Monate am meisten gelitten. Ohne die unzähligen Truppen zu rechnen, welche während dieser Zeit in Lagern um die Stadt gelegen hatten, und größtentheils auch von ihr verpflegt wurden (ungefähr 2660 Offiziere und 133,000 Mann), waren in der genannten Zeit allein

33085 Offiziere und
207390 Mann, nämlich
27542 Offiziere und
133625 Mann in der Stadt, und

5543 Offiziere und
73765 Mann in den Vorstädten
wirklich einquartiert worden. Ueberhaupt aber wurde die Zahl der in diesem Jahre in der Stadt mit Einschluß der Vorstädte wirklich einquartierten Truppen auf

671 Generale,
46617 Offiziere und
472399 Mann

berechnet, die Zahl der in Lagern verpflegten Truppen aber auf

4240 Offiziere und
208182 Mann.

Eben so bedeutend war der Bedarf an Heu, Hafer und Stroh für die in der Stadt und in den Lagern befindlichen Truppen, indem während der drei letzten Monate dieses Jahres allein

16862 Scheffel 11½ Metze Hafer,
18485 Centner 30 Pfund Heu und
1209 Schock 33 Schütten 5 Pfd. Stroh

aus den Magazinen an die Truppen abgegeben worden waren. Wie bedeutend endlich in dieser Zeit die Zahl der Kranken und Verwundeten war, beweißt, daß während derselben

1650 Mann in den Lazarethen und
55 in der Stadt einquartierte Offiziere, ungeachtet der möglichst sorgfältigen Pflege, an ihren Wunden oder andern Krankheiten starben.

Bayerische Staatsbibliothek München

Penig, gedruckt bei F. E. Sieghart.

K. POSCHEGAR
Buchbinderei - Stempel
8031 PUCHHEIM
Augsburger Straße 33 ½

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, A. F.

Chronik der Herzogl. Residenz- und Hauptstadt Altenburg vom Jahre 1801 - 18
25

Bd.: 1. von 1801 - 1813. - 1827

Altenburg 1827

Germ.sp. 503 n-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10021969-2